Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Anzeigenpreis: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., für die Reklamezeile (einschließlich des dreispaltigen Teil einer Textzeile) 1,50 RM. Anzeigen-Annahme nur werktags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 9

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 RM (einschließlich 30 Pfennig Postgebühr), durch die Post 2,50 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H., Dresden-A., Schießgasse 7. Schriftleitung und Redaktion: Wilsdruffer Straße 2, Fernruf 17 236. Postscheckkonto: Dresden 18 690. Sprechstunden: Montags 16–18 Uhr allg. Sprechstunde, Mittwochs 17–18 Uhr betriebs- und arbeiterrechtl. Fragen, Freitags 18–19 Uhr politische Sprechstunde.

7. Jahrgang | Dresden, Sonnabend den 23. Mai 1931 | Nummer 95

Straßenschlacht in Stuttgart!

Bewaffnete Nazi-Banden unter Schutz faschistischer Polizeioffiziere
Kommunisten und sozialdemokratische Arbeiter stehen zusammen

Stuttgart, 23. Mai (Eig. Bericht)

Die letzten 48 Stunden haben zu Vorgängen geführt, die die gesamte Bevölkerung Stuttgarts und ganz Württembergs in ungeheure Aufregung versetzten. Eine Nazi-Mordbrigade hat nach öffentlicher Ankündigung einen Rachefeldzug gegen die Arbeitervorstadt Haslach unternommen und wurde dabei von der Polizei in bisher beispielloser Weise unterstützt. Es kam zu einer Stunden andauernden Straßenschlacht, bei der es auf beiden Seiten viele Verwundete gab. Die Arbeiter, die unbewaffnet waren, setzten sich mit Pflastersteinen und Gartenzaunlatten zur Wehr und behaupteten die Straße. Auf beiden Seiten ist die Zahl der Verwundeten sehr groß. Die kommunistische Tageszeitung, die Süddeutsche Arbeiter-Zeitung, ist beschlagnahmt worden. Ueber ganz Württemberg ist der Kleine Belagerungszustand verhängt. Die gesamte werktätige Bevölkerung ist sich einig darüber, daß es sich um eine wohl organisierte Provokation aller faschistischen Kräfte handelt. Beim Kampf mit den Faschisten haben sozialdemokratische Arbeiter gemeinsam mit kommunistischen und parteilosen Proletariern den Mordstaffeln Widerstand geleistet.

Zu den Vorgängen wird uns aus Stuttgart berichtet:

In dem Arbeitervorort Haslach kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der werktätigen Bevölkerung, nationalsozialistischen Sturmtruppe und der Polizei. Schon seit Wochen drohten die Nationalsozialisten mit einer Strafexpedition gegen das rote Haslach, das in seiner Mehrheit kommunistisch ist. Seit Tagen forderte das Naziblatt öffentlich zum „Marsch durchs rote Haslach" auf. Die Stuttgarter Polizei unternahm nichts, um die so systematisch vorbereiteten Ueberfälle zu verhindern. Gestern abend sammelten sich die Sturmtruppe der Nationalsozialisten, schwer bewaffnet, um ihre Drohungen wahrzumachen. Die Kommunistische Partei hatte die Arbeiterbevölkerung zur Gegendemonstration aufgerufen. Ueber 5000 Arbeiter und Angestellte folgten dem Rufe der Kommunistischen Partei, um die werktätige Bevölkerung vor dem Terror der nationalsozialistischen Mordtiegen zu schützen. **Unter dem Schutze von mehreren Hundertschalten Polizei rückten die Nationalsozialisten gegen den Arbeiterort vor.** Ermutigt durch die offen zutage tretende Sympathie der Polizeioffiziere und mehrerer faschistischer Polizisten provozierten die Nationalsozialisten in der unglaublichsten Weise. Mit Dolchen, Schlagringen und Totschlägern schlugen die Nationalsozialisten auf die arbeitende Bevölkerung ein. Als die angegriffenen Arbeiter sich zur Wehr setzten, stellte sich die Polizei demonstrativ auf die Seite der Nationalsozialisten und schlug mit Gummiknüppeln auf die Arbeiter ein. Völlig unbeteiligte Männer und Frauen, völlig unbeteiligte Passanten, alles, was nicht zu den Nationalsozialisten gehörte, wurde von den Polizeioffizieren und den Nazifaschisten niedergeschlagen. Die Arbeiterschaft leistete gegen die gemeinsame Front der Polizei und Nationalsozialisten Widerstand. Es entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht. Stundenlang tobte der Kampf.

Die Arbeiter, die keinerlei Waffen besaßen, rissen die Steine aus dem Straßenpflaster und setzten sich damit zur Wehr.

Es bildete sich dabei eine offene Einheitsfront, SPD-Arbeiter kämpften Schulter an Schulter mit den kommunistischen und parteilosen Arbeitern. Die Zahl der Verwundeten auf beiden Seiten ist sehr groß. Viele der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Erst in den Morgenstunden flauten die Kämpfe ab. Unter Führung der Kommunisten veranstalteten die Arbeiter sofort eine große Protestdemonstration.

Was sich in Stuttgart ereignet hat, ist nach den Vorgängen in Lembach und Reichenbach das Tollste, was man bisher hinsichtlich des Zusammenarbeitens zwischen Polizei und Nationalsozialisten erlebte. Die Stellungnahme der Polizei für die bewaffneten SA-Arbeiter war so offenkundig, daß selbst ein großer Teil der bürgerlichen Presse nicht umhin kann, scharf Stellung zu nehmen gegen diese Vorgänge. Die Kommunistische Partei und die revolutionären Massenorganisationen werden die Arbeiterschaft mobilisieren, um gegen weitere Vorstöße der faschistischen Terrorbanden gewappnet zu sein.

SPD-Presse muß Polizeischuld zugeben

Gestern früh wurde die Süddeutsche Arbeiter-Zeitung, nach bevor sie fertig gedruckt war, durch die Polizei beschlagnahmt. Das ist die zweite Beschlagnahme in den letzten 5 Tagen.

Die erste Beschlagnahme erfolgte wegen der Veröffentlichung eines Artikels von Scheringer zu dem gewaltigen Massenaufmarsch der Arbeiter in der Reichswehrgarnisonstadt Ulm. Die gestrige Beschlagnahme erfolgte wegen einem Bericht der Süddeutschen Arbeiter-Zeitung über die Straßenschlacht in Haslach. Obwohl dieser Bericht schon mit Rücksicht auf die besondere Verfolgung der Süddeutschen Arbeiter-Zeitung abgefaßt worden war, wurde die Beschlagnahme durchgeführt.

Das hiesige sozialdemokratische Organ und eine Anzahl bürgerliche Zeitungen müssen unter der Wucht der Tatsachen feststellen, daß die Nationalsozialisten in Haslach bewaffnet eingezogen sind. Die sozialdemokratische Schwäbische Tagwacht verlangt Bestrafung der schuldigen Polizeibeamten. Wenn sich das sozialdemokratische Organ zu einer solchen Forderung aufschwingt, so ist das nur der Beweis dafür, wie groß die Erregung der gesamten werktätigen Bevölkerung Stuttgarts ist.

Die gestrige Ausgabe der nationalsozialistischen Zeitung überschlägt sich förmlich in Mordhetze gegen die Kommunisten. Die Faschisten sind von der Haltung der Polizei begeistert und spenden ihr reiches Lob. Trotz der wüsten Mordhetze wurde diese Zeitung nicht beschlagnahmt.

Erwerbslose stürmen Rathaus

Halle, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Donnerstag kam es in mehreren Ortschaften des hallischen Bezirks zu wirkungsvollen Hungeraktionen der Erwerbslosen. In Gräfenhainichen demonstrierten hunderte Erwerbslose für ihre Forderungen. Sie stürmten das Rathaus und erzwangen vom Bürgermeister die Auszahlung der ungekürzten Unterstützungssätze und eines Vorschusses von 6 Mark. Die Auseinandersetzungen mit dem provozierenden Dezernenten des Wohlfahrtsamtes hatten zur Folge, daß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Eine stark besuchte Erwerbslosenversammlung in Schornewitz beschloß die Durchführung eines Hungermarsches und wählte eine Delegation zum Gemeindevorsteher, der unter dem Druck der Massen sich zur Auszahlung der Unterstützungssätze in alter Höhe bereit erklärte.

In Holzweißig stürmten die Erwerbslosen das Gemeindeamt. Die Scharfmacher unter den Bürobeamten flüchteten panikartig in die Aborträume. Die Erwerbslosen erzwangen die Herausgabe von Lebensmittelscheinen zum kostenlosen Bezug von Lebensmitteln. Eine nachmittags von 400 bis 500 Erwerbslosen besuchte Kampfkundgebung forderte in einer Entschließung die Organisierung eines Mieterstreiks und Schulstreiks.

45 SPD-Arbeiter kommen zur KPD

Königsberg, 23. Mai. (Eig. Drahtm.)

Vor kurzem meldeten wir den Uebertritt des ostpreußischen SPD-Kreistagsabgeordneten Latza zur Kommunistischen Partei. Der intensiven Werbearbeit des Genossen Latza ist es gelungen, 45 sozialdemokratische Arbeiter im Kreis Sensburg zur KPD zu bringen. So war es möglich, daß in diesem Kreis wo unsere Partei bisher noch recht schwach war, 7 neue Ortsgruppen der KPD gegründet wurden.

Der Arbeiter Tietsch aus Dessau erklärt:

„Viele Arbeiter glauben an die Möglichkeit der Aenderung des Kurses der SPD. Ich habe, wie so viele andere, erkannt, daß es unmöglich ist, die Handlung eines Hermann Müller und Severing zu vertreten. Diese haben mich überzeugt, daß ihre Politik zum Faschismus führt. Nach 27 Jahren langer Mitgliedschaft in der SPD wende ich mich ab und trete zur KPD über, die die Trägerin und Förderin der besten Traditionen der sozialistischen Bewegung ist. Arbeiter, Genossen, folgt meinem Beispiel!" — Aus der neuen Broschüre „Wo bleibt der zweite Mann", die für 10 Pf. beim Internationalen Arbeiterverlag, Berlin C. 25, und bei jeder Arbeiterbuchhandlung zu haben ist.

Kampfbeschluß Lauchhammer, Gröditz!

Kampfausschuß bei Astra-Maschinenfabrik, Dresden, gewählt

Die Betriebsversammlung der „Astra"-Maschinenfabrik Dresden wählte in einer Belegschaftsversammlung, zu der ein RGO-Referent angefordert wurde, einstimmig einen vorbereitenden Kampfausschuß.

Die Firma will durch Entlassungsdrohung den Lohn senken und, schon rechnend mit dem Durchsetzen der Unternehmerforderung auf die Abbaubarkeit der Löhne, durch Einzelverträge mit den Arbeitern die Löhne gewaltig senken. Die Belegschaft der „Astra" ist entschlossen, den frechen Anschlag abzuwehren.

Die Widerstandsfront der Metallarbeiter gegen die Lohnräuber wächst unaufhaltsam an. In den Betrieben wächst die Empörung gegen die DMV-Bürokratie, die schon heute erkennen läßt, daß sie mit den Metallkönigen bereit ist, im Wege des Kuhhandels die Lohnabbauforderung der Ausbeuter zu halbieren. Die Metallarbeiter aber rüsten zum **Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub.** Sie erkennen, daß die Beschlüsse der Chemnitzer Konferenz der sächsischen Metallarbeiter am 17. Mai allein den Ausweg zeigen. So beschlossen die Arbeiter des Lauchhammerwerkes eine Resolution, die den Kampfwillen der Arbeiter dokumentiert. Sie lautet:

„Die öffentliche Belegschaftsversammlung des Lauchhammerwerkes Gröditz am 19. 5. beschließt einstimmig nach Kenntnisnahme der Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der vorbereitenden Kampfausschüsse der sächsischen Metallbetriebe in Chemnitz, sich hinter deren Forderungen zu stellen. Die Versammlung beschließt, alles einzusetzen, damit einem Aufruf des Zentralen Kampfausschusses zur Arbeitsniederlegung durch alle Metallarbeiter Folge geleistet wird. Die Versammelten protestieren gegen den Ausschluß der roten Betriebsräte des Lauchhammerwerkes aus dem DMV und werden als Antwort auf die Spaltungsarbeit der reformistischen Bürokratie erst recht alles einsetzen, um eine starke Betriebsgruppe der RGO zu schaffen. Die Versammlung spricht den reformistischen Betriebsräten, die an dem Ausschluß und der Spaltungsarbeit beteiligt sind, das schärfste Mißtrauen aus.

Alles für einen einheitlichen Kampf der Metallarbeiter unter Führung der RGO!"

Dieser Beschluß der Stahlwerksarbeiter in Gröditz ist die einzig richtige Antwort an die Lohnräuber und ihre reformistischen Helfershelfer, die an dem gleichen Tag, wo die Arbeiter diesen Beschluß faßten, die berüchtigte Vereinbarung gegen die Hüttenarbeiter trafen, um die einheitliche Kampffront der Metallarbeiter zu sprengen. **Rüstet in allen Metallbetrieben zum Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub! Kämpft gegen die Halbierungstaktik des „kleineren Uebels" seitens der DMV-Bonzen! Wählt vorbereitende Kampfausschüsse!**

Nach Genf

Außenpolitik / Innenpolitik / SPD-Parteitag

Von Thes Neubauer

Noch ist der Außenminister Curtius nicht aus Genf zurückgekehrt und schon erschallt nicht nur aus dem Hitler-Hugenberg-Lager sondern auch aus den Reihen seiner eigenen Partei — aus den Spalten der Deutschen Allgemeinen Zeitung — der Ruf nach seinem Rücktritt und bescheinigt damit der Regierung die Niederlage, die sie in Genf erlitten hat. Verraucht ist der „moralische Erfolg", mit dem Curtius aus den Polendebatten der Genfer Januartagung zurückkam; diesmal verläßt er die Völkerbundstagung als der in allen Punkten, sowohl in der Zollunionsfrage wie in der Abrüstungsfrage, Geschlagene, als der „blamierte Mitteleuropäer".

Für jeden, der die Umstände dieser Genfer Konferenz einigermaßen nüchtern betrachtete, mußte es von vornherein unbegreiflich erscheinen, mit welchen Illusionen die deutsche Bourgeoisie nach Genf ging. Die Hoffnungen auf englische und italienische Unterstützung haben sich wiederum prompt als Trugschlüsse erwiesen; weder Henderson noch Grandi haben Neigung gezeigt, den Herren Curtius und Schober beizuspringen. Selbst ein Blatt wie der Vorwärts, der doch sonst aus allen Blüten Honig für die Außenpolitik des Ministers Curtius gesammelt hat, muß zugeben, daß Deutschland mit dem Plan der Zollunion bisher keine Lorbeeren geerntet, sondern sich nur in eine völlige Isolierung hineinmanövriert habe.

Selbst wenn der „Kompromißantrag" Hendersons, die Zollunion bis nach der Entscheidung der juristischen Experten im Haag zu vertagen, noch nicht die Erledigung dieses Projektes bedeutete, so haben doch Frankreich und seine Vasallenstaaten bereits ihren endgültigen Widerspruch so unzweideutig zum Ausdruck gebracht, und eine erneute Behandlung der Frage vor dem politischen Gremium in Genf angekündigt, daß trotz aller „Verwahrungen" von seiten des deutschen Außenministers an eine Realisierung dieses Projektes auf absehbare Zeit nicht zu denken ist.

Mit der Genfer Niederlage belastet wollen nun die Leiter der deutschen Politik, Brüning und Curtius, nach Chequers gehen, Henderson besuchen. Das sie dort eine günstigere Wendung der Zollunionsfrage herbeiführen könnten dürfte kaum noch jemand erwarten. Wollen sie dort nur „Atmosphäre" machen, oder haben sie die Absicht, in den vertraulichen „Wochend"-Besprechungen das Projekt des „Reparationsfeierjahres" zu starten, wie es gegenwärtig in den Spitzen des Brüningsblocks immer dringlicher erachtet wird? Dies könnte sehr leicht zu einer neuen Niederlage Brünings führen und es scheint, als ob das gegenwärtige Kabinett nicht mehr viele solcher Niederlagen vertragen kann.

Denn die innenpolitische Position der Regierung ist schon durch die letzte Genfer Niederlage erneut stark geschwächt.

Die Wahl in Oldenburg hat erneut gezeigt, daß die Zersetzung des Regierungsblocks mit großen Schritten fortschreitet. Von seinen halbfaschistischen Flügelparteien an (Landvolk, Wirtschaftspartei, Christlichsozialer Volksdienst) bis zur Sozialdemokratie, mit alleiniger Ausnahme des Zentrums, haben alle Parteien, auf die sich Brüning stützt, eine katastrophale Niederlage davongetragen.

Betrübt konstatiert die „Germania: „Der Fieberzustand hält an, wie auch die große Not noch anhält, in der wir gegenwärtig leben."

Die Wahl in Oldenburg hat zugleich auch für die Perspektive der nächsten Entwicklung wichtige Aufschlüsse gegeben. Statt der mit der Saisonbelebung des Frühjahrs erhofften Besserung der Wirtschaftslage ist eine weitere Verschlechterung eingetreten und die vertiefte Krise wirkt weiter revolutionierend auf die breitesten Volksmassen. Wir werden im kommenden Herbst und Winter eine Zuspitzung der inneren Lage haben, die selbst die großen Spannungen des letzten Jahres bei weitem übertrifft.

Angesichts dieser Lage sind die offenen faschistischen Tendenzen im Lager der deutschen Bourgeoisie stark im Wachsen. Jetzt gesteht sogar der Vorwärts: „Das Bürgertum wirft sich dem Rechtsradikalismus in die Arme". Ueber diesen Faschisierungsprozeß schrieb in der Deutschen Republik, der Zeitschrift des Innenministers Dr. Wirth, der „linke" Zentrumsmann Thormann vor kurzem einen Artikel, der erkennen läßt, wie klar man in diesen Kreisen die Entwicklung schon sieht:

„Die Mehrheit des deutschen Bürgertums ist der faschistischen Ideologie gewonnen, auch wenn sie sich nicht zu den Methoden Hitlers und Hugenbergs bekennt. . . Der Antibolschewismus ist nicht erst seit heute oder gestern die Maske, mit der sich die Internationale der Reaktion tarnt . . Im Lande draußen ist der Einbruch längst erfolgt. Die Bresche ist breit genug, ein ungehemmtes und unaufhaltsames Einströmen faschistischer Ideologie hinter scheindemokratischen Fassaden zu ermöglichen."

Mit dem Abströmen ihrer breiten Wählermassen in das Lager des offenen Faschismus werden auch die Parteien des Brüningblocks immer näher an Hitler-Hugenberg herangezogen. Die Vertiefung der Krise im Lande und das Fiasko in der Außenpolitik verstärken den Druck auf Brüning zur Umbildung seines Kabinetts im Sinne der „nationalen Opposition" Hitlers und Hugenbergs.

In den Reihen der Sozialdemokratie ist die Besorgnis, daß Brüning im Herbst doch zu einer Umbildung seines Kabinetts schreiten und den Pakt mit Hitler und Hugenberg, über den er im vorigen Herbst erfolglos verhandelt hat, eingehen könnte, erheblich gewachsen. Man weist darauf hin, daß Hitlers neuerliche Schwüre auf den Legalismus und die Romreise des Hitlermannes Göhring keinen anderen Zweck hätten, als den Weg für den Eintritt der Nationalsozialisten in die Reichsregierung zu ebnen, und spricht bereits offen von einer solchen „Drehung Brünings nach rechts". Diese Entwicklung muß die Krise innerhalb der Sozialdemokratie noch mehr verschärfen. Hat man deshalb die Regierung Brüning ein Jahr lang „toleriert," und all ihre ungeheuerlichen Angriffe auf die arbeitenden Massen gestützt, damit er der Sozialdemokratie am Schluß doch den Fußtritt gibt?

In wenigen Tagen wird der Leipziger Parteitag der SPD eröffnet werden. Hier wird die Haltung der Partei zum Kabinett Brüning im Mittelpunkt der Debatten stehen, und zwar nicht nur hinsichtlich der Vergangenheit, sondern ganz besonders hinsichtlich der jetzt wieder zu erwartenden neuen Notverordnungen. Wenn die Sozialdemokratie auch diese „toleriert", wenn sie dem neuen Abbau der Sozialpolitik, dem erneuten Angriff auf die Löhne, der abermaligen Kürzung der Beamtengehälter wiederum ihre Unterstützung leiht, wird dadurch die innere Krise noch heftiger, der Abstrom der Massen zu den Kommunisten noch stärker werden. Aber kann sie anders?

Die Blätter der „linken" SPD-Führer „mahnen", angesichts der niederschmetternden Wahlergebnisse von Oldenburg, „zur Umkehr, ehe es zu spät ist." Aber die Partei müßte nicht längst dem Sozialfaschismus verfallen sein, um noch einen solchen Ausweg finden zu können. Ihr bleibt kaum noch Spielraum, ihre sozialfaschistische Politik durch einige kleine Manöver vor den Massen zu maskieren. Man wird in Leipzig den „Linken" um Seydewitz und Rosenfeld erlauben, in zahmen Worten ein wenig „Opposition" zu spielen. Aber an dem sozialfaschistischen Kurs der Partei wird, will und kann man nichts ändern.

Die Kommunistische Partei, die jüngst in Oldenburg den prozentual stärksten Stimmgewinn erzielen konnte, was bei dem industriearmen, kleinbürgerlich-bäuerlichen Lande besonders ins Gewicht fällt, hat auf der letzten Tagung des Zentralkomitees die gegenwärtige Lage und die Entwicklungsmöglichkeiten für die nächste Zukunft einer ernsten Prüfung unterzogen. Vertiefung und Verbreiterung des Einflusses in den Betrieben, Aktivierung der Erwerbslosenbewegung, verstärkte Anstrengung zur Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter und daneben systematische Arbeit unter den Massen des Kleinbürgertums und der werktätigen Bauern sind die wichtigsten unter den konkreten Aufgaben, die sie sich zu stellen hat.

Die 14 Tage der Dresdner Volkszeitung

Schnelle Arbeit des Herrn Brüning und der SPD gegen die Arbeiter

Am 7. Mai verteidigte die Volkszeitung die schamlose Abwürgung des KPD-Antrages auf sofortige Einberufung des Reichstages zwecks Stellungnahme zur Brotpreiserhöhung. Wörtlich erklärte sie:

„Obwohl nicht sicher ist, ob die bisher eingeleiteten Maßnahmen der Reichsregierung dieses Ziel erreichen werden, so wird man doch annehmen können, daß durch sie schneller etwas erreicht wird, als wenn man bis zum Zusammentritt des Reichstages warten würde, der doch frühestens in zehn bis vierzehn Tagen erfolgen könnte."

Jetzt sind 14 Tage vergangen, und etwas darüber ... Die Hoffnung auf Herrn Brüning und sein energisches Eingreifen hat sich als berechtigt erwiesen! — für die Großagrarier nämlich, für die Broträuber, Getreidespekulanten, für die Börsenjobber und — für Herrn Baade von der SPD!

Der Brotpreis ist nicht gesenkt, im Gegenteil: er ist an einigen Orten sogar erneut in die Höhe getrieben worden. Das ist das Resultat der „bisher eingeleiteten Maßnahmen der Reichsregierung", denen die SPD so gut den Weg ebnen wollte, daß ihr die KPD-Forderung auf Reichstagseinberufung als ein zu umständlicher Weg erschien ...

Und jetzt muß die SPD plötzlich einen neuen Schwindel inszenieren. Die „Linken" erheben plötzlich die Forderung der KPD, nachdem die SPD sie abgewürgt hatte, und fordern sie ... vom Parteitag. Der Parteivorstand läßt durch die SPD-Fraktion einen Bittbrief an Herrn Brüning schreiben und macht dem Hungerkanzler „Vorhaltungen", weil — eben weil der Parteitag vor der Tür steht! Das Gaukelspiel der Schurken ist enthüllt. Vor drei Tagen brachten wir bereits die Meldung, die den neuen Schwindel der SPD ankündigte, prompt ist er jetzt eingetroffen.

Und der Zweck? Die Diktaturregierung des Kapitals brauchte Zeit, um in Ruhe ihre Anschläge vorzubereiten und durchzuführen. Die SPD-Führer parieren. Aber gleichzeitig brauchten auch sie „Ruhe", um ihre Verbrechen hinter den Kulissen weiterzutreiben. Nicht nur den Brotwucher, die Stellung zur Diktaturverordnung wagte die SPD-Fraktion nicht öffentlich zu behandeln, aber auch das abgekartete Spiel mit der neuen, bereits fertig in der Schublade des Brüningkabinetts liegenden neuen Renten- und Unterstützungsraubverordnung sollte verhüllt bleiben — bis zum Parteitag.

Die schamlosen Hinhaltungsmanöver der SPD-Führer und ihrer Presse sind nicht nur ein Betrug an der gesamten Arbeiterschaft, sie sind gleichzeitig ein niederträchtiger Versuch, die notleidenden, von der Politik ihrer Führer ins Elend getriebenen Massen der SPD-Arbeiter bis zum Parteitag zu narkotisieren, um sie dann vor die vollendete Tatsache zu stellen, wenn die Delegierten nach Hause geschickt worden sind!

Dieses schändliche Spiel gilt es zu durchkreuzen! SPD-Arbeiter! Auf dem Parteitag in Leipzig wird nur eine Komödie aufgeführt werden — **ihr aber müßt den Kampf aufnehmen um eure Existenz Schulter an Schulter mit euren kommunistischen und parteilosen Arbeitern! Zerreißt die Hungerschlinge, die die Brüning-Diktatur gemeinsam mit den SPD-Führern um euch um den Hals geworfen haben! Her zur roten Einheitsfront!**

Junker zittern vor der roten Aufklärung

Das Bauernhilfsprogramm der KPD und sein Echo in der agrarischen Presse

Wie sehr das Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei bei den Feinden des Volkes eingeschlagen hat, das zeigt das Echo, das es in der agrarischen Presse gefunden hat. Man kann es nicht verschweigen, so versucht man die Bauern vor dem Kommunismus einzuschüchtern. Man kann aber gegen die Forderungen der Kommunistischen Partei zu Gunsten der Bauern nichts sagen, deshalb gibt man sie entweder kommentarlos wider, oder demonstriert, wie die Berliner Börsen-Zeitung, den deutschen Bauern das Schicksal der russischen Agrarier und Kulaken, wobei man nur die Kleinigkeit vergißt, daß die notleidenden deutschen Kleinbauern im wachsenden Maße zu der Erkenntnis kommen, daß der Weg zu ihrer Freiheit auch nur, wie in der Sowjetunion, über die restlose Ausschaltung und Beseitigung der wucherischen Junker geht.

Bezeichnend ist besonders, in welcher Weise das Blatt des Ministers Schiele, die Deutsche Tageszeitung, ihre Leser über das kommunistische Bauernhilfsprogramm informiert. Unter der Ueberschrift: **„Rote Agitation auf dem Lande"** heißt es:

„Die letzte Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, faßte Beschlüsse zur Bauernpolitik der KPD. Am Anschluß an die Tagung hielt der Vorsitzende der Partei, Thälmann, am 16. 5 eine programmatische Rede in Oldenburg, in der er das vom Zentralkomitee beschlossene „Bauernhilfsprogramm der KPD" proklamierte. Dieses Programm, das am heutigen 20. Mai von der ganzen kommunistischen Presse im Reich veröffentlicht wird, stellt den offensichtlichen Versuch dar, die letztmalig noch bei den Wahlen in Oldenburg in Erscheinung getretene Radikalisierung landlicher Bevölkerungskreise für kommunistische Zwecke auszunutzen. Das Programm enthält u. a. folgende Forderungen: „Niederschlagung der fünf Milliarden Schuldenlast der Klein- und Mittelbauern, weg mit den 500 Millionen Schuldenzinsen, Aufhebung der Steuerlast in Höhe von 150 Millionen für die Kleinbauern, Herabsetzung der Steuern für die Mittelbauern auf Grund der indirekten Steuern und des Pachtertrags in Höhe von 400 Millionen an die Großgrundbesitzer, und unentgeltliche Bereitstellung von Land für die landarmen Bauern und Bauernsöhne, Bereitstellung der 25 Milliarden Osthilfemittel ausschließlich für die Werktätigen, Aufhebung der volksfeindlichen Zölle, volle Unterstützung für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit für die davon betroffenen Kleinbauern und Bauernjugend, staatliche Alters- und Krankenfürsorge für die Kleinbauern und Bauern-Witwen und Fischer, sofortige Aufhebung der Beschränkung des Bannungsverordnung und Aufhebung der Beschränkung des Bannrechts der bäuerlichen Kleinbrenner, Einstellung der Reparationszahlungen, Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung."

Man kann es nur begrüßen, wenn die agrarischen Blätter auf diese Weise auch ihren kleinbäuerlichen Lesern von kommunistischen Bauernforderungen Kenntnis geben. Aufgabe unserer Genossen ist es, dafür zu sorgen, daß jeder Kleinbauer den genauen Wortlaut des Bauernhilfsprogramms zu Gesicht bekommt. So aus ins Dorf!

Das Stennes-Organ zum Bauernhilfsprogramm

Die soeben herausgekommene neue Nummer der Stennes-Zeitung „Arbeiter, Bauern, Soldaten" enthält ein jüdische Verleugnung des kommunistischen Bauernhilfsprogramms, in der es u. a. heißt:

„Neben Forderungen, die nur aus Agitation geboren sind, und deshalb verworfen werden müssen, enthält dieses Programm eine ganze Anzahl sehr vernünftiger Richtlinien. Es fordert u. a. Niederschlagung der 5 Milliarden Schuldenlast der Klein- und Mittelbauern, weg mit den Fünfhundert Millionen-Schuldenzinsen, unentgeltliche Bereitstellung von Land für die landarmen Bauern und Bauernsöhne."

Es ist immerhin bemerkenswert, daß selbst dieser jüdische Gegner anerkennen muß, daß die kommunistischen Richtlinien „vernünftig" sind um nicht mehr zu sagen.

2 Jahre Zuchthaus auf Grund des § 218

Cleve, 23. Mai.

Am 22. Mai d. J. wurde der Heilkundige Scharciner von dem Schöffengericht in Cleve (Rheinland) auf Grund des § 218 zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Scharciner beschuldigt sich selbst der Abtreibung in 7000—8000 Fällen, die er an Arbeiterfrauen vorgenommen hat, um sie vor der bittersten Not zu bewahren.

Dr. Wolf und Frau Dr. Kienle in die UdSSR

Dr. Friedrich Wolf hat sich auf mehrere Monate in die Sowjetunion begeben, wo er mit seinen Erfahrungen die Einrichtung von Krankenhäusern und Arbeiterkurorten in verschiedenen Städten unterstützen soll. Frau Dr. Kienle fährt ebenfalls auf eine bestimmte Zeit in die UdSSR.

Dresdner Polizei schikaniert rote Kavallerie

Heute veranstalten ca. 250 rote Motorradfahrer und eine große Zahl roter Radfahrer aus ganz Mitteldeutschland ein Treffen in Dresden. Das Dresdner Polizeipräsidium hat, wie wir erfahren, den Motorradfahrern lediglich 15 (in Worten: fünfzehn!) Teilnehmer an der geplanten Rundfahrt gestattet. Die gesamte Arbeiterschaft erhebt schärfsten Protest gegen diese neuen Schikanen der Polizei gegen den roten Sport. Daß es sich um eine direkt gegen den roten Sport gerichtete Maßnahme handelt, geht daraus hervor, daß im Vorjahre die Rundfahrt der „Solidarität" anstandslos zugelassen worden war.

Die werktätige Bevölkerung Dresdens wird sich durch solche Polizeischikane davon abhalten lassen, die rote Kavallerie in ihren Straßen aufs freudigste zu begrüßen. Rot Sport! Trotz alledem!

Kommunisten im Hungerstreik!

Arbeitermörder freigelassen!

Stuttgart, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung)

Die Genossen Kurt Flohr und Willi Röckemeyer, die sich seit dem 1. Januar wegen Landfriedensbruch in Untersuchungshaft befinden, sind in Hungerstreik getreten. Die Genossen wurden seinerzeit nach einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten verhaftet. Der Hungerstreik ist ein Protest gegen die Staatsanwaltschaft, die das Untersuchungsverfahren immer wieder verschleppt. Genosse Flohr leidet an einer schweren Lungentuberkulose. Sein Leiden hat sich in letzter Zeit so verschlimmert, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Während aufrechte Revolutionäre als Gefangene dieser Republik zugrunde gehen, laufen die nationalsozialistischen Mörder frei herum. Das Berliner Kammergericht hat die Haftentlassung des Nationalsozialisten Kaden, der gemeinsam mit anderen Nationalsozialisten in der Reichsbannernacht die Reichsbannerleute Schneider und Graf erschossen hat, bestätigt.

Berichtigung zur Thälmann-Rede. In der Wiedergabe der großen Rede des Genossen Thälmann in Oldenburg: „Kampf der Bauernnot" ist auf der vierzehnten Seite infolge eines Mitteilungsfehlers ein Irrtum entstanden. Es handelt sich nicht um das „Schlußwort", wie es irrtümlich heißt, sondern um den Schluß der Rede.

Aegyptens Proletariat im Kampf

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen während der letzten revolutionären Kämpfe in Aegypten ist der lebhafte Anteil der ägyptischen Arbeiterschaft an dem Volkssturm gegen die Sedkyregierung, sowie den Königshof und den britischen Imperialismus, dessen Exponent die Diktatur Ismail Sedky Paschas darstellt.

Die Diktatur Sedky Paschas hatte es ganz besonders auf das ohnehin niedrige Lebensniveau der Arbeiterschaft abgesehen. Nicht umsonst war Sedky Pascha Vertrauensmann der imperialistischen Hochfinanz, der ausländischen Aktiengesellschaften, in deren Händen sich die wichtigsten Industriezweige Aegyptens befanden: überall wurden die Löhne der Arbeiter gedrückt, die infolge der Wirtschaftskrise arbeitslos werdenden Lohnsklaven wurden nicht unterstützt, sondern auf philantropische „Volksküchen" verwiesen, zwangsweise wurde die eigenartige Form des Lohnabbaus durch „Arbeitsstreckung" durchgeführt, in ausbrechenden Streiks wurde sofort in entschiedenster Weise Polizei eingesetzt. Ja selbst auf die wenigen Arbeiterorganisationen, die nach der Auflösung der revolutionären Gewerkschaften im Jahre 1924 zurückgeblieben waren und sich hauptsächlich in den Händen wafdistischer Führer befanden, erstreckten sich die Repressalien der Sedkydiktatur. Diese Gewerkschaften wurden nun ebenfalls aufgelöst, Arbeiterklubs geschlossen, ja selbst Berufsversammlungen der Arbeiter untersagt.

Es kam soweit, daß die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, von den wafdistischen (gelben) Gewerkschaften auf die Drangsalierungen aufmerksam gemacht, denen diese noch einzig zurückgebliebenen „Arbeiterorganisationen" in Aegypten ausgesetzt waren, die Geste eines Protestes gegen diese Verfolgungen für notwendig hielt. Sie protestierten merkwürdigerweise nur gegen Sedky Pascha und vergaßen, daß die richtige Adresse viel näher lag: denn nur durch Unterstützung der Bajonette ihrer Genossen und Freunde Macdonald und Henderson konnte Sedky überhaupt zur Macht kommen, sich halten, seine Unterdrückungspolitik durchführen. Diese Solidaritätskundgebung der Amsterdamer Internationale für die ägyptischen Arbeiter war also übelste Heuchelei. Sie hatte übrigens nur die Folge, daß Sedky und seine britischen Berater noch gründlicher den Kampf gegen die Arbeiterschaft weiterführten.

Aus diesen Unterdrückungsmaßnahmen, aus der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, aus der Verzweiflung der jüdischen proletarischen Schichten erklärt sich nunmehr der aktive Anteil der Arbeiterschaft an dem Kampf gegen Sedky Pascha. Die Parolen des Wafd über „Konstitution", „Parlament" usw. boten nur den äußeren Anlaß zum Kampf der Arbeiter gegen Sedky Pascha. Die Intensität dieses Kampfes geht weit über das hinaus, was der bürgerlich-nationalistische Wafd wünscht, ja, sie jagt den Wafdführern selbst Angst ein. Es beteiligen sich an den Demonstrationen gegen Sedky nicht nur Arbeitslose, Gelegenheitsarbeiter, Bauarbeiter, sondern auch Fabrikarbeiter und, was wichtiger ist, die Arbeiter der Regierungswerkstätten.

Die Demonstration der 4000 Arbeiter, die in den Eisenbahnwerkstätten von Bulak (in Kairo) beschäftigt sind, erfolgte trotz schärfster Drohungen der Regierung, führte zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und den Truppen. Im Arsenal konnte nur mit Mühe ein Streik verhindert werden, aber die Kundgebungen gegen Sedky Pascha rissen alle Arbeiter mit. Die Straßenbahn- und Transportarbeiter beteiligten sich an den Kundgebungen. Selbst in der Regierungsdruckerei kam es zu Manifestationen und zu Zusammenstößen mit der Polizei. In Port Said errichteten die Arbeiter der Schiffswerft eine Barrikade, um die berittene Polizei nicht durchzulassen, und bombardierten stundenlang die Polizei mit Eisenstücken. Erst nach einem heftigen Feuerangriff, bei dem zahlreiche Arbeiter schwer und leicht verletzt wurden, konnte die Barrikade genommen werden.

Aus ganz Aegypten kommen Berichte über revolutionäre Aktivität der Arbeiter, die diesmal sogar diejenige der Studenten und Kleinbürger übertrifft.

Angesichts dieser Aktivität der Arbeiterschaft zeigt sich, wie notwendig die Herausbildung einer mit den Massen verbundenen ägyptischen Kommunistischen Partei ist, deren Hauptaufgabe darin bestünde, die Arbeiter dem wafdistischen Einfluß zu entziehen, ihre revolutionäre Energie in das Bett des Kampfes um die eigenen proletarischen Interessen zu leiten.

J. B. (Jerusalem)

Wachsende Aufstandsbewegung in Burma

Erbitterte Kämpfe der aufständischen Bauern gegen die britische Herrschaft — Tanks und Maschinengewehre vernichten die Dörfer

London, 22. Mai. Die Aufstandsbewegung in Burma breitet sich mit elementarer Gewalt aus. Die Lage gleicht einer Bürgerkriegssituation. Tanks und Maschinengewehre werden gegen die Aufständischen eingesetzt.

Der Korrespondent der „Times" berichtet, daß Schritte unternommen werden, um einer Ausbreitung der Revolte in Oberburma „zuvorzukommen". Zu diesem Zwecke wird eine Sanitätslinie in ostwestlicher Richtung organisiert, die durch die Gebiete von Mandalay und Maymo zieht. Danach soll eine besondere Brigade aus Indien, bestehend aus zwei Bataillonen Infanterie und einem Regiment Kavallerie in diesem Gebiet stationiert werden.

Es heißt, daß eine Truppe unter der Führung eines burmesischen Polizeioffiziers im Distrikt von Henzada die Rebellen überfallen hat. Auf beiden Seiten gab es Tote.

In Thayetmyo überfiel eine Truppe unter der Führung eines britischen Offiziers die Rebellen und tötete sieben von ihnen durch Gewehrfeuer, zwei wurden verhaftet. In demselben Gebiet griffen Aufständische das Haus eines Gemeindevorstehers an und vernichteten die Schuldscheine.

★

London, 22. Mai. Die Konferenz am Runden Tisch wird am 29. Juni in London zusammentreten. Sie beginnt mit Verhandlungen der Kommission für die Föderalverfassung von Indien, die ihre Pläne ausarbeiten wird. Ghandi wird als einziger bevollmächtigter Delegierter des indischen Nationalkongresses teilnehmen.

Die Kommission für die Föderalverfassung von Indien wird den ganzen Sommer über tagen, und die Gesamtkonferenz erst im September zusammentreten.

Das Komitee wird aus Vertretern der drei britischen kapitalistischen Parteien, den indischen Prinzen, Ghandi und den von dem Vizekönig im vergangenen Jahr ernannten Delegierten bestehen. Diese Körperschaft will die Konstitution für Indien ausarbeiten!

Die Macht des britischen Vizekönigs soll beibehalten werden, ebenso die Kontrolle Großbritanniens über Armee und Finanzen.

Es lebe der Kampf der polnischen Bergarbeiter!

Solidaritätsgruß der europäischen Büros der RGI. an die streikenden Bergarbeiter in Dombrowa

Das Sekretariat des **europäischen Büros der RGI.** sendet an die streikenden Bergarbeiter in Dombrowa den folgenden **Solidaritätsgruß:**

„Das Sekretariat des europäischen Büros der Roten Gewerkschafts-Internationale sendet den in vielen Kämpfen gestählten Bergarbeitern von Dombrowa seine revolutionären Grüße. Euer Kampf ist von großer Bedeutung für das internationale Proletariat, sein Erfolg ist abhängig von Eurem festen Kampfwillen, von der Führung des Kampfes durch die von Euch allein gewählte Streikleitung, vom entschiedenen Kampf gegen die sozialfaschistischen Bonzen, gegen die Stancyk und Pajonk, die Euch immer verraten haben und auch jetzt verraten werden.

Fordert alle Arbeiter des **Dombrowaer Beckens** auf, Euren Streik aktiv zu unterstützen, macht alle Anstrengungen, die Bergarbeiter von Ostoberschlesien und des Krakauer Beckens in die Kampffront hinein zu ziehen, je breiter die Kampffront, desto leichter der Sieg.

Es lebe Euer Streik bis zum siegreichen Ende.

Sekretariat des europäischen Büros der RGI."

★

Gleichzeitig richtet das Internationale Komitee der Bergarbeiter an die Bergarbeiter aller Länder einen dringenden **Appell** zur Unterstützung der **polnischen Bergarbeiter**, in dem es u. a. heißt:

„Das Internationale Komitee der Bergarbeiter fordert darum die Bergarbeiter aller Länder auf zum schärfsten **Protest** gegen den **Bergarbeitermord** der Pilsudskiregierung.

Bergarbeiter-Kameraden auf allen Gruben, in allen Schächten! Nehmt in großen **Massenmeetings** Stellung und erhebt den schärfsten Protest gegen den Mord an Euren Kameraden und erklärt Euch **solidarisch** mit den kämpfenden polnischen Bergarbeitern. Der Streik der Bergarbeiter im Dombrowaer Revier ist der **aktive Kampf der Bergarbeiter gegen die zweite Lohnraubwelle**, die das Grubenkapital in allen Ländern begonnen hat. Deshalb, Kameraden Bergarbeiter, organisiert Eure Massenkraft zur **Abwehr** der faschistischen Bergarbeitermorde, organisiert die **Einheitsfront aller Bergarbeiter** zum Kampf gegen das Grubenkapital, zur Verteidigung Eurer Löhne und Arbeitsbedingungen und gegen den Verrat der reformistischen und christlichen Bürokratie.

Diese hat angesichts der Tatsache der brutalen Lohnrauboffensive, angesichts der Tatsache des faschistischen Bergarbeitermordes, nichts anderes zu tun, als mit dem internationalen Industrie- und Bankkapital des Völkerbundes **vor dem Genfer Arbeitsamt zu verhandeln über die Methoden, mit denen man am besten auch im internationalen Maßstab die Bergarbeiter betrügt.**

Der beste Protest gegen den Mord an den Dombrowaer Bergarbeitern, die beste Solidarität mit den polnischen streikenden Kameraden ist die **Organisierung des Kampfes**, des Streiks gegen Lohnraub, für Siebenstundenschicht in jedem Bergrevier, in jedem Lande.

Es lebe die **internationale Solidarität** der Bergarbeiter aller Länder!

Internationales Komitee der Bergarbeiter."

Bedeutsamer Wahlsieg der KP. Englands

London, 21. Mai. (Eig. Bericht.) Bei der gestrigen Nachwahl im Wahlkreise Ogmore (Wales) hat die Kommunistische Partei Englands einen außerordentlich bedeutungsvollen Wahlsieg errungen. Im Wahlkampf standen sich lediglich die Kommunisten und die Arbeiterpartei gegenüber. Während die Arbeiterpartei 3500 Stimmen verlor (19 356 gegenüber 22 900), konnten die Kommunisten ihre Wählerzahl vervierfachen. Genosse Campbell erhielt 5319 Stimmen gegenüber 1523 bei den Hauptwahlen.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukranz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

16. Fortsetzung

Der Adjutant stellte sich links hinter den Oberst und reichte ihm Blatt für Blatt einzeln hin.

★

In der Revierwache Nr. 95 ging alles drunter und drüber. Einer hockte fast auf dem andern. Während sich sonst hier selten mehr als 15 Beamte gleichzeitig aufhielten, drückten sich etwa 150 Mann in den völlig unzureichenden Räumen herum. Bis jetzt waren allein 6 Zivilbeamte da, darunter ein Herr der IA. Außerdem sollten dem Revier noch eine ganze Anzahl „Zivilaufklärer" zugeteilt werden. In der Bevölkerung nannte man sie „Achtgroschenjungs". Meistens berufsmäßige Verbrecher, Zuhälter usw., denen aber auch für diesen „Beruf" ein gewisser Charakter fehlte. Nachdem sie erst einmal ihre eigenen Leute verpfiffen hatten, waren sie auf den Schutz der Polizei angewiesen.

Was Wüllner an diesem Tage von den jungen Polizeimannschaften hörte, brachte ihn immer mehr zu der Ueberzeugung, daß weit mehr als nur eine polizeiliche Wahrung des Demonstrationsverbotes geplant war. Die Leute unterhielten sich überhaupt ausschließlich nur von den verschiedenen Methoden der Straßenkämpfe, von Stoßtruppübungen, von „Bürgersteig aufrollen" usw. Ein lebhafter Streit war darüber entstanden, ob man auf einer Treppe vorteilhaft mit Handgranaten arbeiten könne oder zweckmäßiger mit der Schußwaffe. Man merkte, daß sie seit Monaten mit diesen Bürgerkriegsübungen beschäftigt worden waren.

Die meisten fingen übrigens erst jetzt in Berlin an, Zeitungen zu lesen. Politisch waren sie fast alle indifferent, richtiger gesagt, sie wußten überhaupt nicht, was Politik ist. Die Bezeichnung „Arbeiter" schien ihnen identisch mit „Feind" zu sein. Jemand behauptete, daß die Maifeier erst nach der Revolution 1918 von den Kommunisten eingeführt worden sei. Wüllner hörte nicht, daß einer diesem Unsinn widersprach.

Er hätte sich sehr gerne über verschiedene Dinge mit den Kollegen unterhalten, aber er hatte Angst. Diese unangenehme, scharfe Stimme des Oberst lag immer noch in seinen Ohren.

★

Unter den jungen Polizisten befand sich ein etwa 22 Jahre alter Hilfswachtmeister, der Wüllner auffiel, weil er immer wieder an das Fenster ging, und von dort, schräg nach der Brücke zu, herunterfah.

„Das da unten ist die Wiesenstraße . . .. nicht mahr, Herr Kollege?" fragte er bescheiden Wüllner, der neben ihn getreten war.

„Ja — was Sie da hinter der Brücke sehen — da, wo die Panke, das ist das Flüßchen hier unten, durchgeht, sind die Hinterhäuser der Kösliner Straße. — Rechte Elendsquartiere", setzte er nach einer kleinen Pause hinzu.

Der Hilfswachtmeister starrte wie abwesend aus dem Fenster. Plötzlich drehte er sich um. Sein Gesicht hatte einen merkwürdig erregten Ausdruck bekommen.

„Wissen Sie . . . ich bin zum erstenmal in Berlin", sagte er mit einer leisen Stimme, hinter der sich eine innere Erregung verbarg, „es ist doch für uns Ostpreußen eine große Auszeichnung, daß man uns in dieser gefährlichen Stunde hergeholt hat . . ."

Er machte eine Pause und sah schweigend auf seine schweren breiten Bauernhände herunter. Dann fuhr er halblaut, wie im Selbstgespräch fort: „Es ist so ein komisches Gefühl, wenn man auf einmal diese . . . Macht hat, nicht? Sonst lachen sie uns ja immer aus in der Stadt, besonders die Berliner . . . aber nu werden sie wohl nich mehr lachen, wenn wir losknallen! . . . In Insterburg habe ich auf 50 Meter von einer Flasche dreimal hintereinander stehend freihändig mit der Parabellum ein Ei runtergeschossen . . . Wissen Sie, ich — freue mich so auf übermorgen!"

Wüllner fragte erstaunt: „Ja, wer sagt Ihnen denn, daß Mittwoch geschossen wird?"

Der Ostpreuße sah verblüfft hoch. „Ha, ha . . .", platzte er lachend los, „Sie sind spaßig. Die Kommunisten sind doch nicht umsonst alle bewaffnet, die werden doch keinen Putsch mit Knallerbsen machen . . .!"

Wüllner wurde es doch jetzt ängstlich zumute: „Wer hat Ihnen denn das von den „bewaffneten Kommunisten" erzählt —?"

„Na — Oberleutnant von Malzahn! Wissen Sie, der hat denn das von den „bewaffneten Kommunisten" erzählt —?

„So . . .!"

Wüllner ließ den jungen Beamten, Jochen Schlopnies hieß er, wie er später hörte, stehen, und ging wortlos aus dem Zimmer.

★

Als Wüllner am Abend von der ersten Streife zurückkam, zeigte ihm der Polizeiobermachtmeister, der den ruhigen, zuverlässigen Beamten schätzte, einen neuen Polizeibefehl des Gruppenkommandeurs:

Polizeigruppe Nord, Abt. 1
Tags. Nr. 2044/29
vom 28. April 1929.

„Gelegentlich des Verstoßes gegen das Umzugsverbot ist festgestellt worden, daß die Beamten nicht energisch genug eingeschritten sind. Wo aus der Menge Steine geworfen wurden, schritten die Beamten mit dem Gummiknüppel ein, es wurde hierbei unterlassen, die Täter aus den Reihen der Demonstranten zwangszustellen. Das Kommando ist hiermit nicht einverstanden, sondern vertritt die Ansicht, wenn von mehreren Beamten der Gummiknüppel gebraucht wird, müßte es möglich sein, auch Demonstranten zwangszustellen und einzuliefern.

Gez. Basedow."

Eigentlich wunderte Wüllner sich, daß nicht noch mehr darin stand. Die Situation wurde ihm langsam klar. Er fühlte, daß es hier um eine Straferpedition gegen die Kösliner Straße ging, wenn sich auch die Herren hüteten, jetzt schon darüber zu sprechen. Er erinnerte sich noch sehr gut, wie der Oberst bei einer Revierinspektion, auf der er erfuhr, daß am Tage des Demonstrationsverbots allein in den 23 Wohnhäusern der Kösliner Straße 80 rote Fahnen heraushingen, zähneknirschend gesagt hatte: „Nun, mit diesem Gesindel wird am 1. Mai aufgeräumt, meine Herren!" Das war deutlich genug.

Bis zur Vollendung des 10. Dienstjahres hatte Wüllner noch drei Monate. Er kannte nur zu gut das Polizeibeamtengesetz, das 1927 im Landtag auch von seiner sozialdemokratischen Fraktion mit angenommen war. Oh . . . man würde ihn nicht wegen „Dienstverweigerung" oder „Verstöße gegen die Mannszucht", wie es so schön heißt, entlassen können. Dazu hatte er immerhin ein zu lange makellose Dienstzeit hinter sich. Aber da gab es in diesem Schandgesetz einen Paragraphen 11, den er auswendig konnte, soviel war seiner Zeit darüber gesprochen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Besucht die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Täglich große Veranstaltungen: Musik, Vorträge, Sport, Tanz, Mode / Schaubergwerk / Kugelhaus / Liliputbahn / Hunderfüßerstraße usw. / Dauerkarten, Tageskarten u. Zeitkarten für Vereine u. Kongresse durch die Kartenausgabe

---

ZENTRUM

LICHTSPIELE ■ FERNRUF 14700 ■ SEESTRASSE

Dritte Woche – Nur bis Montag

Kaiserliebchen

Ein Tonfilm nach dem Singspiel gleichen Namens

LIANE HAID

in der reizenden Rolle der Postmeisterliesl

WALTER JANSSEN

als Kaiser Joseph II.

Ab Dienstag, den 26. Mai

Der Gipfelpunkt

köstlichen Humors, **FELIX BRESSART** in dem neuesten Militärschwank **DER SCHRECKEN DER GARNISON** Dies, amüsante Tonfilm ist eine einzige Lachsalve – Jugendl. bis 5 Uhr halbe Eintrittspreise

Beginn: 3 5 7 9 täglich

Linckesches Bad

1. Pfingstfeiertag **Frühkonzert** ausgef. v. d. Kapelle I. (Jäger) Bat. Inf.-Reg. 10, Obermusikmeister Thiele; nachmittags 4 Uhr **Tanz im Freien** ab 6 Uhr **Ball**

2. Pfingstfeiertag nachmittags 4 Uhr **Tanz im Freien** ab 6 Uhr **Ball**

3. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr **der Gesellschaftstanz,** Kapelle Pfletzsch-Marko

---

Heiterer Blick, Cunnersdorf b. Pirna

Am 1. Feiertag, früh 7 Uhr: **Gesangskonzert** AGV Posta u. Volkschor Graupa-J.

Am 2. Feiertag, früh 7 Uhr: **Instrumentalkonzert** Verstärkte Hauskapelle, 15 Mann

An beiden Feiertagen von nachm. 4 Uhr an **Feiner Ball** Bei schön. Wett. Gart.-Freikonz. Es lad. frdl. ein Paul Blumu. Frau

---

ZOO

Der Rhododendron blüht

Im Aquarium u. a. **lebende Kolibris,** zum 1. Male auf dem Kontinent, das Entzückendste was es gibt

An beiden Feiertagen **großes Militär-Konzert**

Lichtspiele Freiberger Platz

Erstaufführung!

Ab 1. Feiertag täglich!

Wollen Sie recht herzhaft lachen? Wollen Sie für einige Stunden den Sorgen des Alltags entrückt sein?

Dann besuchen Sie den lustigsten aller Tonfilme

„Schneider Wibbel"

Müller-Schlossers unsterblich humorvolles Volksstück hat als Tonfilm noch an Wirkung zugenommen!

In den Hauptrollen:

Paul Henckels - Thea Grodyn
Wolfgang Zilzer

Im Beiprogramm:

Die fidele Micky-Maus

Auch die Jugend will lachen, sie ist herzlich willkommen!

Einlaß 4 Uhr, Beginn ½5, ½7, ½9 Uhr
Sonn- und Feiertags 2½ Uhr

Berufskleidung

Schlosseranzüge
Malerkittel
Berufsmäntel
Hemden
Unterhosen
Sportwesten
Hosenträger
Taschentücher
Preise außerst billig bei

Ernst Klaar
Liliengasse 25
Ecke Josephinenstraße
Nähe Christuskirche, Straßenbahn 7, 10, 13, 26

Abonniert die Arbeiterstimme!

KAUFHAUS SCHOCKEN
MEISSEN

Herrenartikel

Kragen	Makko, 2fach oder 4fach, neue Formen . . . . . 3 Stück	0.85	Sporthemd	Tourenflanell, angeschnittener Kragen, mit Binder	3.85
Kragen	„Duplex", 2fach, zweckmäßiger leichter Sommerkragen	0.65	Sporthemd	Zephir Fasel, mit Kragen, Binder, Tasche	4.50
Kragen	halbsteif, neue Formen	0.45	Selbstbinder	Kunstseide gute Qualitäten, neue Muster	0.95
Oberhemd	weiß, gutes Hemdentuch mit Einsatz	2.95	Selbstbinder	Kunstseide oder reine Seide, große Form	1.95
Oberhemd	farbig Popelin, mit Kragen, kräftige Qualität	4.85	Gürtel	Vollrindleder, mit Doppelschnalle od. Koppelschloß, braun od. grau	0.95

219 Inseratenform geschützt

LA-VINA

Spanische Weinstuben

Verkauf über die Straße vom Faß / Telef. 27958
Ringstraße 66 / Inhaber: Antonia Boadella

Biergrosso

u. Mineralwasserfabrik

Fritz Rüffer, Dr.-Striesen
Spenerstraße 10 **Tel. 31895**

Große Wirtschaft

Großer Garten

Täglich Nachmittags- und Abend-Konzerte

Saison-Dauerkarten:
Einzelkarte zu jedem Konzert gültig . . . . . ℳ 2.50
Kinderkarte zu jedem Konzert gültig . . . . . ℳ 0.80
Einzelkarte zu den Wochent.-Nachm.-Konzerten ℳ 0.80

Erhältlich u. a. bei der Konzertdirektion Rönisch, Waisenhausstraße 24

Täglich Niederleins Handpuppenspiele, Karusselfahren usw.

Freiberg, Wernerplatz
Nur noch 2 Tage
Pfingstmontag, 25. Mai, unwiderruflich

Letzter Tag

Das große Weltstadtereignis
Die Original

SCALA

An beiden Pfingsttagen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

2 mal die große Revue

Ab Dienstag, 26. Mai, abends 8 Uhr
ALAUNPLATZ DRESDEN
Jubel! Beifall! Lachen ohne Ende!

Werbt neue Abonnenten!

KVD

Mitglieder,
wir tragen Ihrer geschwächten Kaufkraft Rechnung und setzten einen großen Posten

Spangen-Schuhe

im Preise herab.

Paar nur 4.95

Auf Tischen zur freien Auswahl in allen Größen und in vielen Farben

Die Abgabe zu diesen Ausnahmepreisen kann nur erfolgen, solange der Vorrat reicht

Konsumverein VORWÄRTS

Wochen-Spielplan

der Dresdner Theater mit aufgerufenen Nummern der Dresdner Volksbühne

vom Sonntag den 24. Mai bis mit Montag den 1. Juni:

Opernhaus:

18.30 Sonntag: Lohengrin . . . . . 5240—5272
18.30 Montag: Der Rosenkavalier . . . . . 5273—5327
19.30 Dienstag: Era Diavolo . . . . . ———
19.30 Mittwoch: Der Bärenhäuter . . . . . ———
20.00 Donnerstag: Der fliegende Holländer . . . . . ———
20.00 Freitag: Die Bohème . . . . . ———
20.00 Sonnabend: Rheingold . . . . . 5328—5364
18.30 Sonntag: Die Walküre . . . . . 5365—5447
19.30 Montag: Der Bärenhäuter . . . . . 5448—5564

Schauspielhaus:

18.30 Sonntag: Faust, I. Teil . . . . . ———
18.30 Montag: Faust, II. Teil . . . . . ———
20.00 Dienstag: D. Geschwister, Dt. zerbr. Krug . . . . . ———
20.00 Mittwoch: Minna v. Barnhelm . . . . . 4474—4598
20.00 Donnerstag: Der Gewissenwurm . . . . . 4599—4738
20.00 Freitag: Weh dem der lügt . . . . . ———
20.00 Sonnabend: Swlak und Jan . . . . . 4739—4838
19.30 Sonst.: D. Alpenkönig u. d. Menschenfeind . . . . . ———
20.00 Montag: Der Bibliothekar . . . . . 4839—4963

Die Komödie:

20.15 Sonntag: Hasenklein kann nichts dafür . . . . . 4011—4060
20.15 Montag: Hasenklein kann nichts dafür . . . . . 4061—4170
20.15 Dienstag: Hasenklein kann nichts dafür . . . . . 4171—4250
20.15 Mittwoch: Hasenklein kann nichts dafür . . . . . 4251—4330
20.15 Donnerstag: Hasenklein kann nichts dafür . . . . . 4331—4400
und . . . . . 6111—6120
20.15 Freitag: Wie werde ich reich und glücklich . . . . . 6121—6200
20.15 Sonnabend: Wie werde ich reich u. glücklich . . . . . 6201—6280
20.15 Sonntag: Wie werde ich reich und glücklich . . . . . 6281—6360
20.15 Montag: Wie werde ich reich und glücklich . . . . . 6361—6440

Albert-Theater:

20.00 Sonntag: Der Revisor . . . . . 1—25
20.00 Montag: Die spanische Fliege . . . . . 26—50
20.00 Dienstag: Der Revisor . . . . . 51—75
20.00 Mittwoch: Die spanische Fliege . . . . . 76—100
20.00 Donnerstag: Der Geizige . . . . . 101—125
20.00 Freitag: Der Revisor . . . . . 126—150
20.00 Sonnabend: 2 glückliche Tage . . . . . 151—175
20.00 Sonntag: 2 glückliche Tage . . . . . 176—200

Residenz-Theater:

20.00 Sonntag: Schön ist die Welt
20.00 Montag: Schön ist die Welt
20.00 Dienstag: Schön ist die Welt
20.00 Mittwoch: Schön ist die Welt
20.00 Donnerstag: Schön ist die Welt
20.00 Freitag: Schön ist die Welt
20.00 Sonnabend: Schön ist die Welt
20.00 Sonntag: Schön ist die Welt
20.00 Montag: Schön ist die Welt

Für diese Woche sind zum Pflichtbesuch die Nummern 501—600 aufgerufen. Besuchstag nach Wahl.

Central-Theater:

20.00 Sonntag: Peppina . . . . . 2101—2150
20.00 Montag: Peppina . . . . . 2151—2200
20.00 Dienstag: Peppina . . . . . 2201—2250
20.00 Mittwoch: Peppina . . . . . 2251—2300
20.00 Donnerstag: Peppina . . . . . 2301—2350
20.00 Freitag: Peppina . . . . . 2351—2400
20.00 Sonnabend: Peppina . . . . . 2401—2450
20.00 Sonntag: Peppina . . . . . 2451—2500
20.00 Montag: Peppina . . . . . 2501—2550

Weltstadt Dresden!

Potemkinsche Dörfer / Die Kehrseite der Medaille / „Volksunwohl" / „Maternigymnasium" / „Bläle" / Wanzenjagden ...

Von Hanstapps in allen Gassen

Nun hat Dresden wieder seine „große" Zeit. Von weit her kommen die Fremden aus aller Herren Länder, um das „sächsische Venedig" kennenzulernen. Besonders die Hygiene-Ausstellung besitzt eine große Anziehungskraft. Für einen gewöhnlichen Sterblichen, der sich mal unter großen Opfern den Besuch der Ausstellung leistet, ist das, was er da zu sehen bekommt, geradezu ein Wunder. Hier bekommt er zu sehen, wie er leben soll, wie man hygienisch ißt und wohnt. Es ist aber mit keinem Worte gesagt, wie ein Mensch, der nicht im Besitze von Reichtümern ist, das machen soll. Ist auch gar nicht notwendig, denn diese „Errungenschaften" sind nur für eine bestimmte Klasse Menschen erreichbar — für die Kapitalisten — Für die Werktätigen aber Potemkinsche Dörfer.

In diesem Zusammenhang muß an das Geschreibsel der bürgerlicher, einschließlich der sozialdemokratischen Presse erinnert werden, die über die Arbeiterdelegationen die nach Rußland fuhren schrieben: „Die Bolschewiken zeigen ihnen Potemkinsche Dörfer, das wahre Elend aber wird verdeckt." Aber die Herren, die so ein „tiefes Mitgefühl" mit der „Not des russischen Volkes" haben, wissen über die Not in Deutschland nichts zu sagen. Da sie aber besonders gerne über das „Elend in der Sowjetunion" schreiben, spaltenlang in ihren Artikeln Krokodilstränen vergießen, so müßte man diese Herrschaften einmal fragen:

„Warum denn in die Ferne schweifen ...?"

Bleiben wir doch einmal in Dresden und halten Umschau. Wir haben hier viel Sehenswertes.

Es gibt hier in Dresden z. B. Lokale, die den Namen „Volkswohl" tragen, weil sie zum „Wohle des Volkes" geschaffen sind. Die Proleten aber, die hier gezwungenermaßen ihr Essen einnehmen müssen, bezeichnen ein solches Lokal mit dem Namen „Volksunwohl". Warum diese Bezeichnung? Nun, es ist vorgekommen, daß ein ausgehungerter Erwerbsloser, der hier einen Teller Reis oder Nudeln aß, und sich einige Zeit in der stickigen Luft des Lokales aufhielt, plötzlich unwohl wurde. Aber wehe, wer in seiner Bedrängnis zu den Abortanlagen läuft, die Aborte sind in einem derartigen Zustand, daß man sie nur bei Gefahr, sich eine ansteckende Krankheit zu holen, benutzen kann. Es gibt noch andere Sehenswürdigkeiten, die man den Fremden die Dresden besuchen, zeigen könnte. Da ist zum Beispiel das Materni-Gymnasium. Wer sich den Betrieb vor dem „Arbeitsnachweis" ansieht, bekommt den Eindruck, als wenn hier der kleine Belagerungszustand herrsche. Mit zweistündiger Ablösung patrouilliert täglich Polizei durch die Maternistraße, die den Auftrag hat, zu verhindern, daß das Wort „Hunger" nicht so laut ausgesprochen wird. Oder wie wäre es einmal, die Kreisstellen der Fürsorgeämter zu besichtigen. Täglich stehen hier die Erwerbslosen eingepfercht in engen Räumen und warten stundenlang auf ihre paar Pfennige Hungerunterstützung. Sanitätseinrichtungen sind keine vorhanden, trotzdem es oft vorkommt, daß Erwerbslose, besonders Frauen **vor Entkräftung zusammenbrechen.**

Dresden ist eine schöne Stadt, besonders die Altstadt macht nach außen hin einen schönen Eindruck. Darum wär es angebracht, daß die Fremdenführer einmal die „Häuser der See-, Schloßstraße usw. von innen zeigen würden. Die Fremden würden da einen schönen Eindruck mit nach Hause nehmen über die Hygiene in der Stadt Dresden. Noch besser wäre es, wenn auf dem Dachgarten vom Kaufhaus Alsberg Nachtbetrieb eingerichtet würde, damit den „bedauernswerten" Herrschaften, die auf Grund ihres Reichtums alles schon gesehen haben, die sich so schrecklich langweilen in ihrer Arbeitslosigkeit, einmal etwas Besonderes geboten wird.

Vom Dachgarten des Kaufhauses Alsberg würde besonders gut zu beobachten sein, wie die Einwohner der Schloßstraße allnächtlich auf Wanzenjagd gehen. Vom Eintritt der Dunkelheit bis zur Morgendämmerung kämpfen sie mit einem Licht oder einer Lampe bewaffnet einen verzweifelten Kampf mit diesen Blutsaugern. Diese Nachtvorstellungen würden gut in den Rahmen der Hygieneausstellung passen. Weil nun gerade von Wanzen die Rede ist . . . wer hat schon mal zweibeinige Wanzen gesehen? . . Gibt es nicht? . . . Selbstverständlich gibt es solche. Menschliche Wanzen, die am Körper des Volkes saugen. Parasiten, die auf Kosten der Werktätigen ein Schlemmerdasein führen. — Kapitalisten.

In einem freien sozialistischen Deutschland wird es nicht nur Hygiene-Ausstellungen geben, sondern praktische Taten um den Werktätigen ein hygienisches Leben zu gewährleisten. Schaffen wir die Voraussetzungen dafür. Kämpfen wir für ein freies, sozialistisches Deutschland!

Dresdner Künstler auswärts: Die Galerie Neue Kunst Fides vermittelt auf Einladung der Münchner Neuen Sezession eine umfassende Schau der Gemälde von Professor Otto Dix, die den Mittelpunkt der diesjährigen Sezessions-Ausstellung im Münchner Glaspalast bilden wird. Das von der Galerie Fides kürzlich hier gezeigte Holzschnittwerk von Wilhelm Rudolph wurde vom Städtischen Kunsthaus in Bielefeld zur Ausstellung übernommen.

Zoo. Zusammen mit den winzigen Kolibris, die das Ereignis der vorletzten Woche waren und die sich vorzüglich eingewöhnt haben und großes Interesse finden, hielt auch eine neue Giraffe, das größte aller Säugetiere, ihren Einzug in den Garten. Es ist ein Männchen, das im Alter einigermaßen zu dem im Herbst 1929 eingeführten Weibchen, also als verhältnismäßig großes Jungtier eingefangen wurde. Es steht vorläufig noch in Quarantäne und es ist auch nicht sicher, ob es dem Garten überhaupt verbleiben wird; so schön und wünschenswert auch die Ergänzung des einzelnen Weibchens zu einem Pärchen sein würde, so schwierig ist es, jetzt neue Summen für die Vermehrung des Tierbestandes anzulegen. Dieser ist in den letzten Jahren zu einer Höhe angewachsen, den er noch nie in den 70 Jahren seines Bestehens des Gartens gehabt hat; man denke nur: 3 Nashorne, 3 Nilpferde, afrikanischer und indischer Elefant, 2 Giraffen, 1 Schimpanse, 2 Gorillas, 3 Orangs, 2 Gibbons, 2 Hulmans, 4 Mandrils usw., usw. — Das sind nur einige besonders auffallende Tiere, die einen ganz ungeheuren Wert repräsentieren. Wenn so hervorragende Stücke dem Garten erhalten bleiben sollen, muß das Interesse der Dresdner entsprechend zunehmen. Der Garten wird gerade von den Einwohnern Dresdens selber nicht in der Weise besucht wie von den Auswärtigen.

Diebstahl an einem Greis

Dresden. Unter dem Verdacht, an dem bald 70jährigen Rentner Wojtasik in Mickten einen Mordversuch verübt zu haben, wurde die von ihrem Manne getrennt lebende Lagerhalterseheffrau Margarete Sojiner, geb. Pietrek, am 3. Februar dieses Jahres verhaftet. Frau Sojiner führte dem Greis die Wirtschaft. Da der Verdacht sich nicht bestätigte, wurde die Sojiner wieder aus der Haft entlassen. Sie mußte sich jetzt, wegen Diebstahls vor dem Amtsgericht verantworten, da sie in jener Nacht dem Wojtasik die Brieftasche mit Paß, sonstigen Papieren und 70 Mark Inhalt entwendet hatte. Die Angeklagte war geständig. Sie habe sich an jenem Abend mit ihrem Freunde gezankt und sei zu dem Rentner gegangen, um sich durch dessen Grammophon aufheitern zu lassen. In der Nacht habe der Greis sie des Mordversuchs bezichtigt. Aus Rache hierüber habe sie ihm die Brieftasche weggenommen und zu Hause, ohne sich um den Inhalt anzusehen verbrannt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis.

Einbruch in eine Volksschule

In der auf der Schleiermacherstraße gelegenen 39. Volksschule wurde in vergangener Nacht der Hausmeister durch ein Geräusch auf einen Einbrecher, der das Fenster nach der Kochschule eingedrückt und daraufhin dort eingestiegen war, aufmerksam. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die feststellte, daß ein Pult sowie einige Schränke aufgebrochen waren. Der Einbrecher konnte unerkannt entfliehen.

Er wollte auf sein Elend aufmerksam machen

Ein 28 Jahre alter Mann schlug in der Nacht zum Sonnabend die beiden unter dem Laubengang der Löwenapotheke befindlichen Schaufenster auf der Wilsdruffer Straße ein. Nach seiner erfolgten Festnahme gab der Mann an, daß er seit 1½ Jahr erwerbslos sei und wöchentlich 12,50 Mark Unterstützung bekomme. Unvermittelt sei ihm beim Passieren der Wilsdruffer Straße der Gedanke gekommen, durch irgendeine Tat die Aufmerksamkeit des auf dem Altmarkt stehenden Polizeibeamten auf sich zu lenken, um verhaftet zu werden. Vor dem Neubau genannter Straße habe er zwei große Steine aufgelesen und damit die Fenster eingeschlagen.

Unfall auf der Straße

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich Donnerstag auf der Leipziger Straße. Zwei Arbeiter schoben eine Karre landwärts. Plötzlich wurde der linksgehende Arbeiter von einem ebenfalls landwärts fahrenden Personenkraftwagen umgerissen, wobei er sich vermutlich einen Bruch des linken Fußes zuzog. Nachdem ihm durch einen Arzt die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde er mit dem Unfallwagen nach seiner Wohnung gebracht.

Die Pulsader beim Holzhacken verletzt

Im Alberthafen hackte sich beim Holzspalten am Donnerstag ein Schiffer mit dem Beil in die linke Hand und zerschlug sich dabei die Pulsader. Nach starkem Blutverlust mußte er in fast besinnungslosem Zustand mit dem Unfallwagen nach dem Stadtkrankenhaus Friedrichstadt übergeführt werden.

Heute treffen sich 18 Uhr alle Dresdner Radsportler Ebertplatz zur Propagandafahrt. 20 Uhr alle Arbeiter Dresdens im Bürgergarten zur Begrüßung der 200 roten Kavalleristen.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Zeit in Bad Tölz zur Erholung befindlichen Dresdner Kinder kehren am 29. Mai von dort wieder zurück und treffen am genannten Tage 23,50 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Ostraallee 34). Neu eröffnet eine große Sonderausstellung der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe: Gefäß-Keramik und Kleinplastik. Vertreten sind folgende Künstler: Martha Kayser, Gerda Conitz, Paul Günther, Rita Passini, G. Heinkel, Paul Scheurich, Bruno Schäfer, Ludwig König, Mauritius Pfeiffer, Bildhauer Adler, Bildhauer Lörcher. Das Museum bleibt am 1. Feiertag geschlossen und ist am 2. Feiertag von 10 bis 1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Capitol. Die Zaschingoper, Emmerich Kalmanns bekannte Operette läuft als Tonfilm. Die künstlerische Besetzung ist sehr gut. Ein Unterhaltungsfilm, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Im Beiprogramm eine Novelle von . . . . „Im Karzer" ist köstlicher Humor. Der Primaner Rumpf spielt seinem Direktor häufigen Schabernack und kommt in den Karzer. Aber die „Autorität" des Direktors, sein „Heiligstes", wird vom Primaner Rumpf so ausgenutzt, daß er dem Direktor in den Karzer sperrt und auf die Gewissenhaftigkeit des Schuldieners Beuthen spekulierend den Direktor schmachten läßt, bis er verspricht, ihm die Strafe zu erlassen.

Die Kamera lügt nicht

Die AIZ Nummer 21, 22, 23, 24 bringt Originalfotos aus dem faschistischen Italien. Kein Arbeiter darf versäumen, sich diese Nummern der AIZ zu kaufen.

10 Gebote

1. Du sollst nicht nach der prunkvollen Packung, sondern nach dem Geschmack der Zigarette urteilen!
2. Du sollst Dir nicht selbst einreden, teure Zigaretten-Marken seien immer gut und billige seien schlecht!
3. Du sollst nicht aus Gewohnheit bei der alten Marke bleiben, wenn Du jetzt eine bessere rauchen kannst!
4. Du sollst Dir aber auch selbst ein Urteil bilden, am besten durch Vergleichen mit anderen Marken!
5. Du sollst Zigaretten kaufen, die viel verlangt werden, denn nur diese sind frisch und schmecken gut!

GREILING SCHWARZ-WEISS
mit Gold und Dickrand o. M.

6. Du sollst (selbst wenn Du Überfluß hast) nicht mehr Geld für Zigaretten ausgeben, als erforderlich ist!
7. Du sollst für die Einheits-Packung Zigaretten nicht mehr 50 Pfg. sondern nur noch 40 Pfg. bezahlen!
8. Du sollst heute auch für 40 Pfg. den Genuß hochwertiger, echt macedonischer Zigaretten verlangen!
9. Du sollst reine Freude am Rauchen haben und in Deinem eigenen Interesse diese Regeln befolgen!
10. Du sollst ab heute SchwarzWeiss verlangen, denn nur SchwarzWeiss wird diesen Ansprüchen gerecht!

STREIKREIF

Mitteilungsblatt der vorbereitenden Kampfausschüsse für die Betriebe der sächs. Metallindustrie

Meurer-Proleten wählen einen vorbereitenden Kampfausschuß

Streik gegen Lohnräuberbande unter Führung der RGO

Arbeiterkorrespondenz 1081

In einer öffentlichen Belegschaftsversammlung des Betriebes Meurer AG wurde Bericht erstattet von der Metallarbeiterkonferenz in Chemnitz. Die Kollegen brachten in der lebhaften Diskussion zum Ausdruck, **mit der Waffe des Streiks** jeden Lohnraubversuch zu beantworten. Folgende Entschließung wurde **einstimmig** angenommen:

„Die versammelten Kollegen nehmen mit Entrüstung Kenntnis von der Ankündigung der Unternehmer, wiederum den Lohn abzubauen, nachdem erst im Januar eine Lohnsenkung um etwa 5 Prozent vorgenommen worden ist, mit dem Versprechen, daß alsbald eine allgemeine Preissenkung erfolgen würde. Die Preissenkung war ein Schwindel. Der Preis für Brot ist bereits erhöht worden, ein weiterer Preiswucher auf Grund der Zölle steht bevor, um so ungeheuerlicher ist der neuerlich drohende Anschlag auf die Hungerlöhne der Metallarbeiter.

Die Versammelten geloben, jeden Pfennig Lohnraub mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln energisch und geschlossen abzuwehren. In der Erkenntnis, daß die reformistische Gewerkschaftsbürokratie bisher jeden ernsten Kampf unmöglich gemacht, jeden Streik abgewürgt und verraten hat, stellten sich die Anwesenden nur hinter die RGO, die allein die revolutionäre Kraft ist, die Metallarbeiterschaft in fester Einheit der Organisierten, als auch Unorganisierten, der Arbeiterinnen und Jugendlichen zum Siege zu führen."

Aus der Mitte der Belegschaft wurden dann Vorschläge für den zu wählenden vorbereitenden Kampfausschuß gemacht, um so Streikkampf gründlich vorzubereiten.

Die Wahl des vorbereitenden Kampfausschusses durch die Meurerproleten und der Kampfbeschluß muß für alle übrigen Metallbetriebe anspornend sein, die Belegschaft streikbereit zu machen.

RGO-Angriff in der Gewerkschaft

Im Vordergrund der Streikrüstung der Metallarbeiter steht die Wahl von vorbereitenden Kampfausschüssen in allen Betrieben, die alle agitatorischen und organisatorischen Vorbereitungen treffen, jederzeit auf jeden Pfennig Lohnraub mit dem Streik zu antworten, wenn der zentrale vorbereitende Kampfausschuß, den die Chemnitzer Konferenz der Metallarbeiter wählte, die Streiklosung erteilt. Eine Verbreiterung der Front, eine Vertiefung des RGO-Einflusses, kann aber nur erfolgen, wenn die revolutionäre Fraktionsarbeit in den reformistischen Verbänden energisch verstärkt wird.

Warum reformistische Hetze?

Eines der wichtigsten **Mittel zur Abwürgung und Verminderung der Arbeiterkämpfe** durch die sozialfaschistische Bürokratie, ist **die Verleumdung der RGO als „Spalter".** Im Deutschen Metallarbeiterverband z. B. sind von den rund 200 000 sächsischen Metallarbeitern noch etwa 130 000 organisiert. Diesen Metallarbeitern wird Woche für Woche in der Metallarbeiterzeitung — für einen Teil in den SPD-Blättern täglich — wiederholt, daß die RGO die Arbeiterbewegung „spalte", um so eine **Mauer aufzurichten** zwischen den Organisierten, den Anhängern der RGO und Unorganisierten. Ein Teil der Arbeiter fällt zweifellos auf die Lügenhetze der Reformisten herein.

Aber ein weiteres nicht. Nicht nur die wirkliche Spaltung der Arbeiter, sondern auch das Gefühl der Ohnmacht, der Schwäche, gegenüber dem Klassenfeind wird durch die **Beschimpfung aller klassenbewußten Arbeiter** und die Verleumdung der RGO bei der Masse der Gewerkschaftsmitglieder erzeugt. Das bedeutet für die lohnräuberischen Kapitalisten ein gewaltiges Plus. Die Arbeiter sind, wenn die RGO nicht geeignete Gegenmaßnahmen ergreift, den frechen Unternehmerangriffen gegenüber **ungenügend gewappnet.** Das ist es, was die herrschende Klasse braucht. Deshalb ist den Ausbeutern die reformistische Bürokratenbande ja so außerordentlich wertvoll.

Unser bisherigen Versäumnisse

Zweifellos sind von der RGO **Versäumnisse in der revolutionären Fraktionsarbeit** zu verzeichnen. Das **Bezirkskomitee** und viele **Ortskomitees** haben diese Tatsache bereits festgestellt. Auf der letzten Sitzung des Reichskomitees wurde gleichfalls eingehend über die vernachlässigte revolutionäre Fraktionsarbeit in den reformistischen, christlichen und gelben Verbänden eingehend diskutiert. Das Ergebnis ist: eine radikale Wendung zur

revolutionären Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften

wurde beschlossen.

Diese Wendung gilt es jetzt durchzuführen. Und zwar schnell durchzuführen. Die Organisierung einer einheitlichen geschlossenen Streikfront gegen den infamen Lohnraub an den Arbeitern erfordert eben schnelle und entschlossene Gewinnung der Arbeiter für die Linie der RGO und ihre Politik der einheitlichen Klassenfront. Auf diese Aufgabe der Gewinnung der organisierten Arbeiter für die Politik der RGO zu verzichten, heißt: **Verzicht auf Führung eines erfolgreichen Streiks, das heißt, die Arbeiter unter der Führung einer Verräterbande lassen und sie so dem Ausbeutertum ausliefern.**

Deshalb ist eine wirkliche ernsthafte Inangriffnahme der revolutionären Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften gerade angesichts des bevorstehenden Metallarbeiterstreiks eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Sieg der Metallarbeiter.

Sachliche Diskussion

Zahllose Beispiele zeigen, daß parteilose, christliche und sozialdemokratische Klassengenossen **zur RGO kommen** und als **aktive Klassenkämpfer** unter unserem Banner mitkämpfen. Der heroische Metallarbeiterstreik in Berlin, die Streikrüstung in Nordwest u. an der Ruhr beweisen, wieviel gewerkschaftlich organisierte klassenbewußte Arbeiter zur RGO stehen, weil sie **einen Ausweg suchen** und feststellen müssen, daß sie **nur in der RGO die Kraft** finden, die aller reformistischen Hetze zum Trotz, den Kampf der Massen führt. Sei es im **täglichen Kleinkampf,** sei es **bei großen Streiks.** In dem letzten **Bauarbeiterstreik** zeigte sich, daß in den von der Baugewerksbürokratie einberufenen Streikversammlungen die RGO **entscheidenden** Einfluß gewann. Die letzten Abstimmungen waren **überwältigende Mehrheiten für die Vorschläge der RGO** auf Fortsetzung des Streiks. Diesen Einfluß in den freien Gewerkschaften können wir nur erzielen, wenn wir durch unsere Taten und durch unser Auftreten in den freien Gewerkschaften die reformistischen Bonzen Lügen strafen. Das Auftreten der RGO-Kameraden in den Betrieben und Gewerkschaftsversammlungen **gegenüber den Metallarbeitern,** muß getragen sein vom Geist **proletarischer Kameradschaftlichkeit.** Bei den Metallarbeitern können wir nur so eine Einheitsfront für den Streik gegen den Lohnraub schaffen. Jede Ungeduld und unsachliche Diskussion dient nur den reformistischen Bonzen, die alles daran legen, die **Verbandskollegen gegen die RGO-Anhänger** aufzuhetzen.

Feuer gegen verräterische Bonzen

Allein die sozialfaschistische Bürokratie trägt die Verantwortung für die frechen Unternehmerangriffe. Die Tätigkeit der Bonzen ist die letzten Jahre darauf gerichtet gewesen, die Arbeiter hilflos dem Klassenfeind auszuliefern. Die ganzen Lohnbewegungen sind eine **Kette von Verräterien der DMV-Beamten.** Aber sie haben es verstanden, durch Lügen und gleißnerische Worte die Arbeiter von diesem Verrat abzulenken, anderen die Verantwortung zuzuschieben und so das Verräteramtlein vor den Proleten zu verbergen. Deshalb ist die Aufgabe der RGO-Anhänger, durch systematische und gut organisierte Arbeit diesen Proleten die heuchlerische Maske vom Gesicht zu reißen und sie den Metallarbeitern zu zeigen, so wie sie sind, als ausgemachte, gefährlichste **Feinde der Arbeiter,** deren Lebensaufgabe es ist, die Ausbeuterbande zu schützen.

Revolutionäre Fraktionsarbeit.

Zu allen Mitglieder- und Delegiertenversammlungen im DMV gilt es, sämtliche Anhänger der RGO zu einer Fraktionssitzung zusammenzunehmen und die Kollegen durch instruktives Referat einzustellen **auf ein offensives Auftreten in der betreffenden** Versammlung. In diesen Fraktionssitzungen wird beschlossen:

1. Welche Kollegen als Redner auftreten.
2. Wie der Stoff auf die einzelnen Redner verteilt wird, um das Halten langer Reden zu vermeiden.
3. Die Geschäftsordnungsredner, deren Aufgabe es ist, den reformistischen Abwürgungsversuchen entgegenzutreten.
4. **Eine kurze Entschließung in der alle Anwesenden der betreffenden Verbandsversammlung sich verpflichten,** mitzuhelfen **an der Organisierung des Streiks und mit aller Kraft den Lohnraub- und Abwürgungsversuchen entgegenzutreten.**

In einer so gut vorbereiteten Mitglieder- und Generalversammlung des Verbandes gilt es aller Hetze, allen Terrormaßnahmen zum Trotz **nüchtern, überlegen und ruhig** aufzutreten. Jeder Provokation gilt es mit ruhiger Ueberlegenheit zu begegnen. **In keinem Falle dürfen sich RGO-Anhänger von den Bonzen aus dem Konzept bringen lassen.** Je überlegener wir auftreten, je stichhaltiger u. fundierter unsere Argumente, um so eher **isolieren wir die Bonzen** von den Arbeitern. Wir wollen und müssen die Arbeiter gewinnen und haben deshalb nicht nötig uns wegen der Lügen der Bonzen aufzuregen. **Wir haben alle Argumente auf unserer Seite.** Wenn wir mit der notwendigen Sachlichkeit, mit genügend guter Vorbereitung, mit der nötigen Kameradschaftlichkeit, selbst solchen Kollegen gegenüber, die noch nicht die Bürokratie und ihre verräterischen Ziele durchschauen, auftreten, werden sie überzeugt, daß allein die RGO den richtigen Weg geht. Dadurch werden aber die Arbeiter überzeugt von der inneren Kraft und Ueberlegenheit der RGO, die für die Führung der Kämpfe erforderlich ist.

Schaffung wirklicher Massenfraktionen

in den reformistischen Verbänden ist eine Aufgabe, die nicht nur für die Vorbereitung des jetzigen Streiks, sondern auch für die Zukunft gilt. Massenfraktionen können wir aber nur organisieren, wenn wir in den Betrieben die Werbearbeit für die RGO verstärken, wenn wir es verstehen, alle Kollegen, die mit der RGO sympathisieren, zur Fraktionsarbeit in dem Verband zu gewinnen. Wir müssen uns abgewöhnen die schlechten Manieren der Bonzen, erst auf die Beitrittserklärung und das Kleben von Marken zu sehen, ehe die Arbeiter herangezogen werden. Umgekehrt begrüßen wir die aktive Mitarbeit aller Kollegen und Kolleginnen. Obgleich wir keineswegs die Mitgliedschaft in der RGO unterschätzen, sondern ihr das Hauptgewicht beimessen, müssen wir erkennen, daß die aktive Mitarbeit von Massen noch nicht in der RGO organisierter Arbeiter von allergrößter Bedeutung im Kampf gegen den Lohnraub und Klassenverrat der Verbandsbürokratie ist.

Wir werden den Reformismus überwinden

Die Lebensfrage für die Arbeiter, der Kampf um die nackte Existenz, für Arbeit, Brot und Freiheit zwingt sie sich immer entschiedener von den Reformisten abzuwenden. Die Aufgabe der RGO ist es deshalb bewußt, organisiert fördernd in diesen Kampf der Massen einzugreifen, um so auf schnellstem Wege die Liquidierung des reformistischen Einflusses auf die Massen der gewerkschaftlich organisierten Kollegen herbeizuführen. Diese Aufgabe ist ein wesentlicher Faktor, der zur Streikrüstung beiträgt. Heute kommen DMV-Referenten in die Metallbetriebe und erklären den Arbeitern: „Es sind schlechte Zeiten, wir können nicht streiken, sondern müssen auf Stegerwald hoffen." Gehen die Arbeiter den Reformisten aber nicht mehr auf den Leim, so versuchen sie sich als Provokateure zu betätigen. Dessen ungeachtet werden wir mit **Beharrlichkeit u. Festigkeit** unseren Kurs auf verstärkter revolutionärer Fraktionsarbeit in den reformistischen Verbänden fortsetzen. So gelingt es uns die reformistische Pest im Proletariat zu überwinden und den Weg freizumachen für den

RGO-Sturm gegen den Lohnraub!

So wird zum Streik gerufen!

Massen mobilisiert

„Betrieb und Gewerkschaft" berichtet über die Massenmobilisierung zum Streik aus Remscheid:

„Zur Information der Streikenden wurde von der Kampfleitung *täglich ein Mitteilungsblatt herausgegeben.* Dieses wurde an die Streiklokale weitergeleitet und von dort aus zur Verteilung gebracht.

Um auch die gesamte Oeffentlichkeit in Bewegung zu halten, fanden täglich in den einzelnen Stadtbezirken öffentliche Versammlungen in Lokalen oder Demonstrationen statt. Lastwagen, besetzt mit Agitproptruppen, fuhren durch die Straßen und agitierten für den Streik.

Eines Morgens flatterte auf dem größten Betrieb eine große rote Fahne, und in Riesenlettern stand in der ganzen Höhe des Kamins die Losung ‚Streik'."

In die Streikfront gehören:

Frauen und Jugendliche

Genosse Karl Ferlemann schrieb in „Betrieb und Gewerkschaft" folgendes über die Streikrüstung in Remscheid:

„Gegenüber früheren Aktionen konnten wir eine viel größere Aktivität der Frauen und des Jungproletariats feststellen. In den wenigen Tagen fanden eine ganze Reihe zentraler und bezirklicher Frauenversammlungen statt. *Durch Initiative der Arbeiterinnen gelang es, zwei der wichtigsten Abteilungen des größten Remscheider Betriebes „Bergische Stahl-Industrie" stillzulegen.* Gerade die Frauen waren es, die trotz dem ungeheuren Polizeiterror den Massenstreikpostendienst versahen.

Diese Methoden der Streikführung, die es überhaupt nur möglich machten, daß es zu einer Streikaussperrung kam, fanden bei der Arbeitern ungeheuren Widerhall.

Wählt Kampfleitungen in jedem Metallbetrieb!

Die Einkaufsstätte für Sie

Kleider- und Seidenstoffe
Damen- und Kinderkonfektion
Trikotagen — Wäsche
Baumwollwaren
Kurzwaren — Herren-Artikel
Gardinen
Möbel- und Dekorationsstoffe
Linoleum — Teppiche

Höchste Qualität
Erdenklichste Preiswürdigkeit
Größte Auswahl

Siegfried Schlesinger
Dresden-Johannstadt 6/8

Telephon: 17 450, 17 451

KVD

Ein Posten **Waschjoppen**
zum Aussuchen, teils offene, teils geschlossene Form 6.25 u. **5.75** RM.

Ein Posten **Sporthosen**
z. Aussuchen, teils Knickerbocker, teils Breeches, aus pa. Strapazierstoff, 11.90 u. **9.90** RM.

Ein Posten **Knaben-Waschanzüge u.-Blusen**
weiß und gestreift weit unter Preis

Konsumverein **VORWÄRTS**
Warenhaus Große Zwingerstraße
Abgabe nur an Mitglieder

ALSBERGS Stoff-Etage

Dienstag früh
beginnt er, der sensationell billige

Großverkauf, Sommerstoffe

Groß-Auslage im Lichthof und in der Stoff-Etage auf vielen Wühl-Tischen, dazu diese unerhört niedrigen Preise!

WASCHSTOFFE SEIDENSTOFFE

Waschmusseline
die gute Qualität, in großer Musterauswahl
Meter **38** ₰

Nochmals eingetroffen:
Bemberg-Adler-Kunstseide weiß, in prachtvoll. Qualitäten, m. unwesentl. Schönheitsfehlern, Meter **1.45**

1 Posten Oxford
ca. 80 cm breit, eine besonders gute Qualität für Sporthemden, Kleider und Blusen
Meter **78** ₰

Kunstseiden-Panama
auch Seidenleinen genannt, indanthrenfarbig, moderne feine Karos
Meter **1.65**

Wollmusseline
nur neue diesjähr. Dessins, hell- u. mittelfarbig, eine solide Qualität, für das praktische Sommerkleid
Meter **1.25**

Bemberg-Georgette
die elegante weichfließende Qualität, moderne farbentreudige Blumenmuster, ca. 100 cm breit
Meter **3.90**

Voll-Voile
in den entzückendsten Druckmustern, die neuen Tupfen-, Blumen- u. Tweed-Dessins auf Pastellgrund, Mtr. 2.45, 1.95,
Meter **1.45**

Die große Mode
Crêpe-Marocain
pastellfarbig, kleine, dezente Muster, die gesuchte Neuheit für das Sommer-Complet und Kleid, in großer Muster- u. Farbenauswahl, Mtr. **4.90**

Alsberg

Rundfunk

Sonntag, den 24. Mai:

Berlin

6: Konzert. 12.30: Mittagskonzert. 14: Jugendstunde. 14.30: Solistenkonzert. 16: Blasorchesterkonzert. 19.30: Konzert. 19: Ein Kriminalroman in der Funkerzählerei (Hörspiel). 21: Minuten in Gedanken (Hörspiel). 20: Orchesterkonzert. 22: Nachrichten. Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle Königswusterhausen

6: Frühkonzert. 7: Hafenkonzert. 8.55—10.15: Sohe Berlin. 10.15: Die frohe Werkstatt des Meisters. 19.30: Sohe Berlin. 22.30: Frühlingsnacht auf dem Dampfer „Baltia".

Leipzig-Dresden

7.15: Pfingstsingen. 8.30: Orgelkonzert. 9.50: Morgenfeier. 12: Vom Inhalt des Lebens. 12.30: Mittagskonzert. 14.30: Die Welt am Erkenbert. 15.15: Nachmittagskonzert. 16: Unterhaltungskonzert. 18.15: Jugendfunk (Komödie). 20.30: Konzert. 22: Nachrichten. Anschl. bis 24: Tanzmusik.

Leningrad

4.15: Gymnastik, Musik, Presse. 6.30: Schallplattenkonzert. 7: Berichte für Bauern. 7.30: Journal Sowjetrußland. 8.30: Sinfoniekonzert. 10: Zeit. 10.01: Journal Sowjetrußland-Katalog. 11: Wetter. 11.30: Politik und Informationen. 12.30: Informationen für Gewerkschaften. 12.50: Bulletin für Kollektivwirtschaften. 13: Jugendfunk für Kinder. 14.30: Kinderzeitung. Kinder-Funken. 15: Konzert. Lieder des alten und neuen Armenien. 15.30: Konzert am Mittagstag. 16: Konzert für Bauernjugend. 16.30: Landwirtschaftlicher Funk. 17: Zeit. Arbeiterzeitung. 18: Literatur. Der Dichter in der Gegenwart. 21: Deutscher Heuerlicht. 22.30: Arbeiterzeitung. 23: Zeit. Wetter. 22.45: Journal Leningrader Radiofunk. 22.50: Kurzes Leningrad (Umsatz).

Moskau

Berichtskalender

13: Konzert. Zeit. 17: Mitteilungen des Gewerkschaftsrates. 17.30: Zeitung Pionerskaja Pravda. 18 und 21: Konzert. 21.55: Roter Platz u. Sturmerschlag.

Gewerkschaftskalender

4: Gymnastik, Presse, Kalender, Musik. 6.25: Konzert. 7.20: Programmbesprechung. 9: Arbeiterzeitung. Konzert. 9.55: Zeit. Arbeiterzeitung. 11: Bauernzeitung. 12: Konzert. 13: Zeitung Proletar. Ab 18.10: Konzert und Vorträge.

Komintern

10: Wetter. Landwirtschaft. 15.55: Zeit. Stunde der Arbeiterin. 16.20: Konzertübertragung. 17: Bauernzeitung. 18.30: Jugendkommunistische Zeitung. 21: Programmbesprechung. 21.55: Radiozeitung Proletar. 21.55: Roter Platz und Sturmerschlag.

Montag, den 25. Mai:

Berlin

6—8: Konzert. 8.30: Gymnastik. 10.10: Wetter. 11: Schallplattenkonzert. 12: Mittagskonzert aus Danzig. 14: Jugendstunde. 14.30: Alte Musik. 15: Konzert von Sachse-Walch (soll eigene Werke). 15.30: Mandolinenorchesterkonzert. 16: Unterhaltungsmusik. 17.15: Ferdinand Bonn liest heitere Gedichte. 18.45: Klaviervortrag. 20: „Blaubart", Operette. 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle Königswusterhausen

6.30: Programm wie Berlin. 20: „Pfingstfeier im blühenden Land". 22—0.30: Sohe Berlin.

Leipzig-Dresden

7: Frühkonzert. 8: Der Thüringer Wald. 9.15: Morgenfeier. 10.30: „Pfingstfest". 11: Je Ruh um die Welt. 11.30: „Das Pellmann". 12: Mittagskonzert. 14: Wetter. Zeit. Wirtschaft. 14.15: Landwirtschaft. 14.30: Gymnastik. 15.15: Gespräch zwischen einem Dichter und einem Pelzmärchen. 16.45: Unterhaltungsmusik und ernstes Pelzmärchen. 17.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: „Der Richter von Zalamea". 18.45: Bunte Stunde. 19.30: Ludwig Ernst Reindl liest seine Legende „Ehrsen Luft". 20: Offenbach-Abend. Anschl. bis 24: Tanzmusik.

Leningrad

4.15: Gymnastik, Musik, Presse. 6.30: Schallplattenkonzert. 7: Gymnastik für Kinder. 7.10: Konzert junger Kräfte. 8.30: Arbeiterzeitung und Konzert. 11.30: Partei- und Sowjetinformationen. 12.30: Informationen für Gewerkschaften. 12.50: Bulletin für Kollektivwirtschaften. 14: Konzert für Oktoberkinder. 14.30: Kinderzeitung. 15: Konzert. 15.30: Konzert für Kinder. 17: Zeit. Arbeiterzeitung. 18: Übertragung einer Oper oder Operette. 21.30: Arbeiterzeitung. 22.05: Bericht (Eigenart).

Moskau

Berichtskalender

13: Konzert. 17: Mitteilungen des Gewerkschaftsrates. 17.30: Zeitung Pionerskaja Pravda. 18 und 21: Konzert. 21.55: Roter Platz und Sturmerschlag.

Gewerkschaftskalender

4: Gymnastik, Presse, Kalender, Musik. 6.25: Konzert. 7.20: Programmbesprechung. 9: Arbeiterzeitung. 9.30: Konzert. 9.55: Zeit. Arbeiterzeitung. 11: Bauernzeitung. 12: Konzert. 13: Zeitung Proletar. 13.30: Stunde der Oktoberkinder. 15.55: Zeit. Werktätigenbildung. 17.30: Zeitung Proletar. Ab 18.10: Konzert und Vorträge.

Komintern

15.55: Zeit. Stunde der Arbeiterin. 16.20: Konzertübertragung. 17: Bauernzeitung. 18.30: Jugendkommunistische Zeitung. 21: Programmbesprechung. 21.15: Zeitung Proletar. 21.55: Roter Platz u. Sturmerschlag.

Dienstag, den 26. Mai:

Berlin

6.30: Gymnastik. Anschl. Frühkonzert. 11.15: Schallplattenkonzert. 12.30: Für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Wie behält man ein Stubenmädchen? 15.40: Soziale Zustände im Tierreich. 16.30: Tanze frei aus eigenen Worten. 16.30: Blasorchesterkonzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Wir Hausfrauen: Politische Romane. 18.30: Der deutsche Frankenwald. 18.55: Theater-Diskussion. 19: Orchesterkonzert. 20: Aktuelle Übersicht. 20.30: Konzert aller Art. 22: Nachrichten.

Deutsche Welle Königswusterhausen

5.45: Zeit. Wetter. 6.30: Gymnastik. Anschl. bis 7.30: Frühkonzert. 10.30: Nachrichten. 12: Wetter. Anschl. Schallplattenkonzert. 13.55: Zeitzeichen. 13.58: Nachrichten. 14.30: Kinderstunde. 15: Jugend für Jugend. 15.30: Wetter. 16: Konzertstunde. 17.30: Einführung in die neue Musik. 18: Moderne Hausfrauen. 18.30: Wetter. 19: Französisch für Anfänger. 19.30: Weltpolitische Revue. 19.55: Wetter. 22: Politische Zeitungsschau. Anschl. bis 24: Unterhaltungskonzert.

Leipzig-Dresden

11: Jugendverbensfeichten. 12.05: Schallplattenkonzert. 14: Wie schaffen wir Erwachsene uns leicht Arbeit? 14.15: „Kleines Spiel vom guten Buch". 14.40: Kaufmännisch-gewerblicher Unterricht. 15.10: Ausblick in die Welt der Frau. 16: Sportfunk im Ausland. 16.30: Malerbetrachtungen. 17.30: Wetter. Zeit. Arbeitsmarkt. 18: Wien in der Chronik. 18.30: Jugendfunk. 19.05: Kurzberichterstattung durch die Tagespresse. 19.30: Schallplattenkonzert. Tagesfragen: Weihnachtsmärchen in Kleiderkunstik im Thüringer Heimatland. 20: Königsbrauer Kampmännerkonzert. 21.30: „Das galante Pirchen". Anschl. bis 23.30: Tanzmusik.

Sag's besser durch Anzeigen

Schloßpark Roßwerndorf
Obstweinschänke
Frühjahrs-Park-Konzert
Am 2. Pfingstfeiertag, 16 Uhr / Ausf.: Volkschor „Echo" Pirna
Mitglied des DAS, Leitung: Th. Werner, Dresden / Eintritt 40, Erwerbslose 25 Pf. / Massenbesuch erwartet „Echo" Pirna

PROLETARISCHES FEUILLETON

Kulturreaktion gegen Arbeitertheater

Verbote, Verhaftungen, Polizeiterror im ganzen Reich — „Versammlung erlaubt, Agitproptruppe verboten"

Die Agitproptruppen des deutschen revolutionären Proletariats erreichten im Laufe der letzten Jahre sowohl politisch wie künstlerisch eine außerordentlich hohe Entwicklungsstufe. Ihre zeitgemäßen Arbeitsmethoden haben die revolutionäre Agitation und Propaganda belebt — ihre agitatorischen, propagandistischen und künstlerischen Erfolge haben u. a. bewiesen, daß 1. die richtige Anwendung von künstlerischen Mitteln im Dienste der kommunistischen Idee, die Wirkung der revolutionären Agitation und Propaganda ungeheuer steigern kann, daß 2. die kommunistische Weltanschauung, die Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus die einzige Möglichkeit bietet zu einer Ueberwindung der Theaterkrise der Gegenwart.

Das bürgerliche Theater hat heute das „Niveau" einer Altwarenhandlung erreicht . . . im besten Falle werden alte, abgestandene Ideen aufgewärmt, aus Mangel an neuen Ideen werden „Inhalte" vorgetäuscht und die üblichen „Unterhaltungsstücke" spielen sich diesseits des bürgerlichen Ehebettes ab. Die „Problemstellung: „Wie betrügt die Dame den Herrn, der Herr die Dame, ohne den anderen „eigentlich" zu betrügen?" Die mit riesigem theatralischen Aufwand herausgebrachte normalbürgerliche Ehe ist auch als Theater gesetzlich sanktioniert; in ihr sieht keine weltliche und kirchliche Behörde die Herabsetzung der heiligen Institution der Ehe.

Die proletarischen Agitproptruppen aber, deren Ruhm bereits weit über die Grenzen Deutschlands gedrungen ist, über die sich der Schriftsteller Stefan Priacel in einer französischen Wochenschrift „Les Nouvelles Littéraires" folgendermaßen äußert: **„Ein einziger gesunder Strom belebt noch das Leben des deutschen Theaters: er ist spürbar in den Schauspielen, die von Arbeitern für die Arbeiter organisiert werden. Ohne Zweifel wird das Theater hier nicht als Ziel, sondern als Mittel betrachtet, ein übrigens erstaunlich wirksames Mittel der revolutionären Agitation und politischen Propaganda. Der Glaube, der die Spieler und das Publikum dieser Darbietungen beseelt, der Rhythmus, die Disziplin, die unerbittliche Strenge gewissenhafter Vorbereitung dieser Schauspieler, die indessen keine Berufsschauspieler sind, all dies löst einen Kraftstrom aus, demgegenüber niemand unempfindlich bleiben kann"** . . . diese revolutionären Agitproptruppen werden heute in der faschistischen sogenannten „freiesten Republik der Welt" mit allen Mitteln der Polizeigewalt unterdrückt.

★

Die politische Verfolgung der Agitproptruppen begann vor Jahren, zum Teil versteckt. So war ein Verbot des Agitproptruppenspiels in Räumlichkeiten „aus baupolizeilichen Gründen" ein beliebter Vorwand, um das Auftreten der Truppe zu verhindern. Auch mußte der Paragraph 32 der Gewerbeordnung aus dem Jahre 1873 (!) herhalten, um vielen Truppen, wie in Wismar, München, Stuttgart, Dresden, Weida, Zittau, Bielefeld, Breslau, Plauen, Duisburg usw. Spielverbote zu erteilen. Trotzdem die Truppen des Arbeitertheaterbundes sich in der Tat nicht gegen die Gewerbeordnung vergehen können, weil sie beim Amtsgericht als ein „nicht auf wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteter Verein" anerkannt sind.

Bereits auf dem Dortmunder Bundestag (1930) berichteten verschiedene Ortsgruppen des Arbeitertheaterbundes über offene, gegen sie gerichtete politische Gewaltmaßnahmen der Behörden. In Essen und Duisburg wurde die Ortsgruppe Steglitz verhaftet, weil aus der Versammlung „Rot-Front!"-Rufe ertönten. Die Ortsgruppe Süden vom 1. Bezirk erhielt eine Anklage wegen Gotteslästerung, weil sie ein Gedicht von Tucholski, das wiederholt in Zeitungen abgedruckt wurde, zum Vortrag gebracht hatte. Die Ortsgruppe Dresden-Löbtau wurde anläßlich einer Demonstration verhaftet, weil sie gegen Faschismus und Polizeiterror protestierte. Die Proletarische Volksbühne Chemnitz hat ein Gerichtsverfahren wegen Verächtlichmachung der Kirche angehängt bekommen. „Rot-Front!"-Rufe, „Gotteslästerung", „Verächtlichmachung der Kirche", Proteste gegen Faschismus und Polizeiterror, „Gründe der öffentlichen Ordnung" . . . Anklagen, Verbote, Verhaftungen, Gerichtsverfahren wegen revolutionärem Theaterspiel!

★

Eine ungeheure Verschärfung erfuhr die Verfolgung der Agitproptruppen in den letzten Monaten — eine Folge des von Tag zu Tag sich verschärfenden faschistischen Kurses der deutschen Bourgeoisie, der kulturfaschistischen Maßnahmen der arbeiterfeindlichen Brüning-Regierung. Wirth, ein „guter Katholik", Zentrumsmann und Innenminister des Reiches hat einen verschärften Kurs gegen die „Gottlosenpropaganda" angekündigt und die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verbieten nun im Namen der Koalition mit dem Zentrum alles, was mit „Gottlosenpropaganda" und mit revolutionärer Propaganda der Spieltruppen überhaupt zusammenhängt.

Im reaktionären Bayern und Württemberg nahm die Unterdrückung der Agitproptruppenspiele besonders scharfe Formen an. Der „linke"-sozialdemokratische Polizeipräsident in Leipzig, Fleißner, hielt aber auch Schritt mit dem Kulturfaschismus und verbot am 15. März 1931 im Rahmen der Ifa-Reichskonferenz das Auftreten von Agitproptruppen. Als finsterste Vertreter der Kulturreaktion taten sich jedoch heute die Berliner Behörden gegen die Agitproptruppen aus. Der „Rote Wedding" singt seit Jahren ein Lied gegen die Pfaffen. Plötzlich ist die Gottlosigkeit dieses Liedes staatsgefährlich. Jeder deutsche Arbeiter kennt und singt das Truppenlied „Roter Wedding" . . . Das „Verbot" dieses Kampfliedes ist nicht weniger lächerlich als der Versuch eines etwaigen Verbotes des proletarischen Klassenbewußtseins. Der Eifer der Berliner Polizei ist so groß, daß sie u. a. im Uebungslokal zweier Truppen einen verrosteten Stahlhelm und einen alten Schleppdegen als „verbotenen Waffenbesitz" beschlagnahmte.

Aber mit vereinzelten Schikanen begnügt sich die 1A des Berliner Polizeipräsidenten nicht mehr. In einem ihrer „Geheimbefehle" heißt es u. a.: **„Nach den bisherigen Erfahrungen sind es die Agitproptruppen der KPD., die in den Versammlungen eine maßlose Hetze gegen Staat und Religion betreiben. Bisher bestand nicht die Möglichkeit, diesem Treiben wirksam entgegenzutreten zu können (Gottlosenbewegung). Die Notverordnungen füllen hier eine empfindliche Lücke aus. Nach § 1 der Notverordnung kann jedes Auftreten der Agitproptruppen verhindert werden. Sie werden immer gegen den § 1, Ziffer 1—4 der Notverordnung verstoßen. Daher ist bis auf weiteres jedes Auftreten der Agitproptruppen zu verbieten."** Dieses generelle Spielverbot auf Grund der Notverordnung wird heute bereits restlos in die Praxis umgesetzt, indem kommunistische Veranstaltungen in Berlin von der Polizei nur unter der Bedingung gestattet werden, wenn keine Agitproptruppe auftritt: „Versammlung erlaubt, Agitproptruppe verboten . . ."

Die Herren haben sich aber verrechnet. In den Betrieben, auf den Stempelstellen werden bereits in großer Zahl spontan Resolutionen gegen das Verbot der Agitproptruppen verfaßt. Die Agitproptruppen sind heute zu Volkstruppen geworden! Die revolutionäre Idee, die revolutionäre Agitation und Propaganda ist nicht zu töten!

Die Alte / Von Franz Braun

Dresdener Straße. Sonnendurchglühte Luft lagert schwelend über dem Asphalt. Rufe spielender Kinder, das Rütteln von Fuhrwerken, das Rollen vorüberjagender Autos hängt zwischen den Häusern. Ein Fuhrmann hält seinem Pferd einen Eimer Wasser hin. Ein Junge schiebt einen Handwagen vorüber. Eine Kolonne mit freier sonnenverbrannter Brust und sonnenverbrannten, muskulösen Armen, grobe Holzpantinen an den Füßen, stapft dahin, einen mit Geräten beladenen Wagen hinter sich herziehend. Menschen hasten und jagen vorüber.

Eine alte Frau, den Oberkörper weit vorgebeugt, schlurft langsam über den Bürgersteig. Im Arm trägt sie eine wachslederne Tasche. Ihr Haar ist schneeweiß. Sie trägt einen zerschabten Wintermantel. Friert sie oder verdeckt sie damit nur schamvoll ihre Armut?

Seit einer Stunde wandere ich hinter der Alten drein. In der Zentralmarkthalle schlich sie von Stand zu Stand, bettelnd und bittend. Dann hielt sie sich eine Weile vor der Markthalle auf, gierig mit zitternden Händen die Abfallhaufen durchwühlend. Aus dem runzligen Gesicht, aus den faltigen Händen, aus den abgetragenen Kleidern, aus allem spricht der Hunger, den sie leidet. Fremd schleicht sie an allem vorüber, ihre Gedanken, ihre Augen nur auf das gerichtet, was ihre Not lindern könnte.

Manchmal bückt sie sich nach einem Gegenstand, einem Stückchen Holz oder dergleichen, hält ihn wägend in der Hand, läßt ihn erleichtert in die Tasche verschwinden oder auch wieder enttäuscht fallen. Vorübergehende lassen ihre Blicke einen Augenblick an ihr hängen und gehen dann kopfschüttelnd weiter. Die Alte merkt davon nichts. Unaufhörlich fuchtelt sie im Selbstgespräch mit dem rechten Arm durch die Luft, läßt ihre Augen suchend die Straßen abtasten.

Da hält sie mit einem Male verdattert in ihrem Gang inne. Die rechte Hand fährt in die Manteltasche, die Augen starren wie festgenagelt auf einen Punkt. Auf dem Asphalt glänzt ein Stück Holz. Ein schmales Brett, vielleicht einen halben Meter lang. Ein Vermögen für die Alte. Hastig, als könne sie zu spät kommen, eilt sie darauf zu. Bückt sich, reißt und zerrt daran. Die Latte ist festgenagelt. Sie richtet sich wieder auf, schaut sich vorsichtig wieder um, dann bückt sie sich von neuem und zerrt wieder an dem armseligen Stückchen Holz. Dann stößt sie mit dem Fuß dagegen. Vergebens. Enttäuscht senkt sie den Kopf und schlurft weiter.

Dann stößt sie auf ein gleiches Stück Holz. Wieder bückt sie sich danach, zerrt und reißt daran, stößt mit dem Fuß dagegen. Wieder muß sie verzweifelnd von ihrem Beginnen ablassen. Dann kommt eine Stelle, wo wohl ein Dutzend solcher Holzstücke winken. Bei jedem wiederholt sich derselbe Vorgang. Schließlich bückt sie sich nicht mehr danach, stößt nur noch mit dem Fuß dagegen, hoffend, daß noch bei einem einzigen ihr Bemühen von Erfolg gekrönt sein könnte. Dann hält sie verschnaufend inne.

Auf der anderen Seite der Straße hält ein elegantes Auto. Einige Herren stehen neben dem Kühler. Mit lachenden Augen verfolgen sie das ergebnislose Bemühen der Alten. Nach jedem Versuch brechen sie in neues Lachen aus.

Die Alte merkt davon nichts. Dann aber geschieht etwas, was die Herren im Lachen innehalten läßt. Ein Junge kommt herbeigerannt. Ein Knirps von zwölf Jahren. Auch er hat das Treiben der Alten verfolgt. In größter Seelenruhe macht er sich daran, die zum Schutz der geflickten Asphaltstellen angebrachten Latten abzulösen. Mit kräftigen Tritten lockert er ein Brett nach dem andern, schichtet sie kunstgerecht aufeinander und reicht dann das Bündel der Alten. Die steht zauchernd vor dem Jungen mit dem kostbaren Schatz, nimmt ihn dankbar murmelnd entgegen und schleppt ihn von dannen.

Die Herren vor dem eleganten Auto haben zu rufen begonnen, sie pfeifen und heben drohend die Fäuste nach dem Jungen. Hat der Junge ihnen den Spaß verdorben oder fühlen sie sich als Hüter der Ordnung gegenüber diesem kleinen Verbrecher? Der Kleine dreht ihnen nur kurz das gerötete Gesicht zu, schneidet ihnen eine Nase und rennt lachend davon.

In einem breiten Hausflur verschwindet die Alte. Ich folge ihr drein. Es brennt mich, Näheres über sie zu erfahren. Soll ich mich an den Portier wenden? Im Seitenflügel kratzt sie die Treppen hoch. Dann höre ich, wie sie drinnen mit den Augen klappert.

Auf mein Klopfen öffnet sie zögernd die Tür und steht mir zitternd vor mir.

„Nein, Herr, nein. Ich habe das Holz nicht genommen, ich kann nichts dafür."

„Mutter, deswegen komme ich ja nicht. Im Gegenteil. Ich habe nur gesehen, wie diese Burschen, diese Autofahrer, Sie gelacht haben."

„So? Die Autofahrer? Haben sie gelacht? Soso . . ."

Und dann erfahre ich die Lebensgeschichte dieser Alten. Kinder, Glück, Krieg, Inflation. Ein Fluch auf die Herren von gestern, ein Fluch auf die Herren von heute. Vor wenigen Tagen hat man ihre Unterstützung um drei Mark gekürzt. Zagend und bangend stellt sie die Frage der Hunderttausende: Wie wird das noch enden? Bis in diese dürftige Kammer mit dem elenden Bett, dem zerfetzten Teppich und dem von Motten zerfressenen Lehnstuhl erstreckt sich die verdorrende Hand der Notverordnungsleute.

Betriebsversammlung

Von Peter Nell

Von Hand zu Hand, von einer Abteilung in die andere des Verwaltungspalastes des großen Spinnstoffbetriebes, in dem die 300 Angestellten täglich hinter Konten und Rechenmaschinen, zwischen Mappen und Akten schufteten, ging ein Zettel, der zum Besuch der morgigen Betriebsversammlung einlud. „Stellungnahme zur Betriebsratswahl" war darauf zu lesen und „Bericht der Lohnverhandlungskommission."

„Gehst du dahin?"

„Mensch, wat soll ick denn da! Die machen ja doch, wat sie wollen!"

„Das ist falsch! So ändert man nichts, Kollege!" Paul Kurz war überall. Die Mittagspause benutzte er ebenfalls, um die Kollegen aufzufordern, die Versammlung zu besuchen. „Der SPD.-Betriebsrat kann doch nur deshalb so muscheln, weil ihr euch das alles gefallen laßt!"

Die Kantine war gedrängt voll. Wispern und Raunen, das abnahm, als der Betriebsratsobmann die Versammlung eröffnete. Er hatte eine ölige Stimme und lächelte trompshaft. Eine ständig wiederkehrende Redensart von ihm war: „Wir verfahren vielleicht am besten so, daß . . .", was den Anschein erweckte, als wolle er die eventuell vorhandene Opposition durch Liebenswürdigkeit entwaffnen.

Da knallte eine Stimme dazwischen: „Ich beantrage, die Tagesordnung umzustellen und zuerst über die Lohnverhandlung zu berichten!"

„Aber Kollegen, vielleicht verfahren wir doch besser so . . ." Er wurde überschrien. Abstimmung. Mehrheit für Umstellung.

„Aber Kollegen . . ."

„Das kennen wir schon!"

Der Obmann klingelte: „Ich denke, daß wir am besten so verfahren, daß wir den Kollegen Verbandssekretär ausreden lassen." Der Beamte sprach weiter. „Was hier zwischengerufen wurde, stimmt nicht! Wie ich die Geschäftsleitung kenne, kommt eine solche Anwendung unserer Vereinbarung nicht in Frage."

Paul Kurz meldete sich zum Wort. „Was wir alle nicht glauben wollten, und was im Betrieb als Gerücht herumschlich, ist Wahrheit geworden. Lohnabbau! Man tut das freilich so plump. Man weiß, das gibt böses Blut. Da wird ein solcher Passus gemacht. Die Geschäftsleitung weiß, daß von Gewerkschaftsvertretern alles fordern kann!"

Der Sekretär ließ rot an. „Unerhört!"

„Jawohl, Kollegen. Unerhört ist es, sich dann nach hinstellen und von Erfolgen zu reden! Die SPD. ist doch auf Gedeih und Verderb mit diesem Staat verbunden. Sie deckt und beschönigt alles!"

„Das hat hiermit doch nichts zu tun!"

„Da bist du im Irrtum, Kollege! Genau wie in der großen Politik, so auch hier! Die Gewerkschaft und die SPD.-Betriebsräte wollen unter allen Umständen den Betrieb vor Erschütterungen bewahren, damit der Profit gesichert ist. Wir werden weiteres alle gekündigt und mit 5 Mark weniger wieder eingestellt. Auf diese Beteuerungen des guten Unternehmergewissens geben wir nichts! Wir fordern euch auf, dieses Lohnverhandlungsergebnis abzulehnen."

Zustimmung und Ablehnung. Nach dem Schlußwort des Gewerkschaftsbonzen wurde die Lohnregelung mit 159 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

Die Stimmung war erregt. Die Jungen lösten sich. Der 2. Tagesordnungspunkt stand einer nach dem andern auf, und schimpfte mit dem Betriebsrat ab. Fassungslos starrte die gelbe Versammlungsleitung Paul Kurz an, als dieser erklärte, so könne es unmöglich weiter gehen. Zu dieser Wahl würde eine rote Liste präsentiert werden, die den Kampf um bessere Lebensverhältnisse der Kollegenschaft führen werde.

Zeitungsnotiz: Vorgestern fand die Wahl zum Angestelltenrat der Spinnstoff A.-G. statt. Zum erstenmal hat die RGO. in diesem Betrieb bei den Angestellten eine rote Liste aufgestellt. Der Angestelltenrat setzte sich bisher nur aus Sozialdemokraten zusammen. Trotz Terror des alten Angestelltenrats und Entlassungsmaßnahmen der Firma ergab die Wahl einen roten Sieg. Von den abgegebenen 268 Stimmen entfielen auf die RGO.-Liste 171, auf die der SPD. 92 Stimmen. Ungültig 5 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt:

RGO. 3 Sitze,
SPD. 2 Sitze.

Verantwortlich: Karl Preißner, Berlin.

RGO im Sturmangriff

DBB-Bonze Schümann flüchtet

vor den Zschachwitzer Arbeitern aus der von ihm selbst einberufenen Versammlung / Mehrheit bekennt sich zur RGO

Am 19. Mai 1931 fand in der „Goldenen Krone" in Kleinzschachwitz die Bezirksversammlung des Bezirks Zschachwitz im DBB statt, mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht vom Vertretertag 2. Wahl der Bezirksleitung 3. Bericht über die Lohnverhandlungen.

Die Versammlung war von der Leitung des DBB einberufen. Als Referent war Schümann vorgesehen.

(Arbeiterkorrespondenz 1115)

Vor Beginn der Versammlung wurde versucht, durch den Kassierer Reiche mehrere Kollegen von der Teilnahme an der Versammlung abzuhalten, mit der Begründung, sie „seien nicht mehr Mitglied des DBB", obwohl einige Kollegen um Gestundung ihrer Restbeiträge nachgesucht und dieselbe erhalten, keinem aber sein Ausschluß weder schriftlich noch mündlich mitgeteilt worden war. Früher brachte es Kollege Reiche fertig, Kollegen, die länger als 6 Wochen bis zu 15 Wochen mit den Beiträgen im Rückstande waren, ohne weiteres als Mitglieder zu führen, jetzt aber werden alle Kollegen rücksichtslos gestrichen, trotzdem dieselben jahrelang ihre sauerverdienten Groschen als Beiträge entrichtet haben, und ohne einen Pfennig Unterstützung bezogen zu haben, einzig und allein deshalb, weil sie ihre revolutionäre Einstellung unter den Bauarbeitern propagieren, weil sie den Verrat der Gewerkschaftsführer brandmarken, weil sie auffordern zum aktiven Kampf gegen den Kapitalismus und seine Lakaien, gegen jeden Lohnraub, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, für die Umwandlung der Massengewerkschaften zu revolutionären Kampforganen des Proletariats.

Die Versammlung wurde trotz Protestes des Kassierers, der vergeblich nach dem Referenten Ausschau hielt, von der rechtmäßigen im Vorjahr wegen Verweigerung der Unterschriften unter die vorgelegten Reverse, nicht anerkannten Bezirksleitung eröffnet und eine Abstimmung herbeigeführt, ob die Kollegen, die angeblich keine Mitglieder mehr seien, an der Versammlung teilnehmen sollen, und ob die alte Leitung ihre Funktion bis zur Neuwahl ausüben solle. Zwei Drittel der Anwesenden solidarisierten sich mit der seinerzeit gewählten Leitung und drückten ihr das Vertrauen aus.

Bei der Abstimmung zeigten die anwesenden Brandleristen so richtig ihre Rolle als angehende Sozialdemokraten, indem sie lebhaft protestierten gegen die Uebernahme der Leitung, mit der Motivierung, daß dieselbe im Vorjahre nicht im Interesse der Bauarbeiter gearbeitet habe, ferner sei sie nicht anerkannt und die Mitglieder der Bezirksleitung seien alle Anhänger der RGO und sie müßten als Gegner der RGO auch gegen die Leitung stimmen.

Mehrere Diskussionsredner traten den Brandleristen scharf entgegen und entlarvten sie als Feinde der Arbeiterschaft, und zeigten ganz klar auf, daß die Brandleristen nur das eine Ziel haben, Verwirrung durch Verleumdung der RGO in die Reihen der Arbeiterschaft zu tragen, um dieselbe auf ihrem Wege zur Befreiung aus ihrer Knechtschaft, unter dem Banner der einzigen Vertreterin der revolutionären Arbeiterschaft, der KPD, aufzuhalten.

Inzwischen war „Kollege" Schümann erschienen, der nach kurzer Information erklärte, er könne an seiner Versammlung teilnehmen, in der Unorganisierte anwesend seien, und Kollege H., als Unorganisierter, könne ihm nicht das Wort erteilen, sondern er würde es sich selbst nehmen und erklärte weiter in demagogischer Art, die Mitgliedschaft solle entscheiden, ob er sprechen solle. Als nun, was er nicht erwartete, die Mitgliedschaft einstimmig beschloß, er solle sein Referat halten, erklärte Schümann, er könne nicht sprechen in einer Versammlung, an der Genosse H. als „Unorganisierter", derselbe war inzwischen vom seinem Vorsitz zurückgetreten, um Schumann auch dieses Argument zu nehmen, teilnehme, und wurde wiederum von den Brandleristen Schmidt und Riemer unterstützt, die wörtlich erklärten, der Bonze handle ganz richtig.

Die Versammlung zeigte aber keine Lust, sich länger von Schumann und seinen Hellershelfern provozieren zu lassen und nahm mit großer Mehrheit einen Antrag an, einem zufällig im Lokal anwesenden Vertreter der RGO, einen ausgeschlossenen Kollegen aus dem Zimmererverband, das Wort zu erteilen. Sofort erklärte Schümann die Versammlung als RGO-Versammlung, er sehe sich verpflichtet, zu verschwinden und forderte die Anwesenden auf, das gleiche zu tun.

Ein kleines Häuflein, darunter 4 Brandleristen leisteten ihm Gefolgschaft. Die Zwei-Drittel-Mehrheit nahm dann ein **Referat des Kollegen der RGO entgegen,** aus dem besonders hervorzuheben ist die Aufzeigung der Rolle, welche die reformistischen Führer spielen, die eine Politik führen im Interesse einer kleinen Schicht von Arbeiteraristokraten, die durch gesicherte und gutbezahlte Positionen an die heutige Ausbeutergesellschaft gebunden sind, während die Politik der RGO bedeutet Wahrnehmung der Interessen der Werktätigen im schärfsten Kampf gegen das Trustkapital und seine Verbündeten. Die RGO kämpft in den Betrieben und Gewerkschaften um die Führung der Massen zum ernsthaften Kampf gegen die Ausbeutung und den reformistischen Verrat.

Der Referent ging eingehend auf die verflossenen Lohnverhandlungen ein und zeigte hier deutlich den Verrat der Gewerkschaftsführer, der schon soweit geführt hat, wie z. B. in Berlin, daß Unternehmertum und Gewerkschaften dazu übergegangen sind, auf den Bauten nur noch im DBB und christlichen Verbänden organisierte einzustellen. So sollen klassenbewußte Bauarbeiter zur Dauererwerbslosigkeit verurteilt werden. Dies kennzeichnet zur Genüge die Rolle der sozialfaschistischen Führer.

Nach einer kurzen Diskussion wurde die Wahl der Bezirksleitung vorgenommen. Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde die alte Leitung, die ihren gestellten Aufgaben auch in diesem Jahr gerecht werden wird. **Die Mehrheit hat entschieden,** aber Demokratie gibt es ja im DBB schon lange nicht mehr. **Aber auch ohne Anerkennung und trotz Ausschlüssen geht es an die Arbeit, um die rote Einheitsfront auch mit dem letzten SPD-Arbeiter zu verwirklichen, den Kampf zu führen gegen den Kapitalismus und seine Hellershelfer, die faschistischen Gewerkschaftsführer, die fortgesetzt Verrat an der Arbeiterschaft begehen. Unter den Losungen der RGO über die SPD zum Sturmangriff gegen das Ausbeuterpack.**

Gegen die Lohnräuberbande

„Wir sind bereit, zu helfen!"

Solidaritätsausschuß zur Vorbereitung und Unterstützung der Lohnkämpfe gebildet

Die Internationale Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Dresden, hat einen 15gliedrigen Solidaritätsausschuß gebildet und ist dazu übergegangen, Helfer für den Solidaritätsausschuß aus allen Schichten der Bevölkerung zu werben. Bereits am 1. Tag der Werbung haben 143 Arbeiter und Arbeiterinnen folgende Solidaritätserklärung unterzeichnet:

Solidaritätserklärung:

Wir kämpfen mit der Proviantkolonne des Proletariats. Wir sind bereit, zu helfen. Wir stehen zur proletarischen Solidarität. Wir unterstützen das Hilfswerk der IAH.

Der Unterzeichnete solidarisiert sich durch seine Unterschrift mit dem Programm der IAH. Er verpflichtet sich, alle Aktionen und besonders die kommenden Wirtschaftskämpfe tatkräftig durch aktive Mithilfe und Unterstützung der Solidaritätsmaßnahmen zu fördern."

Lohnabbau bedroht die Existenz der Arbeiter. Wirtschaftskämpfe unter der Führung der RGO werden sich entwickeln. Die Massensolidarität muß auf breitester Grundlage organisiert werden.

Das Ziel der IAH ist: Schaffung von mindestens 500 Helfern für den Solidaritätsausschuß innerhalb Dresden. An alle Arbeiter und Arbeiterinnen ergeht die Aufforderung, durch Postkarte oder persönlich im Büro der IAH, Poppitz 18, die Bereitwilligkeit zur Mithilfe der Organisierung der Massensolidarität zu erklären.

Die IAH- und RGO-Funktionäre fordern überall, wo nur die Möglichkeit besteht, parteilose und mit uns sympathisierende Arbeiter auf zur aktiven Mitarbeit als Helfer des Solidaritätsausschusses. Schafft überall Voraussetzungen zur erfolgreichen Organisierung der Massensolidarität!

In jedem Betriebe eine Solidaritätskommission! Massensolidarität ist die Garantie des Sieges gegen jeden Lohn- und Gehaltsraub!

RGO-Vormarsch bei der Reichsbahn

Am 9. und 10. Mai fanden Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn statt. Da über 7000 Wahlstellen vorhanden sind, liegt ein Gesamtergebnis noch nicht vor. Aber aus den Teilergebnissen sieht man den Vormarsch der RGO.

Erfolg im Dresdner Bezirk

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden (Sachsen) haben von 28 051 (1930: 31 031) Wahlberechtigten 25 728 gleich 71,7 v. H. (28 293 = 91,2 v. H.) gewählt. Von den 24 883 (27 655) vorläufig als gültig gemeldeten Stimmen erhielten:

	1931	1930
RGO . .	4 528 (3 Sitze)	3 322 (2 Sitze)
GdE . .	17 458 (14 Sitze)	21 410 (15 Sitze)
AEV . .	1 000 (— Sitze)	1 509 (1 Sitz)
GdE . .	1 281 (1 Sitz)	1 412 (— Sitze)
Nazis .	526 (— Sitze)	— (—)

In Prozenten ausgedrückt: RGO 1931: 18 (1930: 12); GdE 70,2 (77,4); AEV 4,4 (5,5); GdE 5,1 (5,1); Nazis 2,1 (—).

An den verschiedenen Dienststellen wurden insgesamt 19 RGO, 140 GdE und 8 Christliche gewählt.

Ueber 8 Tage hat die Zusammenstellung der Resultate im Dresdner Bezirk gedauert. Interessant sind die Angaben über die ungültigen Stimmen. **Erst sind 815 ungültige Stimmen gezählt und plötzlich wird behauptet, es seien 845.** Der Zweck dieser Uebung ist klar, wenn man weiß, daß die RGO 4 Mandate in Wirklichkeit im Bezirksbetriebsrat bekommen müßte. Deshalb wohl wurden noch schnell einige „ungültige" Stimmen mehr „festgestellt". Weiter ist noch interessant, daß 60 bis 70 Prozent aller als „ungültig" bezeichneten Stimmen die Stimmen der RGO sind. Die RGO wird diesen „Merkwürdigkeiten" noch auf den Grund gehen. Jedenfalls spricht diese Erscheinung Bände für die Furcht der Reformisten vor dem schnellen Vormarsch der RGO an der Reichsbahn. Das Auftreten der Nazis mit eigenen Listen zeigt aber, daß es Aufgabe der Eisenbahner sein muß, den Kampf gegen Dorpmüllers faschistische Streikbrechergarde mit derselben Schärfe zu führen, wie gegen den Verrat der Gewerkschaftsführer. Zwar haben die Faschisten keinen Blumentopf gewinnen können, aber Vernachlässigung des antifaschistischen Kampfes an der Reichsbahn würde diesen Volksbetrügern und Streikbrechern gestatten, sich breitzumachen.

. . . und im Berliner Bezirk

Nachstehend das Wahlergebnis im **Reichsbahn-Direktionsbezirk Berlin:**

RGO	**6 204**	**(im Vorjahr**	**4 269),**	**5 Mandate (3)**
Reformisten	**11 722**	**(„ „**	**14 401),**	**10 „ (12)**
GdE	**1 148**	**(„ „**	**988),**	**1 „ (—)**
AEV	**3 232**	**(„ „**	**1 076),**	**2 „ (3)**
Industrieverband	**326**	**(„ „**	**241),**	**— „ (—)**
Nazis	**237**	**(„ „**	**—),**	**— „ (—)**
Ungültig	**728**			

Aus dem Ergebnis geht hervor, daß die RGO, die bei über 500 Wahlstellen nur an 45 Stellen Wahlvorschläge eingereicht hat, trotzdem einen **außerordentlichen Vormarsch** gemacht hat. Sie konnte den Reformisten zwei Mandate zum Bezirksbetriebsrat abnehmen. Bemerkenswert ist außerdem, daß die Nazis eine anständige Ohrfeige erhalten haben.

Dem Vorwärts ist nach dem Ergebnis die Sprache weggeblieben.

Jetzt aber heran an die Werbearbeit. Die Eisenbahner kommen zur RGO. In allen Dienststellen und Werkstätten heran an die Gründung von RGO-Gruppen und gerüstet zum Angriff gegen Dorpmüllers Rationalisierungssystem. Erobert die Eisenbahnproleten für den Kampf der RGO, für Arbeit, Brot und Freiheit.

Brauereiangestellte! Widerstand!

Gehaltsraub-Schiedsspruch gefällt — Erklärungsfrist bis 31. Mai — Rüstet zum Widerstand an der Seite der Arbeiter!

Vom Schlichtungsausschuß Dresden unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Rascher erging am 20. Mai gegen die Stimmen der Arbeitgeberbeisitzer zu den Gehaltsverhandlungen zwischen dem Verband der Brauereien von Dresden und Umgebung und den Angestelltengewerkschaften folgender Schiedsspruch:

Das Gehaltsabkommen vom 8. Juli 1929 wird in seinem ganzen Umfange wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß die Gehälter bis einschließlich 151 RM unverändert bleiben, die übrigen Gehälter in Gruppen 3 und 4 um je 5 Prozent, in Gruppen 1 und 2 um je 6 Prozent gesenkt werden. Die Lehrlingssätze bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Diese Regelung tritt mit Wirkung vom 1. Mai 1931 in Kraft und kann mit monatlicher Kündigungsfrist erstmalig zum 28. Februar 1932 aufgekündigt werden. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft bis Sonnabend den 31 Mai.

Die Angestellten der Brauindustrie müssen sich gegen den Gehaltsraub wehren. Gerade die Brauereien haben in den letzten Jahren mit an der Spitze bei den Dividendenverteilungen gestanden. **Die Profite der Brauereien waren 12 bis 20 Prozent und erregten großes Aufsehen.** Trotzdem stimmten die Gewerkschaftsbonzen jetzt bei Saisonsbeginn für den Abbau der Gehälter bis auf 151 Mark monatlich zu. Es gibt keine bessere Bestätigung, als diese Tatsachen für den Verrat der DHV-, GDA- und IdA-Bonzen an den Angestellten. **Höchste Zeit wird es, Front zu machen gegen diese schändliche Politik der Gewerkschaftsbürokratie! Kämpft mit der RGO! Stellt euch gemeinsam mit den Arbeitern in die Widerstandsfront gegen Lohn- und Gehaltsraub!**

Selbst 18jährige sind schon „zu alt"

Der Schützen-Fiedler von Neugersdorf braucht junge Arbeitskräfte zur Ausbeutung

Ein Jungarbeiter wurde vom Arbeitsamt Neugersdorf aus nach diesem Betriebe vermittelt. Als er seine Karte abgab, frug man ihn, wie alt er sei. Der Jungerwerbslose erwiderte, daß er 18 Jahre alt sei. Der Unternehmer aber war „ganz sprachlos", als er das Alter von 18 Jahren hörte. Er antwortete dem Jungerwerbslosen, daß er zu alt sei.

„Ich kann in meinem Betriebe nur junge, kräftige und anständige Burschen gebrauchen", erklärte der Unternehmer. Der Jungerwerbslose bekam seine Karte zurück und muß nun weiter stempeln gehen. Das ist das Los der Jungerwerbslosen.

Uebrigens hat ein anderer Jungarbeiter im Alter von fünfzehn Jahren dort Beschäftigung gefunden, **der in der ganzen Woche bei täglich 8stündiger Arbeitszeit sage und schreibe sechs Mark für die Schusterei „verdient".** Also: 18jährige sind heute den Unternehmern schon zu alt. Nicht aus dem Grunde, weil sie nicht genügend leisten. Nein, weil man ihnen ein paar Pfennig mehr zahlen muß! Mit den 14- bis 18jährigen Arbeitern versucht der Unternehmer seinen Profit zu steigern. Wenn sie dann das 18. Lebensjahr erreicht haben, fliegen sie einfach auf die Straße und sind dem Hungertod ausgeliefert.

Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, daß die Jungwerktätigen in Deutschland dem Kapitalismus schutzlos preisgegeben sind, wenn sie nicht an der Seite der Erwerbslosen in der revolutionären Front kämpfen. Doch die werktätige Jugend im kapitalistischen Deutschland wird Schluß machen mit dieser Ausbeuterei und Unterdrückung. Der Kommunistische Jugendverband sammelt die werktätige verelendete Jugend zum Kampfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung, für Arbeit, Brot und Freiheit und für den Sozialismus!

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste
Tube 54 Pf. und 90 Pf.

In Niederoderwitz werden sie nervös

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1009)

Niederoderwitz. „Kommunisten sprengen die Maifeier!" schrie die Volkszeitung, weil sich in Niederoderwitz die KPD und der Kampfbund gegen den Faschismus an der Maikundgebung der SPD mit beteiligt hatten. Da wir uns aber absolut nicht in die „Feststimmung" der SPD hineinversetzen konnten und überall unseren Willen zum Kampf zeigten, waren die Ortsheiligen der SPD völlig außer Rand und Band geraten. So z. B. auch über ein Transparent, das die Kinder trugen: „Wir wollen Kinderspeisung und keine Panzerkreuzer!" Ja, ist denn das anstößig? Wenn das anstößig ist, dann ist die Haltung der SPD-Fraktion im Reichstag Betrug. Ebenso lächerlich ist es mit dem Vorwurf, daß der Spielmannszug des Kampfbundes ausländische Teilnehmer aufwies; denn beim Reichsbanner war es genau so. Oder hat es euch unser Plakat: „Schützt die Sowjetunion!" angetan? Oder seid ihr deshalb verstimmt und wütend, weil wir eine so starke Beteiligung hatten? Oder daß es auch der von euch gerufenen Polizei nicht gelang, unsere Kundgebung abzubiegen? Wir werden uns durch keine noch so niedrige Handlungsweise eurerseits davon abhalten lassen, den Kampf weiter zu führen, bis zum Sturz des heutigen Systems. Auch der letzte ehrliche Arbeiter wird noch erkennen, daß er mit der SPD, dieser Partei des Arbeiterverrates, brechen muß! Auch bei den Frauen bricht sich diese Erkenntnis immer mehr Bahn, wie man es bei der hiesigen SPD-Frauengruppe beobachten kann.

Noch einige Worte zu der Verunglimpfung des Genossen Schneider. „Nur der Kommunismus kann uns retten!" Dieses Transparent leuchtete weit von dem Hause des Genossen Schneider. Welche SPD-Funktionär hatte nur ein rotes Fähnchen herausgesteckt? Keiner! Wenn nun die Frau des Genossen Schneider wirklich die Zittauer Morgenzeitung austrägt, so fragen wir dich, Schmidt, warum gehst du zu deinem Ausbeuter und bietest ihm deine Arbeitskraft an? In einem kapitalistischen Staate ist es gleich, wer dich ausbeutet, ob eine GEG, die Zittauer Morgenzeitung oder ein Wagner-Konzern. **Der Arbeiterschaft aber rufen wir zu: Macht Schluß mit der SPD! Reiht euch ein in die rote Klassenfront!**

Verleumder am Werk

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1008)

Niederoderwitz. „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!" Dieses Wort hat sich der Berichterstatter der Löbauer Volkszeitung so richtig hinter die Ohren geschrieben — und handelt danach! Aber wenn sie nicht so politisch dumm wären, würden sie ihren Lesern nicht solche Märchen vorsetzen, welche ja selbst darüber lachen. Was hat sich zugetragen? Unbekannte Betrunkene haben in der Nacht vom 1. zum 2. Mai früh gegen 2.30 Uhr Verbotstafeln und Pfähle herausgerissen, in einer Fabrik einige Fensterscheiben zertrümmert und vor dem Hause des Bürgermeisters gejohlt. Und was schreibt die SPD-Journaille: „Kommunistische Maidemonstranten, die sich am Tage nicht an der SPD ihr Mütchen haben kühlen können, sind höchstwahrscheinlich die Täter gewesen." Höher geht der Verrat und die Denunziation einer derartigen korrumpierten Partei bald nicht mehr. Mit allen noch so drckigen Mitteln wollen sie erreichen, unsere Genossen herabzuwürdigen und dem Polizeistaat den Befehl geben, die kommunistische Bewegung zu verbieten. Genau wie im Reiche, wo ihre Führer 32 rote Arbeiter vom 1. Mai 1929 in Berlin auf dem Gewissen haben, genau so machen sie es, die am Hungertuche nagenden Proleten an die Polizei auszuliefern. Was sagt aber die Polizei? Wahrscheinlich sind es auswärtige bürgerliche Fußballer gewesen, die am selben Abend einen Ball hatten und sich reichlich den Bauch mit Alkohol aufgeschwemmt hatten. Wir kennen aber diese Burschen der SPD zur Genüge, welche unsere Genossen im Gemeindeparlament denunzieren, entweder, um sich beim bürgerlichen Bürgermeister Lichtkind zu machen oder aus Dummheit. Deshalb hetzt so weiter, wir wissen warum, weil die Arbeiterschaft erkannt hat, daß sie nur zum Siege geführt werden kann unter Führung der Kommunistischen Partei! **Ehrliche Arbeiter kehren einer solchen Partei den Rücken und reihen sich ein in die rote Klassenfront! Werft die Volkszeitung, dieses verlogene Denunziantenblatt aus eurer Wohnung und seht die Arbeiterstimme und den Armen Teufel!**

Großschönau. Der Naturheilverein eröffnete gestern seine Badeanlage. Der Verein hat eine Anzahl von Ausbesserungen vorgenommen und durch Aufstellung eines Reinigungsapparates die Wasserverhältnisse wesentlich gebessert. Außerdem sind die Preise herabgesetzt worden.

*

Obercunewalde. Greisin sucht Freitod. Durch Erhängen machte in der Nacht zum Sonnabend die 80jährige Witwe Zimmer ihrem Leben ein Ende. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Wie ein „Wohlfahrts"beamter Arbeitslose behandelt

(Arbeiterkorrespondenz 1101)

Großrohrsdorf. Der hiesige Wohlfahrtsbeamte, Betreuungsinspektor Milde, ein eifriges Mitglied des Kirchenvorstandes, glaubt, sich Arbeitslosen gegenüber alles mögliche herausnehmen zu dürfen. Statt ihnen helfend und beratend zur Seite zu stehen, schnauzt er jeden, der einen Wunsch äußert, in genommener Weise an. Einem landwirtschaftlichen Arbeiter, der wegen seiner Beteiligung am Demonstrationszuge der KPD am 1. Mai von seinem Arbeitgeber gemaßregelt wurde, gab er den „guten Rat", er solle doch nach Jesau gehen. Als er dann Wohlfahrtsunterstützung beantragen wollte, riet er ihm, **er solle doch Gift nehmen, das wäre das beste für ihn.**

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den täglichen ähnlichen Vorkommnissen, und wir werden auch in Zukunft noch Gelegenheit nehmen, uns mit diesem „feinen", natürlich gutbezahlten Herrn zu beschäftigen. Jedenfalls ist es die höchste Zeit, daß die Gesuchsteller bei ähnlicher Behandlung diesem Wohlfahrtsbeamten ihre Meinung unverblümt zum Ausdruck bringen. Vielleicht vergehen Herrn Milde dann einmal seine faschistischen Anwandlungen.

So versteht die SPD die 40-Stunden-Woche!

(Arbeiterkorrespondenz 1102)

Großrohrsdorf. Der Wirtschaftsbesitzer Fünfstück, der sich vor kurzem ein größeres Gut gekauft hat, benötigt nicht nur Arbeiterkunden, die ihm seine Produkte abnehmen, sondern auch Maurer, die ihm seine Stallungen ausbauen. Wer nun glauben sollte, daß sich F. an das Arbeitsamt gewandt hätte, der irrt sich allerdings sehr. Er läßt sich alle Arbeiten von 3 Maurern ausführen, die sonst in der Dresdner Tischfabrik Herm. Menzel beschäftigt sind. Die beiden „gut" gewerkschaftlich organisierten Maurer Oskar Kleinstück und Ernst Schödel finden es ganz in der Ordnung, daß im Betriebe nur 40 Stunden gearbeitet wird, selbstverständlich ohne Lohnausgleich. Dieser Lohnausgleich wird dann geschaffen, indem sie bei dem oben genannten Gutsbesitzer Sonnabends und Sonntags, und die übrigen Tage nach Feierabend, ihre Arbeitskraft billig zur Verfügung stellen. Das zu einer Zeit, wo eine große Anzahl Maurer arbeitslos ist. So wird von diesen SPD-Helden die 40-Stunden-Woche ausgefaßt. Was tut aber die Gewerkschaft dagegen? Nichts! Zahlen diese beiden „Kollegen" Maurer für ihre Tätigkeit nach Feierabend Steuern? Wir glauben es nicht. Die Arbeiterschaft hat deshalb die Aufgabe, gegen solche Schwarz- und Pfuscharbeit einzuschreiten, und das wird nur geschehen, wenn sie sich geschlossen in der RGO organisiert.

Ein vorzeitiger Besuch des Westbades

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1099)

Zittau. Die herrliche und gesunde Zeit des Freibadens beginnt. Vor Eröffnung des Bades legt man sich die Frage vor: Was wird in dieser Saison neues geschaffen? Auch unsere Stadtväter mußten sich schon vor der Eröffnung mit Angelegenheiten, die das Badepublikum brennend interessieren, beschäftigen (Eintrittspreise). Auch der Einsender dieses ist ein eifriger Badebesucher. Bei einem Spaziergang in den Westpark, der ein neues Kleid erhalten hat, kam ich auch am Bade vorbei, dessen Tore offenstanden. Es zog mich hinein, um alles neue zu schauen und mich an der Leitungswasserfüllung des Schwimmbeckens zu erfreuen. Dieser Neugierde wurde aber von dem hinzukommenden Badeverwalter ein Ziel gesetzt, indem er mich in einem ganz unheimäßigen Tone aus dem Bade wies. Schon einige Zeit vorher sah ich unter Führung des Badeverwalters einige Leute das Bad besichtigen und war der Meinung, daß gleiches Recht für alle gilt. Auf meine Einwendung, daß doch andere auch das Bad besichtigt hätten, entgegnete er mir: „Das kann ich machen, wie ich will, wen ich hineinlasse oder nicht." Das ist doch eine recht eigentümliche Auffassung von einem Vertreter einer Anstalt, die doch der Allgemeinheit dienen soll. Es dürfte aber für die Stadt nicht gerade werbend sein. Ich gebe nun allen Lesern das Rätsel auf, wie kann man, oder wie muß man beschaffen sein, wenn man vor dem offiziellen Badebeginn sich das Bad ansehen und sich von Neuerungen überzeugen will. Am Tage meines Besuches anwesenden 10—12 Personen im Bade, und an den offenstehenden Toren war keinerlei Verbotstafel, die das unbefugte Betreten verboten, angebracht. Was soll ich nun neues vom Westbad erzählen?

Eine Reihe von Verkehrsunfällen verzeichnet der Zittauer Polizeibericht vom Sonntag. Gegen 10 Uhr vormittags lief auf der Hammerschmiedstraße ein vierjähriger unbeaufsichtigter Knabe in ein Motorrad. Das Kind erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Den Motorradfahrer trifft nach den Zeugenaussagen keine Schuld. — Durch Gabelbruch zog sich am Sonntagvormittag ein Radfahrer aus Reichenau vor dem Hauptpostamt schwere Kopfverletzungen zu und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in der elften Vormittagsstunde an der städtischen Turnhalle. Ein Motorradfahrer stieß mit einem Radfahrer zusammen. Beide Fahrer kamen zu Fall. Der Motorradfahrer zog sich mehrere Hautabschürfungen am Kopfe zu, während der Radfahrer keine Verletzungen erlitt. An dem Motorrad entstand beträchtlicher Sachschaden. — Nachmittags gab es einen Zusammenstoß zwischen einem Rennwagen und einem Motorrad. Der Rennwagen, der vom Rathausplatz nach der Reichenberger Straße zu fahren wollte, stieß mit einem vom Postplatz abfahrenden Motorrad zusammen. Der Führer des Motorrades wurde verletzt, auch entstand beträchtlicher Materialschaden.

*

Hirschfelde. Ein Unglücksfall ereignete sich in den Abendstunden des Sonntags an der gefährlichen Straßenkreuzung Görlitzer—Friedlander Straße—Markt. Einem von Zittau kommenden Motorradfahrer mit Sozius kam ein Auto aus Reichenau entgegen, das in den Markt einbiegen wollte. Der aus Großselten bei Sagan stammende Motorradfahrer wurde vom Trittbrett des Autos erfaßt und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, während dem Soziusfahrer nichts geschah. Ein hiesiger Arzt leistete erste Hilfe. Man darf gespannt sein, wann an diese unübersichtliche Marktecke Verkehrssicherung gesetzt werden.

*

Cunewalde. Ein Radfahrer, der die Dorfstraße entlang vorbeifahren kam, fuhr in ein auf der Fahrt von Schönberg nach dem Bahnhof befindliches Auto. Der Radfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon; sein Rad jedoch wurde stark beschädigt. Beim Auto wurde nur eine Seitenscheibe zertrümmert.

*

Cunnersdorf. Wir verweisen auf das heutige Inserat von Paul Blum. An beiden Pfingsttagen beginnen die Zeltkonzerte um 7 Uhr.

*

Reichenau. Das Textilwarengeschäft der Fa. J. Eberstein und Co., Reichenau, E. A. Preißlschstraße 198, ist in den alleinigen Besitz des Herrn Otto Linke übergegangen. Herr O. Linke wird auch fernerhin bestrebt sein, das Geschäft im alten Sinne weiterzuführen mit dem Kennwort: Preiswert — beste Qualitäten. Man beachte das laufende Inserat im „Armen Teufel".

Er gokelte sein Feuer selbst an

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich der 41 Jahre alte Bäckermeister Otto Hoffmann aus Zittau vor dem Schwurgericht zu verantworten. Hoffmann ist seit zehn Jahren Hauptmann der Ortsfeuerwehr und seit vier Jahren Gemeindeverordneter. Er wurde beschuldigt, am 18. November 1930 auf seinem Grundstück an drei verschiedenen Stellen Feuer angelegt zu haben. Das Grundstück war mit 13 000 Mark und das Inventar mit 87 000 Mark versichert. Hoffmann wurde für schuldig befunden und wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Kassierer-Konferenz
für den UB Bautzen

Ortsgruppenleiter! Das geht dich besonders an! Du mußt dafür sorgen, daß die Kassiererkonferenz, die am 31. Mai vormittags in Ebersbach stattfindet, nicht nur vom Kassierer deiner Ortsgruppe, sondern auch von dir resp. deinem Stellvertreter besucht wird. Die Kassiererkonferenz ist von entscheidender Bedeutung für die weitere Arbeit!

Keine Ortsgruppe darf fehlen!

Hörnitz. In ein Auto fuhr ein größerer Schulknabe, als er mit seinem Rade oberhalb des Schweizerhofes von einem Seitenweg in die Staatsstraße Zittau—Großschönau einbiegen wollte. Zum Glück verlief der Zusammenstoß noch glimpflich, und der Radfahrer hatte neben einigen Hautabschürfungen nur ein vollständig demoliertes Rad zu beklagen.

*

Leutersdorf. Durch Gas aus dem Leben geschieden ist eine etwa 60 Jahre alte Frau im Ortsteil Neuwalde. Längere Krankheit veranlaßte sie, ihrem Leiden ein Ende zu machen.

*

Reichenau. (Freitod.) Während der Abwesenheit ihres Mannes erhängte sich auf dem Boden des Grundstückes Frau Agnes Krusche geb. Kolle. Durch ein unheilbares Beinleiden verfiel die Frau in einen Schwermutsanfall und vollbrachte die Tat.

*

In **Zischkowitz** bei Prischwitz wurde die dem Gutsbesitzer Jakwack gehörige Scheune mit angebautem Schuppen durch eine der vielen heftigen elektrischen Entladungen vollkommen eingeäschert.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, den 21. Mai.

Auftrieb: 10 Ochsen, 52 Bullen, 36 Kühe, 1253 Kälber, 374 Schafe, 481 Schweine; zusammen 2211 Schlachttiere. Preise: Rinder, Schafe belanglos. Kälber: a. — b. 82—88 (105), c. 54—58 (94), d. 45—52 (89), e. —. Schweine: a. 42—43 (53), b. 42—44 (55), c. 41—46 (56), d. 40—41 (56), e., f., g. —. Geschäftsgang: Alles schlecht. Ueberstand: 76 Rinder, davon 3 Ochsen, 48 Bullen, 20 Kühe, außerdem 30 Kälber, 323 Schafe und 46 Schweine.

Der nächste Markt findet Mittwoch nach Pfingsten, dem 27. Mai, statt. In dieser Woche wird nur ein Markt abgehalten.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Bezirks-Spartakiade in Ebersbach

Am 13. und 14. Juni findet in Ebersbach die Bezirks-Spartakiade statt. Sonnabend, den 13. Juni, ab 15 Uhr, Fuß- und Faustballspiele. 20 Uhr: Beginn des Komers in Kretscham-Ebersbach.

Sonntag, den 14. Juni:

6.00 Uhr Weckruf!
6.00—7.30 Uhr Fußballspiel.
6.30 Uhr Kampfrichtersitzung auf dem Sportplatz für Leicht- und Schwerathletik.
7.30 Uhr Beginn der Wettkämpfe für alle Sparten. Leicht- und Schwerathletik.
11.30 Uhr Pause
12.30 Uhr Stellen zum Demonstrationszug bei Stadt Leipzig.
13 Uhr Abmarsch
14 Uhr Ansprache auf dem Sportplatz, anschließend Massenfreiübungen.
15.30 Uhr Fortsetzung der Wettkämpfe, bei Eintreten der Dunkelheit Gruppen und ein Sprechchor.

Sportgenossen, beteiligt euch restlos an der Bezirksspartakiade, ob Ausgeschlossene oder „Bundestreue! Marschiert mit für rote Sporteinheit! Meldungen über Quartier und Zahl der Beteiligung sind sofort an Arthur Mutscher, Ebersbach, Reiggasse 2, zu richten.

Die Parole am 13. und 14. Juni: Alles auf nach Ebersbach zur Bezirksspartakiade, zur Demonstration für die Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit unter der Losung: Rot Sport muß siegen! Mit Rot Sport

Die Bezirksleitung.

Fahrrad-, Nähmaschinen-
Handlung und Reparatur / Autovermietung
Gustav Donath, Eibau
Ortsteil Mundgut / Telefon 3260

Verbreitet den Armen Teufel!

Gustav Mutscher, Cunewalde
Hauptstr. 22 Lebensmittel, Linoleum, Gardinen, Wollwaren, Wäsche

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf i. Sa., Hauptstraße

Braucht man
Firnis, Farbe, Lack
Friedländer
alles vom **Besten** bei
Reichenau i. Sa. / Drogen- u. Farbenhandl.

Adolf Wietze, Groß-Schönau

Alle kluge Frauen kaufen preiswert
Schutz-
Artikel für die Gesundheit wie Mosaikbesen, Brustbalter, Kaffeebollermes, Gummistrümpfe, Verbandstoffe, Urinale, Mutterspritzen, Klysos, Duschen, alle Frauen-Artikel
Freisleben
Postplatz
Filiale: Walistr. 4
Fachk. Frauenbedienung
Man achte auf Firma

Backwaren
empfiehlt
E. Schönherr
Lessingstraße Str. 12

Dein Weg
zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht!
Führt Dich
etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh
zur Arbeiter-Buchhandlg.
Flemmingstr. 5

Wäschemangel
bei kleiner Kapitalanlage, beste Rente, Verzinsung u. Lokalausnutzung. Angen. Zahlungsweise. — Umbauten — Schutzvorrichtungen — Gelegenheits-Käufe. — Listen gratis.
Deutschlands berühmteste Maschinenfabrik
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz.
(79)

Wer den Pfennig ehrt

wird von dem äußerst preiswerten Angebot unserer Kurzwaren-Abteilung gerne Gebrauch machen

Kleiderbügel .....Stück 5 ₰
2 Dutzend Druckknöpfe rostfrei ..... 9 ₰
Stopfpilz poliert ..... Stück 9 ₰
Seidenglanzstopfgarn 2 Knäuel, nach Wahl .... 9 ₰
3 Gummiblesen für Hosenträger .... Karte 9 ₰
7 Meter Vitragenkordel für 1 Fenster ausreichend .....Stück 9 ₰
Gummibandabschnitte für Damen-Strumpfhalter 9 ₰
Wäscheknöpfe je nach Größe 1 — 1½ Dutzend ..... Karte 9 ₰
Kloppelspitzen und passende Einsätze, bis 8 cm breit ... Meter 9 ₰

Seidenglanzstopfg. 5 moderne Strumpffarben auf der Karte .... 9 ₰
Nadelmappe reich sortiert ..... 9 ₰
3 Meter Gummilitze waschbar ..... Karte 9 ₰
1 Paar Sockenhalter ..... 12 ₰
Ia Gummilitze mit verstärkt. Kante, wasch- u. kochbar, 3-Meter-Stück 18 ₰
Reißbrettstifte m. Zelluloidbez., 1 Gross 19 ₰
72 Sicherheitsnadeln schwarz und weiß, sortiert ..... Ring 23 ₰
6 Paar Schnürsenkel f. Kind. od. Herr.-Stiefel 23 ₰
Handklöppelspitzen u. passende Einsätze, bis 4 cm breit, Meter 24 ₰

Hutständer lackiert, in schönen Farben, Stück 24 ₰
4 Dtzd. Wäscheknöpfe mit rostfr. Oesen, Karte 24 ₰
10 gr. Knäuel Stopfgarn sortiert ..... Karton 24 ₰
Anzugbügel mit Hosenspanner ..... Garnitur 32 ₰
Damenstrumpfhalter Garnitur bestehend aus 4 Haltern ..... 38 ₰
Bettgimpe weiß ... 10-Meter-Stück 44 ₰
Bettknopfleisten für 2 Kopfkissen und 1 Bettdecke .. Garnitur 46 ₰
Einkaufsnetz Soutache ..... 48 ₰
Wildledergürtel imitiert, in modernen Farben, 3 cm breit 32 ₰

HERMANN TIETZE

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen und Stühle
sowie Einzel- u. Polstermöbel aller Art solid und preiswert
Möbel-Kluge
nur Lange Straße 17
Bitte genau auf die Firma achten!

Werbt neue Abonnenten!

Gegen neue Lügen — neue Argumente!
W. Molotow
Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der UdSSR.
Der Fünfjahrplan siegt
Rede, gehalten auf dem VI. Sowjetkongreß der UdSSR.
72 Seiten — Preis 20 Pfennig
VERLAG CARL HOYM NACHF. HAMBURG/BERLIN

Der „Rote Wähler" ist deine Zeitung
Verlange sie von jedem Zeitungskolporteur

Geschäftliche Mitteilungen

Die Gastspiele der Truppe auf dem Wettinplatz sind zum Tagesgespräch von Freiberg geworden. Allabendlich mustern Schau- und Lustbarkeit direkt in das große Zelt und erfreuen sich des reichlichen Besuches und Beifalls zu Recht. Hervorragend die eigenartige Schaustelle. Nur noch die beiden Pfingstfeiertage ist Gelegenheit geboten, sich an den Meisterleistungen zu erfreuen, da das Unternehmen für Dienstag den 26. Mai für Dresden auf dem Blasenplatz sein Gastspiel angekündigt. An den beiden Pfingstfeiertagen finden je zwei Vorstellungen statt, 16 und 20 Uhr. Wir können den Freiberg und der Umgegend die fabelhaften Darbietungen nur bestens empfehlen.

PFINGSTEN

A. Winkler Pirna, Waisenhausstraße 18 — Zigarren-Spezial-Geschäft
Heinrich Schneider Pirna, Zehlstaer Str. 17 — Kolonialwaren, Drogen, Farben
Müllers Gaststuben Pirna, Pionierkaserne — Angenehmer Aufenthalt in den angelegten Garten. Spezialität: Butterbrot mit Käse u. eine kleine Futre
Schuhwaren aller Art, kaufmännisch gut und billig, im Schuhlager Zschätsch Radeberg
Kaffee, Tee und Kuchen sein, kehrt in meinem Café ein! **Kostroun** Radeberg, Dresdner Str. 13
Drogen Farben Photo HEINE Radeberg, Oberstraße 2
Restauration Z. Nadelbüschel empfiehlt bei Ausflügen seine Lokalitäten — **Paul Wagner** Niederoderwitz
Zur Frühjahrssaison empf. preiswerte **Sport- und Arbeits-Bekleidung** Albert Weikert Niederoderwitz
Materialwaren, Kleider und Kleiderstoffe, Bettfedern — **Alwin Jähne** Niederoderwitz

Kauft eure **Schuhe** bei **Christoff Günzel, Niederoderwitz**
Moderne und preiswerte Damen- und Kinderhüte empfiehlt **Gertrud Hennig** N.-Oderwitz, Weberstr.
Holz u. Kohlen zu niedrigsten Preisen empfiehlt **Anna Schuster** Niederoderwitz
Brot- u. Weiß-Bäckerei Bernhard Ullrich Spitzkunnersdorf
Oel- u. Lackfarben, Firnis, Pinsel, Schablonen, Insektenvertilgungsmittel — **Schloß-Drogerie** Hainewalde
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei aller Art — **Max Werner** Hainewalde
Kolonialwaren, Geschenkartikel, Spielwaren, Emaillewaren, Herrenkonfektion — **Oswald Kluttig** Hainewalde
Kolonialwaren Farben, Porzellan, Weine, Spirituosen — **Reinhard Neumann** Hainewalde, am Schloß

Ober-Kretscham Hainewalde empfiehlt bei Ausflügen seine Lokalitäten / Eig. Fleisch. Saal u. Vereinszimm. Paul Schulzensohn und Frau
Dörings Plantage u. Tiergarten Großschönau Größter Tierpark d. Oberlausitz / Idyllisch i. Walde gelegen / Ausschank alkoholfreier Getränke und Beerenweine
Drogen, Farben Verbandsstoffe, Parfümerie — **Gustav Richter** Großschönau
Gasthof z. Gold. Stern Großschönau — hält sich zur Einkehr bestens empfohlen — Eigene Fleischerei — Autohaltestelle — **Max Dittmann**
Hermann Tischer Großschönau — Kolonialwaren, Südfrüchte
Max Grale Großschönau — Schürzen, Wäsche, Kleiderfabrik, Trikotagen, Baumwollwar. Spez.: Tisch- u. Bettwäsche, Anfertig. nach Maß
Feinkost **Kolonialwaren** Spirituosen, Südfrüchte, Tabakwaren — **Herm. Franke Nachf.** Großschönau
Textil- Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen und Herrenwäsche — **Alwin Schossig** Großschönau
A. Hedrich Großschönau empfiehlt sein reichhalt. Lager in **Wäsche** Strumpf- und Strickwaren

Fahrräder Nähmaschinen Ersatzteile und Reparaturen — **August Linke** Großschönau
Feine **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt preiswert **Gerhard Ullrich** Großschönau
Ewald Müller Großschönau — Kinderwagen, Korb-, Bürst-, Seiler-, Holzwaren, Trittroller, Gartenstühle
Herm. Seibt Großschönau — Kaffee-Rösterei, Weine, Spirituosen — **Kolonialwaren**
Lebensmittelhalle Arno Birnbaum Großschönau — Die billige Einkaufsquelle
Alfred Osterlow Großschönau — **DROGEN-** Farben- und Photo-Handlung — empfiehlt jederzeit den werten Kunden
Butter, Käse Eier Honig und Geflügel empf. jederzeit preiswert — **Paul Wagner** Großschönau
Lichtspiele Großschönau spielt die Pfingstfeiertage den neuesten Tonfilmschlager **Der Bettelstudent**
Leser! Unterstützt die **Inserenten** unserer **Zeitung!**

Stillegungsantrag der Margaretenhütte

Entlassungsdrohungen zum Lohndruck / Durchkreuzt die Konzern-Manöver unter Führung der RGO

(Arbeiterkorrespondenz 1114)

Des öfteren brachte wir Berichte über den Betrieb Margaretenhütte, Porzellanfabrik in Großdubrau, der dem Kahlakonzern angeschlossen ist. Jetzt hat man Teilstillegung beantragt, um nach Ablauf der Sperrfrist 140 Arbeiterinnen auf die Straße zu setzen.

Den Proleten im Betrieb war es fast unglaublich, da man schon wochenlang von einer großen Bestellung spricht. Oder will man den Lohn und den Urlaub noch mehr drücken? Die vielbesprochene Bestellung soll in einem anderen Betriebe gemacht werden, wie es die bisherigen Erfahrungen schon zur Genüge zeigten.

Kolleginnen und Kollegen der Margaretenhütte! Seid auf der Hut und macht diesen Plan zunichte! Setzt euch mit den Kollegen der übrigen Kahlabetriebe in Verbindung! Sorgt für geschlossenes Vorgehen in allen Betrieben des Konzerns! Die Reformisten, und besonders Jeremias, der Bonze, unterstützen die Politik der Ausbeuter! **Organisiert eine Betriebsgruppe der RGO und rüstet zum Kampf gegen die Lohnräuberbande! Hinein in die RGO, die einzige Kraft im Kampf gegen Lohnraub und reformistischen Verrat!**

Aus dem Gemeindeparlament in Seithennersdorf

(Arbeiterkorrespondenz 1079)

Unter dem Zeichen der Diktatur und Notverordnung fand am 19. Mai eine stürmische Gemeindeverordnetensitzung vor überfülltem Zuhörerraum statt. Vor Eingang in die Tagesordnung stellte der Gen. Simm den Antrag, Punkt 2 der nichtöffentlichen Sitzung, **Bericht über die Firma Hupfeld-Gebr. Zimmermann** in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der KPD-Fraktion abgelehnt. Weiter wird ein Dringlichkeitsantrag der KPD am Schlusse der Tagesordnung verhandelt werden. Die Gemeindeverordneten stimmen dann gegen 7 bürgerliche Stimmen der Errichtung einer Brause im Volksbade mit einem Kostenaufwand von 1800 Mark zu. Ueber den Punkt: „Straßenbauarbeiten" entspinnt sich eine lange Debatte. Es wird einstimmig beschlossen, die Jollistraße in ihrer ganzen Länge zu pflastern, dazu ein Darlehen aufzunehmen, die anderen Projekte werden dem Bauausschuß zur nochmaligen Beratung und Zweckmäßigkeit überwiesen. Die kommunistische Fraktion erklärt hierzu durch den Gen. Simm, daß die KPD-Fraktion dem Kapitel Straßenbauten auf Grund von Arbeitsbeschaffung zustimmen werde. Ueber die Verzinsung und Tilgung des aufzunehmenden Darlehns sind sie der Meinung, daß nur noch Besitzsteuern dazu verwendet werden könnten, sie werden daher bei der Haushaltplanberatung dementsprechende Anträge stellen. Dann kommen die Punkte: **Erhöhung der Bier- und Bürgersteuer um 100 resp. 150 Prozent.** Nach sehr scheinradikalen Reden der Sozialdemokraten und Bürgerlichen zur Ablehnung dieser Erhöhungen erklärt die KPD durch die Genossen Porsche und Förster folgendes: „Ein sehr billiges Verlangen der bürgerlich-sozialdemokratisch-nationalsozialistischen Einheitsfront, schöne radikale Reden zu halten, wir fordern aber Konsequenzen, Mobilisierung der Massen, um diese korrupte Gesellschaft zum Teufel zu jagen." Hier wird diese Gesellschaft nervös. Der Vorsteher will dem Gen. Förster das Wort entziehen, er spricht aber weiter. Der Bürgermeister Fichtner springt auf und erklärt, daß er nunmehr gegen den Gen. Förster strafrechtlich vorgehen müsse, weil er die Maßnahmen der Regierung kritisiert habe und den Massenkampf gegen Steuerraub propagiert habe. Der letzte Tagesordnungspunkt: **Verletzung der Schweigepflicht.** Es wird mit den Stimmen der Nazis, Sozialdemokraten und Bürgerlichen beschlossen, gegen die kommunistische Fraktion bei der nächsthöheren Instanz das Disziplinarverfahren zu verlangen. Es handelt sich um die Subventionspolitik der Gemeinde gegenüber der Fa. Zimmermann. Der Gen. Simm gibt hierzu eine Erklärung ab. Der Antrag der KPD: Ueber das Schicksal der Anträge an die Ausschüsse soll Bericht erstattet werden, wird dem Finanzausschuß überwiesen. Dann erfolgen die Beratungen in der Dunkelkammer.

Was ist vorgefallen?

(Arbeiterkorrespondenz 1097)

Kamenz. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam zum 3. Male die Bürgersteuer auf der Tagesordnung. Nachdem sie schon zweimal der Ablehnung verfiel, wurde ein Ausschuß eingesetzt, der nach wochenlangem Kuhhandeln trotzdem Kultissen keinen Einigungsvorschlag bringen konnte, so daß nun jetzt wieder die Bürgersteuer abgelehnt wurde. Es wurden noch verschiedene Punkte behandelt, die nicht besonders wichtig waren, außer der Mittelbewilligung für Straßenpflasterung in Jesauer Straße von der Bezirksanstalt aus. Am Schluß der Sitzung kam der Knalleffekt des ganzen Abends. **Gegen den Polizeikommissar Schubert laufen Gerüchte in der Stadt um, die vorläufig nicht kontrollierbar sind, aber ein landesbekanntes Ding auf diesen Herrn werfen. Das veranlaßte den Stv. Nagel zu einer Anfrage.** Wer nun glaubt, daß diese Dinge in der öffentlichen Sitzung diskutiert wurde, der sollte sich schwer irren. Man verlegte diese Anfrage in die Dunkelkammer. Wir kommen später, wenn wir greifbares Material haben, auf diese Angelegenheit noch einmal zurück.

Wohlfahrtsempfänger, aufgepaßt!

Wittgendorf. Die letzte Gemeindeverordnetensitzung zeigte wiederum deutlich das wahre Gesicht des jetzigen Vertretungskollegiums. U. a. stand die Krankenversicherung der Wohlfahrtsempfänger auf der Tagesordnung. Um den Haushaltplan balancieren zu können, schlägt Bürgermeister Kopisch vor, es sollen gegen Wohlfahrtsempfänger aus der Krankenversicherung heraus genommen. **Wie immer, so will man auch diesmal bei den Armen, bei den Armen der Armen sparen.** Dieser Punkt wurde auf die nächste Sitzung verlegt. Erwerbslose, erscheint deshalb zahlreich! Ueber die Zuschläge zur Bürgersteuer will man beraten, nachdem der Haushaltplan der Gemeinde von der Amtshauptmannschaft diktiert worden ist. Mit den vorgesehenen Bauarbeiten: Straßenschotterung, Abermauer und Badbau, soll bald begonnen werden. Gn. Rohnold schlug vor, daß diejenigen, die seinerzeit beim Badbau nicht gewillt waren, ihre Arbeitskraft unentgeltlich der Gemeinde zur Verfügung zu stellen, diesmal bei der Ausführung des Bades nicht berücksichtigt werden sollen, was tatsächlich schon verwirklicht wird. Wo bleibt hier die immer soviel gepriesene Bedürftigkeitsprüfung? Auf Grund eines Gesuches der Mieter in den zwei neuen Gemeindehäusern wurde die Miete um 10 Prozent herabgesetzt. — Hierauf ging man in die Dunkelkammer.

Eine Vergiftung durch Leuchtgas ereignete am Sonntag eine ältere Frau in der Zittauer Weststadt. Anscheinend hatte sie sich auf dem Gaskocher etwas zubereiten wollen und der Gashahn nicht fest verschlossen. Durch das ausströmende Gas wurde sie von Unwohlsein befallen und von Hausbewohnern bewußtlos aufgefunden. Die herbeigerufene Polizei leistete der Verunglückten mit dem Sauerstoffapparat erste Hilfe. Aus dem Krankenhaus, in das die Frau eingeliefert wurde, konnte sie bereits wieder entlassen werden.

Durch die Schuld des Stadtrates

Auf das Straßenpflaster gesetzt!

(Arbeiterkorrespondenz)

Neugersdorf. In der gegenwärtigen Wirtschaftsnot sind Wohnungszwangsräumungen eine Massenerscheinung. Das Gros der Mieter ist durch die Gehalts- und Lohnabbauseuche, der weiteren Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung und der völlig unzureichenden Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung kaum noch in der Lage, den Verpflichtungen gegen den Vermieter nachzukommen. Des öfteren haben die Mietgerichte über das Klagebegehren von Vermietern zu entscheiden. Mehr oder weniger versucht im Gütetermin der beklagte Mieter, den Kläger und das Gericht davon zu überzeugen, daß er schuldlos in den Verzug der Zahlung des Mietzinses geraten ist. Nach den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes hat die Geschäftsstelle des Amtsgerichts die Pflicht, die zuständige Fürsorgebehörde (Stadtrat, Wohlfahrtsamt) von dem Klageantrag des Vermieters in Kenntnis zu setzen. Der Fürsorgebehörde obliegt die Aufgabe, innerhalb zwei Wochen, vom Tage der Erhebung der Klage ab gerechnet, dem Gericht die Erklärung zukommen zu lassen, ob sie zur Befriedigung des Vermieters bereit sei. (MSchG § 3, Abs. 3—§ 10, Abs. 2.) Man müßte meinen, daß schon an und für sich der Stadtrat zu Neugersdorf ein erhebliches Interesse hat, ein Räumungsurteil zu verhindern. Jedoch weit gefehlt! Auf der einen Seite die am Ort herrschende Wohnungsnot und zum andern eine weitere Unterbringung des Exmittierten durch den Stadtrat. Hier findet man, daß der Stadtrat unnötige Arbeit, die wiederum der Verwaltung zukommt, einsparen könnte.

Einen Anschauungsunterricht hat eine Mietschöffenverhandlung vor dem Amtsgericht Ebersbach. Ein Mieter ist längere Zeit im Mietrückstande und soll sofort seine Wohnung dem Vermieter geräumt übergeben. Daß er längere Zeit seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, liegt darin begründet, daß er ein Opfer des heutigen Wirtschaftssystems ist. Ueber zwei Jahre erwerbslos.

Ein Jahr Wohlfahrtsempfänger mit wöchentlicher Unterstützung in Höhe von 12 Mark für seine dreiköpfige Familie.

Unwillkürlich muß man die Frage aufwerfen, wovon der Mieter leben soll, wenn er voll und ganz seinen Verpflichtungen dem Vermieter gegenüber nachkommt. Obwohl nach den gesetzlichen Bestimmungen seitens des Gerichts die Fürsorgestelle Neugersdorf in Kenntnis gesetzt worden war, war seitens des Stadtrates keine Erklärung eingegangen. Die Urteilsfällung weiter aufzuschieben, ist nach der Rechtslage unzulässig. Also wurde der Mieter verurteilt, seine Wohnung zu räumen. Nach unseren Erhebungen, was auch in der Gerichtsverhandlung zur Sprache kam, hat die Neugersdorfer Fürsorgebehörde dem Amtsgericht deshalb keine Erklärung zukommen lassen,

weil der zuständige Ausschuß noch nicht getagt habe!

Welch beißende Ironie! — Bei aller Würdigung der Ueberlastung der Verwaltung in der gegenwärtigen Wirtschaftsnot geht es nicht an, einen solchen Fall, der sich öfters wiederholen kann und leider wird, ohne weiteres zu vertagen. Die Neugersdorfer Mieterschaft fordert mit vollem Recht, daß der Stadtrat Mittel und Wege finden muß, die geeignet sind, oben geschilderten Mißstand zu beseitigen. Es geht nicht um die Frage und das Ansehen einer einzelnen Person, sondern um die Rechte der Mieter. Die Fürsorgestelle hat Erhebungen anzustellen, ob ein böswilliger Verzug des Mietzinses seitens des Mieters vorliegt oder nicht und demgemäß das Amtsgericht zu bescheiden, ob es die rückständige Miete übernimmt. Im vorliegenden Falle trifft das Mißgeschick den Mieter doppelt, einmal werden dem Mieter die Kosten des Gerichtsverfahrens und der des Gegners auferlegt und zum anderen Umzugskosten bezw. Aufwendungen aufzubringen. **Der hier aufgezeigte Mißstand erfährt noch eine besondere Note dadurch, daß einige Tage nach der Urteilsfällung der in Frage kommende Fürsorgeausschuß die im Prozeß begründete Mietzinsforderung übernommen hat. Der Beschluß der Fürsorgebehörde kommt reichlich spät, doch er kommt. Der Volksmund sagt: „Der Amtsschimmel reitet!" Die Neugersdorfer Mieterschaft ist mit Recht über diesen Vorgang empört und verlangt Aenderung. Sie wird ihre Rechte im Kampf durchzusetzen wissen.**

Zittau. Ueber den unbekannten Toten, der am Freitag aus der Neiße geborgen wurde, gibt die Kriminalabteilung folgende Beschreibung: Der etwa 60—65 Jahre alte Tote stammt zweifellos aus der Tschechoslowakei. Seine Bekleidung bestand aus einer schwarzen Weste mit schwachen weißen Streifen und kleinen Pünktchen, gestreiftem, vermutlich graugrünem Oberhemd, grauen Sommertrikothosen, schwarzen Pulswärmern, blauer Drellschürze und braunen Halbschuhen mit Kreppsohlen. Man fand bei der Leiche nur ein Taschenmesser mit gelbem Beschlag, ein Taschenspiegelglas und ein Stück Druckpapier, das von einer Gärtnerzeitung herrühren dürfte. Wer über den unbekannten Toten Angaben machen kann, wird um Mitteilung an die Kriminalabteilung Zittau gebeten.

SPD für Besteuerung proletarischer Konzerte

(Arbeiterkorrespondenz)

Hirschfelde. Die am 8. Mai stattgefundene Verordnetensitzung nahm den Bericht des Bauausschusses entgegen, u. a., daß der vom Militärverein geforderte Weg über die Viehigkehne als Aufgang zum Kriegerdenkmal abgelehnt wurde. Ein Protestschreiben der Bewohner vom oberen Viehig, die die Lehne als Bleichplan benutzten, wurde bekanntgegeben. Somit ist der Stellung unserer Genossen Rechnung getragen, die schon in der Sitzung vorher eingenommen wurde. Drei Anträge der Gewerbetreibenden und Hausbesitzer auf Vorlegung einer Tabelle über Belastung, Mietertrag, Verzinsung und Amortisation gemeindeeigener Grundstücke, Vorlegung einer Uebersicht über Monatsgehälter der Beamten und Angestellten, ebenfalls Vorlegung einer Vermögensübersicht der Gemeinde. Unsere Genossen begründen diesen Anträgen zu mit der Begründung, daß der Haushaltplan niemals genügend detaillierte Angaben über die Gehälter der Beamten und Mietertrag und Verzinsung der Gemeindegrundstücke aufweist, um evtl. die Mieten herabzusetzen. Zu brachte die SPD gehörig aus der Ruhe. Der herbeigerufene Zwischenrufer Walter (SPD) konnte sich gar nicht mehr beherrschen und verstieg sich zu dem Ruf „Brüderschaft!". Trotzdem stimmte die SPD dafür! Gen. Rau hielt den Sozialdemokraten ihre Unterstützungspolitik im Reichsmaßstabe gehörig unter die Nase.

Das Gesuch der Roten Hilfe um Erlaß der Eintrittssteuer beim Konzert des Roten Geigers glaubte der SPD-Gen. Mühle von einem Kunstgewerbeschein abhängig machen zu müssen, um seinen ablehnenden Standpunkt zu verschleiern. Gen. Mühle sagte ihm, daß nach proletarischem Urteil der Rote Geiger ein Künstler ist. Der Steuerlaß wurde mit 10 Stimmen gegen 7 sozialdemokratische beschlossen. Ja, hier handelt es sich um eine proletarische Organisation! Wenn sichs um eine Jugendgruppe vom katholischen Gesellenverein handelt, dann fragen diese Herren nicht nach einem „Kunstschein". Auf Anfrage erklärt der Vorsteher, daß die Neißeregulierung am 11. 5. beginnen soll. Die Zittauer Strecke kann aber erst in Angriff genommen werden, wenn Geld vorhanden ist. Da können die Erwerbslosen noch lange warten! Männliche Erwerbslose sind 164, weibliche 81, ausgesteuert 82 männliche, 18 weibliche. Wohlfahrtsempfänger sind 42 männliche und 9 weibliche. — Zuhörer waren 52 anwesende Arbeiter, besucht noch zahlreicher die öffentlichen Sitzungen.

*

Leutersdorf. Sachschaden durch Blitzschlag. Bei einem Gewitter in der Nacht zum Sonntag schlug ein kalter Blitz in das im Vorjahre erbaute, der Gemeinde gehörige Haus in Abteilung C. Der Blitzschlag richtete allerhand Schaden an. Auch in den umliegenden Häusern wurden die Lichtleitungen und die Radios beschädigt. Der Ortsteil Hetzwalde wurde von einem Hagelschlage heimgesucht. Auf den Straßen rann das Wasser wie in Bächen.

*

Bautzen. (Selbstmord eines Reichswehrsoldaten.) Am 19. Mai in den Abendstunden hat sich in der Artilleriekaserne in seiner Stube ein Reichswehrangehöriger der Artillerieabteilung erschossen. Als Beweggrund zur Tat ist Schwermutsanwandlung angegeben worden.

*

Bautzen. Der elektrische Tod. Am Freitagmittag wurde in dem Orte Wölkau bei Demitz-Thumitz der in der Mitte der zwanziger Jahre stehende Monteur Walter Sander des Bautzner Elektrizitätswerkes während Reparaturarbeiten an einer nicht ausgeschalteten Leitung vom elektrischen Strom getötet.

*

Leutersdorf. Zusammenstoß zwischen Radlern. Hier fuhr eine Radfahrerin einem von Seithennersdorf kommenden Radfahrer ins Vorderrad, so daß dieser stürzte, wobei er Kopfverletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

*

Bischofswerda. Vom Blitz getroffen. Bei dem starken Gewitter am Sonnabend wurde in Golenz der Gefahr ein vom Felde heimkehrender junger Mann vom Blitz erschlagen.

An alle Landes-Kampfkongreß-Delegierten!

Kampfgenossinnen und -genossen!

Die alten Sammellisten müssen nun abgerechnet werden. Ueberweist die gesammelten Beträge auf das Postscheckkonto Dresden 26297 an die Adresse von Otto Gabel, Dresden-A. 28, Columbusstraße 9, und sendet uns die Sammellisten zurück. Vergeßt nicht, auf der Zahlkarte die Nummer der Sammelliste mit anzugeben. Ihr könnt die gesammelten Beträge und die Sammellisten auch an die örtlichen Organe der KPD abgeben.

Die Sammlung für die Finanzierung des Kampfes gegen den Faschismus muß verstärkt fortgesetzt werden. Zum Teil sind euch die neuen Sammellisten bereits zugegangen, zum Teil erhaltet ihr sie in den nächsten Tagen. Benutzt die Gelegenheit zur Rückgabe der alten Sammellisten und zur Abrechnung der gesammelten Beträge. Dadurch wird Porto gespart und Geld für wichtige Aufgaben frei.

Wo bleiben eure Berichte? Ihr seid die Vertrauensleute eurer Wähler, die Vertrauensleute der antifaschistischen Kampffront! Jeder Delegierte muß mindestens einmal im Monat an den Landesaktionsausschuß über die Verhältnisse im Ort usw. berichten. Besteht in eurem Ort schon ein Aktionsausschuß, ein Einheitsfrontorgan gegen den Faschismus?

Organisatoren der Volksaktion! Seid euch eurer Aufgaben bewußt! Rechtfertigt das Vertrauen eurer Wähler! Verstärkt die antifaschistische Front! Bildet allerorts Aktionsausschüsse und sorgt dafür, daß diese arbeitsfähig sind!

Der Landesaktionsausschuß macht es allen Delegierten zur Pflicht, bis 15. Juni über die örtlichen Verhältnisse, die Frage der Einheitsfront, Vorschläge zur besseren Organisation der Volksaktion usw. zu berichten.

Die jetzige Adresse des Landesaktionsausschusses lautet: Bruno Siegel, MdL, Dresden-A., Landtag.

Sturm bereit!

Landesaktionsausschuß des Kampfkongresses gegen den Faschismus.

Die Aufgaben der Sektionen der KI.

im Zusammenhang mit der Vertiefung der Wirtschaftskrise und dem Heranreifen der Voraussetzungen der revolutionären Krise in einer Reihe von Ländern

Thesen des XI. EKKI.-Plenums zum Referat des Genossen Manuilski und zu den Korreferaten der Genossen Thälmann, Lenski und Tschemodanow über die Lage und die Aufgaben der KP. Deutschlands, der KP. Polens und der KJI.

I. Die Krise des kapitalistischen Systems – Der wachsende Aufschwung des Sozialismus in der Sowjetunion

Die im letzten Jahr auf der Grundlage der allgemeinen Krise des Kapitalismus zur Entfaltung gelangte, in der Geschichte als die größte dastehende Wirtschaftskrise, die alle kapitalistischen Länder sowie alle wichtigsten Wirtschaftszweige erfaßt hat, und das gigantische Wachstum des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion haben mit noch nicht dagewesener Schärfe die Gegensätze zwischen dem System des **emporstrebenden Sozialismus** und dem System des **verfaulenden Kapitalismus** zum Vorschein gebracht. Die Gegensätze zwischen dem kapitalistischen und dem sozialistischen System haben in ihrer Entwicklung noch nie eine derartige Kraft erlangt, und der Vorzug des sozialistischen Systems gegenüber dem kapitalistischen System ist noch niemals so plastisch in Erscheinung getreten wie heute. Die Unzulänglichkeit des auf Ausbeutung und Sklaverei beruhenden sowie den Gesetzen der Konkurrenz des Marktes unterworfenen kapitalistischen Wirtschaftssystems und die Ueberlegenheit des auf der Vergesellschaftung der Produktionsmittel und Vernichtung der Ausbeutung, auf der systematischen Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus der Werktätigen beruhenden sozialistischen Planwirtschaftssystems hat sich mit aller Klarheit offenbart.

Dieser zunehmende Kontrast zweier Systeme, der die Hauptachse der gegenwärtigen internationalen Beziehungen bildet, wirkt auf die weitere Entwicklung der Gegensätze innerhalb der imperialistischen Welt ein, die infolge der Krise eine besondere Verschärfung erfahren haben. Durch die Oktoberrevolution um die Möglichkeit der Ausbeutung und imperialistischen Knechtung der Völker der Sowjetunion gekommen und durch die sozialistische Industrialisierung der Sowjetunion, die die Voraussetzungen für einen von den kapitalistischen Ländern unabhängigen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes der proletarischen Diktatur schafft, bedroht, stützen sich die Imperialisten mit um so größerer Erbitterung aufeinander im Kampfe um die infolge der Krise und des zunehmenden Massenelends immer enger werdenden Märkte. Das Streben der Imperialisten, auf Kosten der Werktätigen, auf Kosten ihrer Konkurrenten bzw. auf Kosten der Kolonien und der Sowjetunion einen Ausweg aus der Krise zu finden, führt zu einer hemmungslosen Schutzzoll- und Dumpingpolitik, zu einer Verschärfung des Kampfes der Imperialisten um die Welthegemonie und um die Neuaufteilung der Kolonien, zu einer forcierten Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege und des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Das seit der letzten Tagung des Erweiterten Präsidiums des EKKI. im Februar 1930 abgelaufene Jahr 1930, das ein Jahr historischen Umschwungs ist, zeigte das Wachsen der Krise, die Unvermeidlichkeit des Untergangs des kapitalistischen Systems und den siegreichen Aufschwung des sozialistischen Aufbaus. **Mit der kapitalistischen Stabilisierung geht es zu Ende. In der Sowjetunion wird der Bau des Fundaments der sozialistischen Oekonomie vollendet.**

1. In den **Ländern des Kapitalismus** äußert sich die Entwicklung der industriellen Krise: a) im unaufhörlichen Rückgang der Produktion; b) in der schroffen Verringerung des Konsums und der Einengung des Innenmarktes infolge der Verarmung breitester Volksmassen; c) im ungeheuren Rückgang des Außenhandels.

In der **Sowjetunion**, wo nicht nur keine Krise besteht, sondern ein Aufschwung vor sich geht, entwickelt sich das Wachstum der Produktion in einem für die kapitalistischen Länder noch nicht dagewesenen Tempo. Der Fünfjahrplan des industriellen Aufbaus wird nicht nur verwirklicht, sondern sogar übertroffen. In den ausschlaggebenden Industriezweigen wird der Fünfjahrplan in drei Jahren verwirklicht. In der Erdölgewinnung und in den anderen Hauptindustriezweigen, im Maschinenbau usw., ist der Fünfjahrplan schon in zweieinhalb Jahren durchgeführt worden. Rasch wachsen die Kapitalinvestierungen in Industrie, Verkehr und Elektrifizierungsanlagen (um 60 Prozent im Jahre 1930, um 80 Prozent im Jahre 1931). Auf der Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs und der Einführung modernster Technik steigt unentwegt die Produktivität der Arbeit; es vollzieht sich ein unentwegtes Steigen des Konsums der Massen; durch eine konsequente Politik fester Preise reguliert der proletarische Staat den Warenumsatz zwischen Industrie und Landwirtschaft, sichert er das systematische Steigen des Reallohns und des Einkommens der Bauernwirtschaft.

2. In den **Ländern des Kapitalismus** beschleunigt die Wirtschaftskrise, sich mit der Agrarkrise verflechtend, in gewaltigem Maße die Pauperisierung von Millionen Bauern, die durch den Preisfall der landwirtschaftlichen Waren ruiniert werden und von hohen Steuern, Abgaben, Pachtzahlungen und Wucherschulden erdrückt sind. Schroff tritt der Degradationsprozeß der **kleinen** und mittleren Bauernwirtschaften in Erscheinung. Zwecks Ueberwindung der Agrarkrise treffen die bürgerlichen Regierungen Maßnahmen zur Einschränkung der Saatflächen von lebenswichtigen Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen. Die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft in einer Reihe kapitalistischer Länder, die sich hauptsächlich auf die großkapitalistischen Wirtschaften erstreckt, fördert die rasche Verelendung der breiten werktätigen Bauernmassen noch mehr.

In der **Sowjetunion** ist der mächtige Aufschwung der Landwirtschaft (die Zunahme der Aussaatfläche, die Steigerung des Ernteertrages) bedingt durch die endgültige, unter Führung der Arbeiterklasse vollzogene Wendung der armen und Mittelbauernmassen auf dem Weg der Kollektivierung. In zwei Jahren wurde der Fünfjahrplan der Kollektivierung übertroffen. Auf der Grundlage der sozialistischen Neuordnung des Dorfes (Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter) steigt das materielle und kulturelle Niveau der werktätigen Bauernschaft. Der Fünfjahrplan ist hinsichtlich der Erzeugung von Marktgetreide in zwei Jahren übertroffen worden, es ist die Anlage einer Maschinen- und Traktorenbasis für die Landwirtschaft im Gange, und von Jahr zu Jahr steigern sich die diesbezüglichen Kapitalinvestierungen des proletarischen Staates. Auf der Grundlage der kompakten Kollektivierung erfolgt die Liquidierung des Kulakentums als Klasse, und die ausschlaggebende Mittelbauernmasse, die sich in Kollektivwirtschaften organisiert, verwandelt sich in eine feste Stütze der proletarischen Diktatur.

3. In den **Ländern des Kapitalismus** fällt die Bourgeoisie mit äußerster Brutalität über die Arbeiterklasse und werktätigen Massen her und ist bestrebt, durch Maßnahmen der wirtschaftlichen Ausplünderung alle Folgen der Krise auf die Schultern der Werktätigen abzuwälzen. (Massenentlassungen und Erwerbslosigkeit, Lohnabbau, Steuererhöhungen für die Arbeiterklasse, die werktätige Bauernschaft und Stadtarmut, Heraufsetzung der Zolltarife, künstliche Hochhaltung der Kleinhandelspreise, Abbau der Sozialversicherung usw.). Diese Offensive des Kapitals gibt das Proletariat schutzlos den vernichtenden Folgen des schwersten Massenelends preis. Eine in der Geschichte noch nicht dagewesene Erwerbslosigkeit, die nahezu 35 Millionen industrieller Arbeiter (außer den in dieser Statistik nicht enthaltenen Millionen des erwerbslosen Landarbeiterproletariats, besonders der Kolonien und Halbkolonien) erfaßt, drückt auf den Arbeitsmarkt und wird von den Kapitalisten zu einem hemmungslosen Abbau des Arbeitslohnes der in den Betrieben stehenden Arbeiter ausgenutzt. Diese Offensive des Kapitals richtet sich nicht nur gegen das Proletariat, sondern auch gegen andere, breiteste Schichten der Werktätigen in Stadt und Land, deren Lebensinteressen sie in die Bahn der Einheitsfront mit dem Proletariat gegen das sie ausplündernde monopolistische Kapital drängen. Es wächst die Sterblichkeit, die Prostitution und die Zahl der Selbstmorde unter den Werktätigen. Besonders brutal ist die Offensive des Kapitals in den Kolonien, wo die Arbeiterklasse, die sich unter dem doppelten Joch der imperialistischen und einheimischen Bourgeoisie befindet, restlos der Willkür der allerbarbarischsten Ausbeutung ausgeliefert ist. Unter den Verhältnissen der Krise tritt besonders scharf überall der Sklavencharakter der Lohnarbeit im kapitalistischen Betriebe hervor, und zwar sowohl in der Industrie, als auch in der Landwirtschaft, in den Kolonien wie auch in den imperialistischen Ländern.

In der **Sowjetunion** hat die sozialistische Industrialisierung des Landes, zusammen mit der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, die materielle und kulturelle Lage der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen überhaupt verbessert. Bei einem ungeheuren und weiter anhaltenden zahlenmäßigen Wachstum des Proletariats ist die **Erwerbslosigkeit** liquidiert (im Jahre 1931 werden 2 Millionen neuer Arbeiter in die Produktion aufgenommen). Der Uebergang der sowjetrussischen Industrie zum Siebenstundentag, der bei einer gleichzeitigen Erhöhung des Lohnes der Industriearbeiter um 6 Prozent im Jahre 1931 erfolgt (in den zwei vorhergegangenen Jahren ist der Arbeitslohn um 12,1 Prozent gestiegen), steht in der Hauptsache vor dem Abschluß. **Die Fonds für Sozialversicherung und Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten** haben in den abgelaufenen zwei Jahren des Fünfjahrplans eine Steigerung um 3 199 Millionen Rubel erfahren, während für 1931 eine Steigerung um 2 138 Millionen Rubel vorgesehen ist. Es ist **der schöpferische Enthusiasmus der Massen gewachsen**, die neue Formen der sozialistischen Arbeit (Sozialistischer Wettbewerb, Stoßbrigaden usw.) schaffen.

4. **In den Ländern des Kapitalismus** ist die Entwicklung und Verschärfung der Weltwirtschaftskrise **aus eine akute Steigerung** der politischen Reaktion der herrschenden Klasse sowohl in den Ländern der sogenannten, nichts als eine verhüllende Form der Diktatur der Bourgeoisie darstellenden bürgerlichen Demokratie, als auch in den Ländern des Faschismus, der die offene nackte Form der bürgerlichen Diktatur darstellt. Bestrebt, den kapitalistischen Ausweg aus der Krise auf Kosten einer Senkung der Lebenshaltung der breiten werktätigen Massen, durch deren weitere wirtschaftliche und politische Knechtung, zu sichern, organisiert die Bourgeoisie terroristische faschistische Banden, zertrümmert die Arbeiterorganisationen und alle anderen revolutionären Organisationen, beraubt die Arbeiter und werktätigen Bauern des Versammlungsrechtes und der Pressefreiheit, würgt durch das Zwangsschlichtungswesen und durch Gewalt Streiks ab, schießt auf die Demonstrationen der erwerbslosen und streikenden Arbeiter und unterdrückt rücksichtslos die revolutionären Bauernbewegungen.

In der Sowjetunion sichert die Macht der Arbeiterklasse,

die die letzten Ueberreste der Ausbeuterklassen mit der Wurzel ausreißt, die **allerbreiteste Entfaltung der proletarischen Demokratie** und eine ihresgleichen nicht kennende Hebung des politischen und kulturellen Niveaus der rückständigsten Schichten der Arbeiter und Bauern. An den Sowjetwahlen 1931 beteiligten sich 60,9 Millionen Werktätige (12,8 Millionen in der Stadt und 48,1 Millionen auf dem Dorfe). Es wächst stürmisch die politische Aktivität und die schöpferische Initiative der werktätigen Massen, die durch die Sowjets, Gewerkschaften, die Stoßbrigaden in den Fabriken, in den Sowjetgütern und Kollektivwirtschaften unter der Führung der KPdSU. das brüderliche Bündnis der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft beim Werke der sozialistischen Industrialisierung und der Kollektivierung des Dorfes verwirklichen.

5. **In der Sowjetunion** bedeutet die Macht der Arbeiterklasse eine feste Politik des Friedens, die Herstellung brüderlicher Beziehungen zu allen Völkern, den konsequenten Kampf um die Vollabrüstung, das Bündnis der Werktätigen aller die Sowjetunion bewohnender Völkerschaften, den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aufschwung der Nationalitäten, die früher durch den Zarismus unterdrückt wurden, das Wachstum des Landes der proletarischen Diktatur als der Hauptschranke gegen neue imperialistische Kriege.

In den **Ländern des Kapitalismus** findet der räuberische Charakter des imperialistischen Staates, als der Diktatur eines Häufleins von Finanzmagnaten, unter den Verhältnissen der Krise besonders krassen Ausdruck in der Verstärkung der imperialistischen Aggressivität, in dem Streben der Imperialisten nach Erweiterung ihrer Kolonialbesitzungen und „Einflußsphären", in der Vertiefung aller Formen der kolonialen Sklaverei, in dem Streben nach Abwälzung der Folgen der Krise hauptsächlich auf die schwächeren Länder sowie unterjochten Völker.

Die Krise verschärft mit besonderer Kraft den Hauptgegensatz in der kapitalistischen Welt — den Kampf zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten Amerikas um die Welthegemonie, der seinen Ausdruck sowohl in dem Druck des amerikanischen Imperialismus auf die britischen Dominions, als auch in der Reichszollpolitik Großbritanniens („Reichskonferenz") und in der Verstärkung des Kaufhandels um die „Einflußsphären" in Lateinamerika und China findet. Die Krise entfesselt alle im Versailler System verankerten Gegensätze: die Gegensätze zwischen den Siegerländern und den besiegten Ländern, in erster Linie — zwischen der imperialistischen Clique Frankreichs, die ihre militärpolitische Hegemonie auf dem europäischen Kontinent aufrechtzuerhalten und zu festigen sucht, und der Bourgeoisie des besiegten Deutschlands, die bei der Durchführung des Youngplanes auf den immer größeren Widerstand der werktätigen Bevölkerung stößt. Es verschärft sich die imperialistische Rivalität im Lager der Siegerländer — der Kampf Frankreichs und Italiens um das Mittelmeer, um die nordafrikanischen Kolonien; es wachsen die Gegensätze zwischen den Vasallen (Balkanstaaten, Tschechoslowakei, Ungarn usw.) der großen imperialistischen Räuber. Daher die Verschärfung der Frage der Revision des Youngplanes, der interalliierten Schulden, der Grenzen (Polnischer Korridor), der Kampf Deutschlands um den Anschluß Oesterreichs (Zollunion), sowie die Aufhebung der Beschränkung der Rüstungen und um Kolonialbesitzungen. Daher das neue System militärpolitischer Bündnisse, die rasende Zunahme der neuen, durch die „Abrüstungs"-Konferenzen des Völkerbundes bemäntelten Rüstungen, die Zunahme der Militärausgaben, die ein Drittel bis die Hälfte des staatlichen Etats verschlingen, die Neubestückung der Kriegsflotten (Londoner Konferenz), das Wachstum des Militärflugwesens, die Vorbereitung auf den Giftgaskrieg, die Mechanisierung der Armeen und die klassenmäßige Sicherung der Zusammensetzung der Kader der kapitalistischen Armeen. Daher eine Steigerung des imperialistischen Joches in den Kolonien sowie der Unterdrückung einer ganzen Reihe von Völkern in Europa durch die Bourgeoisie der herrschenden Nationen, so in Polen, in der Tschechoslowakei, in Jugoslavien, Rumänien, Griechenland, Italien und Frankreich (Elsaß-Lothringen).

Die imperialistische Politik der bürgerlichen Diktatur, die alle Gegensätze des weltimperialistischen Systems verschärft und überall Brandherde neuer Kriegskonflikte schafft, führt mit Unvermeidlichkeit zu neuen, ungeheuerlichen imperialistischen Kriegen. Ohne die Gegensätze zwischen den einzelnen Imperialisten auch nur irgendwie aufzuheben, bedeutet die imperialistische Politik der bürgerlichen Diktatur eine rasende Vorbereitung auf den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion, auf den ausgesprochen imperialistischen und konterrevolutionären Krieg zur Unterjochung der Völker der Sowjetunion und zur Wiederaufrichtung des Kapitalismus.

6. Die Entwicklung des Klassenkampfes unter den Verhältnissen des weiteren Umschgreifens der Weltwirtschaftskrise stellt die breitesten werktätigen Massen vor die **entscheidende** Wahl: entweder Diktatur der Bourgeoisie — oder Diktatur des Proletariats; entweder wirtschaftliche und politische Sklaverei — oder Schluß mit der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung; entweder koloniales Joch und imperialistische Kriege — oder Frieden und brüderliche Beziehungen unter den Völkern; entweder kapitalistische Anarchie und Krisen — oder das, Anarchie und Krise ausschließende, sozialistische Wirtschaftssystem.

Die Zunahme der Gegensätze zwischen der Welt des Kapitalismus und der Welt des Sozialismus, zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der Diktatur des Proletariats verschärft aufs äußerste die

Gefahr des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Die Verschärfung des Klassenkampfes in den kapitalistischen Ländern, das Streben der Bourgeoisie, sich auf Kosten der Sowjetunion herauszuwinden, die Angst vor dem siegenden Sozialismus, der Zusammenbruch der auf die kapitalistische Entartung der Sowjetunion und auf die Unterstützung der abziehenden konter-

revolutionären Klassen (Großbauernschaft und städtische Kleinbourgeoisie) berechneten Taktik veranlaßt die Weltbourgeoisie, in ihrer Taktik zur Führung des Schlages von außen durch die Wirtschaftsblockade und die militärische Intervention überzugehen.

Der Prozeß der „Industriepartei" und der Prozeß gegen das „Unionbüro" der Menschewiki, die beide das Bestehen der großangelegten internationalen Verschwörung gegen die Sowjetunion unter der Führung des französischen Imperialismus aufdeckten, der den durch das Versailler System unterjochten Völkern alle Säfte abzapft, die faschistischen Regimes in Europa organisiert bzw. unterstützt und die Rolle des zaristischen Rußland in der Eigenschaft des europäischen Gendarmen spielt, haben gezeigt, daß die Imperialisten mit Hilfe der Zweiten Internationale zum Frühjahr 1930 den konterrevolutionären Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten bzw. auch jetzt noch vorbereiten und sich zu diesem Zweck der Vasallenstaaten des französischen und englischen Imperialismus — Polens, Rumäniens und Finnlands — bedienen. Den Zwecken der aktiven Unterstützung der Intervention von 1930 diente die von Hoover unter der Flagge eines Hilfsausschusses für die amerikanischen Farmer geschaffene spezielle Organisation zur Verproviantierung der Interventionsarmeen, die unmittelbar unter Führung des früheren Intendantenchefs der verbündeten Armeen im imperialistischen Weltkrieg, des Obersten Legge, stand. Ganz den gleichen Zwecken der Vorbereitung dienten und dienen die Agrar-, die „Abrüstungs"- und paneuropäischen Konferenzen, die sowjetfeindlichen Kampagnen gegen die „Religionsverfolgung" unter der Führung des römischen Papstes und der Vertreter anderer Religionskulte, die Kampagnen gegen das sowjetrussische „Dumping" und gegen die „Zwangsarbeit" in der Sowjetunion.

II. Verschärfung des Klassenkampfes, der revolutionäre Aufschwung, die Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise in einer Reihe kapitalistischer Länder

1. Die im Gefolge der Wirtschaftskrise eingetretene weitere Verschärfung aller grundlegenden Gegensätze und Widersprüche des Kapitalismus, die sich in erster Linie an seinen schwächsten Kettengliedern zeigt, die zunehmende Unzufriedenheit der breitesten Volksmassen, das Wachstum des Kommunismus und das steigende Ansehen des Landes der proletarischen Diktatur führen einerseits zu einer immer offeneren Anwendung des Gewaltapparates und der Diktatur durch die Bourgeoisie, andererseits zu einer Zunahme des revolutionären Aufschwunges und zur Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise in einer Reihe von Ländern.

Organisch aus der sogenannten bürgerlichen Demokratie, als einer Form der verhüllten Diktatur der Bourgeoisie, emporwachsend, verschärft der Faschismus, als die nackte Form der bürgerlichen Diktatur, alle Methoden der Unterdrückung und Knechtung der Werktätigen, die dem kapitalistischem Regime eigen und vom ganzen System der Diktatur der Bourgeoisie unzertrennlich sind. Das faschistische Regime, das sich mit Ueberresten der bürgerlichen Demokratie verflicht, wird auf dem Wege der Zertrümmerung der Klassenorganisationen des Proletariats, des Verbotes der kommunistischen Parteien, der Bildung besonderer militärisch-terroristischer Organisationen von der Bourgeoisie errichtet und in feste Form gebracht — unabhängig davon, ob die parlamentarischen Formen aufgehoben oder beibehalten werden.

Bestrebt, den revolutionierenden Einfluß des Landes der proletarischen Diktatur auf die Millionenmassen der Unterdrückten und Geknechteten der ganzen Welt abzuschwächen und die revolutionären Bewegungen der Arbeiter, der Bauern und der Kolonialvölker anzuhalten, nehmen die Faschisten Zuflucht zum Betrug der Massen, zu einer die konterrevolutionären Ziele der bürgerlichen Diktatur bemäntelnden sozialen Demagogie. Unter Ausspielung der Not und des Elends der werktätigen Massen, unter Schürung des Nationalhasses, des imperialistischen Revanchegeistes in den besiegten Ländern, des Antisemitismus, unter spekulativer Ausschlachtung des Youngplanes in Deutschland und unter Bemäntelung ihrer Lakaienrolle gegenüber dem Kapital durch eine verlogene antikapitalistische Phraseologie, nutzen die vom Finanzkapital besoldeten Faschisten (Hitler) die Unzufriedenheit der Massen mit dem Ziel der Verstärkung der bürgerlichen Diktatur und der rücksichtslosen Niederschlagung der Arbeiterklasse aus.

Das Wachstum des Faschismus in der letzten Zeit war nur möglich auf der Grundlage der im Laufe der Nachkriegsperiode durch die internationale Sozialdemokratie erfolgte Unterstützung der Diktatur der Bourgeoisie, unabhängig von ihren Formen. Die Sozialdemokratie, die durch die Konstruierung eines Gegensatzes zwischen der „demokratischen" Form der Diktatur der Bourgeoisie und dem Faschismus die Wachsamkeit der Massen im Kampfe gegen die heraufziehende politische Reaktion und gegen den Faschismus einschläfert und die das konterrevolutionäre Wesen der bürgerlichen Demokratie als einer Form der Diktatur der Bourgeoisie verhüllt, ist der aktivste Faktor und Schrittmacher der Faschisierung des kapitalistischen Staates.

Der erfolgreiche Kampf gegen den Faschismus fordert von den kommunistischen Parteien die Mobilisierung der Massen

auf der Grundlage der Einheitsfront von unten

gegen alle Forderungen der bürgerlichen Diktatur und gegen sämtliche reaktionären Maßnahmen derselben, die die Bahn für die offene faschistische Diktatur frei machen. Er fordert eine rasche und entschiedene Ausrichtung der Fehler, die in der Hauptsache auf die liberale Konstruierung eines Gegensatzes zwischen Faschismus und der bürgerlichen Demokratie, sowie zwischen den parlamentarischen Formen der Diktatur der Bourgeoisie und den offenfaschistischen Formen hinauslaufen, was eine Widerspiegelung des sozialdemokratischen Einflusses in den kommunistischen Parteien darstellt.

2. Seit der letzten Tagung des Erweiterten Präsidiums des EKKI ist ein weiteres Wachstum des revolutionären Aufschwunges zu verzeichnen, das mit einer krassen Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, mit einem ungeheuerlichen Ausschreiten der Erwerbslosigkeit, mit einer Zugrunderichtung der Angestellten und des städtischen Kleinbürgertums, mit einer Massenausplünderung der Bauernschaft, mit einer äußersten Verelendung in den Kolonien und mit einer Verstärkung der revolutionierenden Rolle der Sowjetunion verbunden ist.

Die Entfaltung des revolutionären Aufschwunges

äußerte sich:

a) in einer weiteren Verschärfung des Streikkampfes und der Erwerbslosenbewegung;

b) im Wachstum und in der Festigung der Sowjets und der Roten Armee auf einem bedeutenden Teil des Territoriums Chinas;

c) in der Verstärkung der revolutionären Bewegung in den Kolonien;

d) in der Entwicklung der revolutionären Bauernbewegung;

e) in der Zunahme des politischen und organisatorischen Einflusses einer Reihe der größten kommunistischen Parteien (Deutschland, China, Tschechoslowakei, Polen);

f) in einer heftigen Verschärfung der oppositionellen Gärung innerhalb der Sozialdemokratie;

g) in einem Anwachsen der Opposition der kleinbürgerlichen Massen der Stadt, der Angestellten und der Beamten.

Das Wachstum des revolutionären Aufschwunges, das sich ungleichmäßig entwickelt — je nach dem Grad und dem Tempo des Umschlagreifens der Krise und der Verschärfung der inneren und äußeren Gegensätze des Kapitalismus des jeweiligen Landes —, führt in jenen Ländern des Kapitalismus, wo die Wirtschaftskrise durch zeitliches Zusammentreffen mit den spezifischen Verhältnissen der allgemeinen Nachkriegskrise des Kapitalismus eine besondere Verschärfung erfahren hat, wie z. B. in Deutschland, das durch die Last des Versailler Systems und des Youngplanes niedergehalten wird und der Möglichkeit zur Ausbeutung von Kolonien beraubt ist, ebenso wie in Polen, das durch nationale Gegensätze zerrissen ist und infolge der Rolle des polnischen Imperialismus bei der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion die Lasten des Militarismus zu tragen hat, zur Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise. In einem schnellen Tempo geht gegenwärtig, in Verbindung mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise, die Verwehrung der Voraussetzungen der revolutionären Krise in Spanien vor sich, wo dieser Prozeß besonders durch das Vorhandensein von starken Ueberresten des Feudalismus vertieft wird.

In einer Reihe der größten Kolonien und Halbkolonien (China, Indien), wo sich unter dem Einfluß der engsten Verflechtung der Wirtschaftskrise mit der Agrarkrise und der Verstärkung der imperialistischen sowie feudalherrlich-wucherischen Ausbeutung, des ungeheuerlichen Ruins die Massen zu vielen Millionen zum nationalrevolutionären Kampf gegen das gesamte imperialistisch-koloniale System erheben, reift rasch eine tiefe revolutionäre Krise heran.

Diese Elemente der revolutionären Krise, die aus der allgemeinen Krise des Kapitalismus und der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise emporwachsen und sich auf der Grundlage des revolutionären Aufschwunges der Massen entwickeln, sind mit einer Verschärfung des das gewöhnliche Maß übersteigenden Elends und der Not der Massen, mit einer steigenden revolutionären Aktivität derselben, mit einer Erschütterung des gesamten internationalen und innerpolitischen Systems der kapitalistischen Herrschaft, mit einer raschen Umgruppierung der Klassenkräfte, mit einer Krise der auf dem Wege des Faschismus, neuer imperialistischer Kriege und des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion einen Ausweg aus ihren Gegensätzen suchenden Spitzen verbunden.

3. In **Deutschland** handhabt die Bourgeoisie, die der Regierung Müller den Fußtritt versetzt hat, mit unmittelbarer Unterstützung der Sozialdemokratie immer energischer den Kurs der Durchführung der faschistischen Diktatur. Gleichzeitig unterstützt, organisiert und benutzt die Trustbourgeoisie ihren Staat, unter Ausnutzung der Sozialdemokratie als des hauptsächlichen, den Kampf der Arbeiter sabotierenden und sprengenden Werkzeuges, die faschistische (nationalsozialistische) Bewegung der kleinbürgerlichen Massen, um ihre Unzufriedenheit auf Geleise umzuschalten, die zur Festigung des Kapitalismus führen. Die **Schritt um Schritt vor sich gehende Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise** äußert sich: in einem Wachstum der revolutionären Kräfte des Proletariats (Wachstum der Kommunistischen Partei um 50 Prozent, Wachstum der revolutionären Massenorganisationen); in der zunehmenden Untergrabung der Massenbasis der Sozialdemokratie, in der Entfesselung des Massenkampfes gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur, in der Zurückdrängung der faschistischen Bewegung auf Grund des Programms der sozialen und nationalen Befreiung der werktätigen Massen; in der Gewinnung neuer Schichten der Ausgebeuteten für die proletarische Revolution unter der Losung der Volksrevolution; in der zunehmenden Unsicherheit der herrschenden Klassen, die von politischen Umgruppierungen der Bourgeoisie begleitet ist; in dem Anwachsen der Unzufriedenheit der breitesten Massen gegen das Joch des Versailler Systems und des Youngplans. Der erfolgreiche Kampf gegen den Faschismus erfordert in Deutschland eine rechtzeitige Entlarvung der Brüningregierung als Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur. Die ökonomische Krise in Deutschland führt zu einer außerordentlichen Verschärfung der Klassenkämpfe und zu wachsenden politischen Erschütterungen, was der Steigerung der Voraussetzungen einer revolutionären Krise beschleunigt.

In **Polen**, wo die industrielle und Agrarkrise sich dem Zustand des gesamten Wirtschaftslebens nähert, wo die Erwerbslosigkeit die Hälfte des Proletariats erfaßt, wo die Ruinierung der Bauernmassen in gesteigertem Tempo sich vollzieht, treten die Voraussetzungen der revolutionären Krise in folgendem zutage: in der Verschärfung des revolutionären Kampfes in der Stadt und auf dem Lande (die stürmischen Erwerbslosenaktionen, der Kampf gegen die steuerlichen Zwangsvollstreckungen, die Wegebauplichtarbeiten usw.), in der Verschärfung des Kampfes der unterdrückten Nationalitäten (Westukraine), in der in den unteren Massen der sozialfaschistischen und faschistischen Parteien vorhandenen Gärung, in der immer stärkeren Einengung der Massenbasis der Pilsudskiclique und ihrer Verbindungsorganisationen zu den Massen (Zunahme der Unzufriedenheit innerhalb der faschistischen „Arbeiter"partei, der sozialfaschistischen PPS. und der faschistischen Bauernparteien, zunehmende Reibungen innerhalb des faschistischen Lagers) und auch in der Stärkung der kommunistischen Partei.

In **Spanien**, wo die Ausbeutung der Arbeiterklasse und das Elend der durch die Krise, die Kirche und das halbfeudale Bodensystem dem Ruin verfallenden Bauernmassen und deren nationale Unterdrückung (Katalonien, Baskenland) einen unerhörten Grad erreicht hat, äußert sich die Steigerung der Elemente der revolutionären Krise in folgendem: in dem ungeheuren Aufschwung der wirtschaftlichen und politischen Streiks des Proletariats, in der einsetzenden revolutionären Bewegung der Bauernschaft, in der Massenbewegung des Kleinbürgertums gegen die Monarchie (Studentendemonstrationen usw.), in der Vertiefung der nationalrevolutionären Bewegung in Katalonien und im Baskenland, in der Zersetzung der Armee sowie in der Auflösung der herrschenden Klassen und ihrer Parteien.

In **China** äußert sich die revolutionäre Krise in der Organisierung von Sowjets und einer roten Armee auf einem Territorium mit einer Bevölkerung von mehreren Dutzenden Millionen, was durch China in der nationalrevolutionären Bewegung der Kolonialwelt an die erste Stelle rückt. Die Tatsache der Bildung von Sowjets sowie eines Rumpfheeres der roten Armee bedingt den Erfolg der Hegemonie des Proletariats in der nationalrevolutionären Bewegung, in der antiimperialistischen und Agrarrevolution, einer Hegemonie, die sich bereits in den Anfängen einer Staatsgewalt verankert. Die aus der Agrarrevolution emporwachsenden Sowjets nebst der Roten Armee erheben durch die für die Massen anschauliche Erfahrung der Sowjetgebiete die Arbeiter der Industriezentren und die Massen der Bauernschaft zum Kampf, liquidieren das Feudaleigentum der Großgrundbesitzer, nehmen die Neuaufteilung des Grund und Bodens im Interesse der ausschlaggebenden Masse der Bauernschaft vor und erschüttern immer mehr das Henkerregime der konterrevolutionären Kuomintang. Die weitere Entwicklung der Sowjetbewegung in China, die die ganze koloniale Welt revolutioniert, hängt mit der Erweiterung und Festigung der territorialen Basis der Sowjets und der Roten Armee zusammen.

In **Indien** erfaßt die um sich greifende und sich vertiefende revolutionäre Bewegung der Massen gegen den englischen Imperialismus, unter dem Einfluß des Anwachsens der Arbeiter- und Bauernbewegung, bei dem gleichzeitig zu verzeichnenden Uebergang der nationalreformistischen Bourgeoisie zu revolutionären Machtenthalten und einem konterrevolutionären Bündnis mit dem englischen Imperialismus, Millionen der Arbeiter, Bauern und der städtischen Armut, durchbricht die Kuhmen des konterrevolutionären Ghandismus, beginnt die werktätigen Massen von seinem Einfluß zu befreien und geht zu offenen Formen des revolutionären Kampfes über (bewaffnete Zusammenstöße mit der Polizei und den Truppen, Aufstände in Peschawar und Scholapur, Bauernaufstände in Birma, Sind usw., Aufstände in Cawnpoor, Massenaktionen der Arbeiter gegen Ghandi und den Nationalkongreß). Die Verwirklichung der proletarischen Führung in der revolutionären Befreiungsbewegung der Massen stellt jetzt die wichtigste Bedingung für den Sieg der indischen Revolution dar und wird möglich infolge der immer weiterschreitenden Befreiung der Arbeitermassen vom Einfluß des Nationalreformismus, unter anderem auch seines besonders gefährlichen „linken" Abart, und Dank dem Zusammenschluß der Kommunistischen Partei. Vor der Arbeiterklasse entsteht gegenwärtig die Aufgabe der Organisierung des revolutionären Angriffs der unterdrückten Klassen gegen den englischen Imperialismus und den Nationalkongreß, die Aufgabe der Entfaltung der Arbeiter- und Bauernbewegung, der Organisierung einer starken allindischen Kommunistischen Partei sowie roter Massengewerkschaften und die Aufgabe der Vorbereitung des politischen Generalstreiks.

In **Indochina** wird der revolutionäre Aufschwung, der sich unter den Verhältnissen des brutalsten Terrors, von Massenerschießungen und von Zerstörungen ganzer Dörfer durch die französische Okkupationsgewalt vollzieht, durch ein ununterbrochenes Wachstum der antiimperialistischen Bewegung der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der städtischen Armut charakterisiert, die in der Hauptsache unter kommunistischer Führung steht. Diese Bewegung, die die Form von Massendemonstrationen, von Partisanenaktionen und bewaffneten Zusammenstößen mit der Polizei und Armee annimmt, ist im Norden, wo der Einfluß der chinesischen Revolution besonders stark ist, durch die Bildung von Sowjets begleitet.

Der um sich greifende **revolutionäre Aufschwung** schafft infolge der Erfolglosigkeit der Versuche der Bourgeoisie, eine Lösung der grundlegenden Gegensätze der imperialistischen Welt (besonders in den Kolonien) zu finden, die Vorbedingungen für eine Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise in Deutschland und in Polen, für eine Weiterentwicklung der revolutionären Krise in China und Indien sowie des Heranreifens der Voraussetzungen der revolutionären Krise in den anderen kapitalistischen Ländern, in direkter Abhängigkeit vor allem — von der Fähigkeit der Kommunistischen Partei, die Massenbewegung gegen die Offensive des Kapitals und die politische Reaktion zu mobilisieren und anzuführen, sowie die Massen des Proletariats und aller Werktätigen durch ihre eigene Erfahrung von der Notwendigkeit des revolutionären Ausweges aus der Krise des Kapitalismus zu überzeugen.

III. Die Sozialdemokratie als Hauptstütze der Bourgeoisie

1. Die Weltwirtschaftskrise hat mit aller Klarheit die Rolle der internationalen Sozialdemokratie als der sozialen Hauptstütze der Diktatur der Bourgeoisie offenbart. In allen ausschlaggebenden Etappen der Entwicklung des Klassenkampfes seit dem imperialistischen Weltkrieg und der Entstehung der proletarischen **Diktatur fand die Sozialdemokratie auf seiten des Kapitalismus,** gegen die Arbeiterklasse. Sie schickte Millionen Proletarier auf die imperialistische Schlachtbank unter der Flagge der „Vaterlandsverteidigung". Sie half „ihrer" Bourgeoisie bei der Durchführung der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion in den Jahren 1918—1920. Sie rettete den Kapitalismus vor der proletarischen Revolution unmittelbar nach dem Kriege

(Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Italien, Finnland). Sie half der Bourgeoisie aktiv die kapitalistische Wirtschaft befestigen. Sie spannte die Arbeitermassen in das Joch der kapitalistischen Rationalisierung ein. Sie bietet jetzt, im Augenblick der schwersten Krise, alle Anstrengungen auf, um das kapitalistische System der Ausbeutung und der Sklaverei vor dem heraufziehenden Untergang zu retten.

2. Die gesamte **Entwicklung der Sozialdemokratie** seit dem Kriege und seit der Entstehung der Sowjetmacht in der Sowjetunion ist ein ununterbrochener Evolutionsprozeß zum Faschismus.

Auf der Linie der **Offensive des Kapitals gegen die Arbeiterklasse** — ist das eine direkte und indirekte Unterstützung der Politik der Lohndrückerei, des Abbaus des gesamten Sozialversicherungssystems, die Unterstützung der neuen Welle der rücksichtslosen Rationalisierung, es ist das die Organisierung der Sabotage und der Sprengung von Streiks, die Vollendung des Schlichtungswesens als eines Werkzeuges des Streikbrechertums und der Knechtung der Arbeiterklasse.

Auf der Linie der **wirtschaftlichen und finanziellen** Ausplünderung der Volksmassen — ist das die allseitige Unterstützung der Politik der Banken, der Trusts und Kartelle, der Politik der Verteuerung aller Gegenstände des Massenkonsums, die Anziehung der Steuerschraube, die aktive Unterstützung des Schutzzollwesens.

Auf der Linie des **Kolonialraubes** — ist das die direkte Niederschlagung der nationalrevolutionären Bewegung in den Kolonial- und Halbkolonial-Ländern; es ist das die Einkerkerung von Zehntausenden zusammen mit den Massenerschießungen in Indien, die Zerstörung der Dörfer durch Fliegerbomben; in China ist das die direkte Unterstützung der Henkersregierung Tschangkaischeks und der offene Krieg, den die ausländischen Kriegsschiffe auf dem Jantsefluß gegen die Abteilungen der Roten Armee im Süden Chinas führen; es sind das die Massenhinrichtungen in Indochina.

Auf der Linie des **imperialistischen Räuberkrieges** — ist das die aktive, unmittelbare **Mitbeteiligung** an dem Versailler System, an den hinter den Kulissen betriebenen Intrigen einer ausgesprochenen Geheimdiplomatie, die unter der „pazifistischen" Flagge vor sich gehende Unterstützung des Rüstungsrummels und der Vorbereitung zum Kriege, die Unterstützung der imperialistischen Militärbündnisse.

In **Großbritannien** hat die „Arbeiter"-Partei, auf dem Wege zur Macht, Milderung der Erwerbslosigkeit und Verbesserung der Lage der Erwerbslosen, Kampf gegen die Senkung des Lebenshaltungsniveaus der Arbeiter, Frieden mit Indien und eine feste Abrüstungspolitik versprochen. In **Wirklichkeit** führt die „Arbeiter"-Regierung in Vollstreckung des Willens der imperialistischen Bourgeoisie die kapitalistische Rationalisierung durch, baut durch das Schlichtungswesen den Arbeitslohn ab, verlängert die Arbeitszeit (das Gesetz über den Kohlenbergbau), beschneidet den Sozialversicherungsetat, unterdrückt in Strömen von Blut die revolutionäre Freiheitsbewegung in Indien, Aegypten und Arabistan, überbietet die Regierung Baldwin im Bau und in der Neubestückung der Kriegsflotte und bereitet gemeinsam mit dem französischen Imperialismus die Einheitsfront des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion vor. (Die Rolle der „Arbeiter"-Regierung bei dem Abschluß des Flottenabkommens mit Frankreich und Italien.)

In Deutschland

hat die Sozialdemokratie noch vor kurzem, als sie an der Macht stand, durch die Hand der Hermann-Müller-Regierung als erste den Angriff auf die Sozialversicherung eröffnet, hat als erste den Bau neuer Panzerkreuzer begonnen, auf die Arbeiter bei den Demonstrationen am 1. Mai 1929 in Berlin schießen lassen, den Roten Frontkämpferbund verboten, die Arbeiterpresse verfolgt und die Arbeiterstreiks abgewürgt. Nachdem sie von der Bourgeoisie aus der Regierung hinausgeworfen worden war und mit eigener Hand den Young-Plan sowie das arbeiterfeindliche „Republikschutzgesetz" durchgeführt hatte, nachdem sie durch eine Reihe reaktionärer Maßnahmen der Regierung die Bahn zur Durchführung der faschistischen Diktatur (Brüning) freigemacht hatte, stimmt die Sozialdemokratie, sowohl dort, wo sie in der Regierung sitzt (Preußen), als auch dort, wo sie nicht in der Regierung sitzt, für alle arbeiterfeindlichen Gesetze der Brüning-Regierung, tritt als Organisator des Streikbrechertums und Initiator des politischen Terrors gegen Streikende und Erwerbslose auf, unterstützt aktiv die Rüstungen des deutschen Imperialismus (den Bau neuer Panzerkreuzer) und tritt in der Rolle des Schrittmachers der sowjetfeindlichen Propaganda und der Vorbereitung des Interventionskrieges auf.

3. Die ganze konterrevolutionäre, arbeiterfeindliche Politik der internationalen Sozialdemokratie findet ihre Vollendung in der

Vorbereitung der Blockade und des Interventionskrieges

gegen den ersten proletarischen Staat der Welt. Die Schwenkung der Weltbourgeoisie, die die Hoffnungen auf eine kapitalistische Entartung der Sowjetunion, auf einen Sieg der rechten Elemente in der KPSU. verloren hat, zur militärischen Intervention, die Durchführung der Generaloffensive gegen die kapitalistischen Elemente in der Sowjetunion und die Entwicklung des revolutionären Aufschwunges in den kapitalistischen Ländern haben die auf Intervention und Schädlingswesen eingestellte Orientierung aller Parteien der II. Internationale (vor allem der deutschen Sozialdemokratie, die den Kern der II. Internationale bildet) verstärkt, weil sie erkannt haben, daß der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion ihren Einfluß in den Arbeitermassen der kapitalistischen Länder endgültig begraben wird.

Der **Prozeß des „Unionsbüros" der russischen Menschewiki (Sozialdemokraten)**, der die niederträchtige, mit zwei Eisen im Feuer arbeitende Haltung der Sozialdemokratie aufdeckte, hat gezeigt, daß die II. Internationale, die sich auf die Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion durch einen Interventionskrieg zum Ziele setzt, durch ihre konterrevolutionären Ableger in der Sowjetunion das Schädlingswesen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft organisiert, die Lebensmittelversorgung der Arbeiter und Bauern zu sprengen versucht und bewußt danach strebt, den Reallohn der Arbeiter zu senken — **sich in ein Ueberfallkommando des den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitenden Weltimperialismus verwandelt hat.**

4. Unter dem Druck der zunehmenden Unzufriedenheit und der einsetzenden Massenabkehr der Arbeiter ist die Sozialdemokratie, die ihre Ohnmacht angesichts der Krise und der Erwerbslosigkeit offenbart hat, genötigt, zwecks Betrug der Massen zu „linken" demagogischen Manövern zu greifen und in heuchlerischen **Worten** für die Verkürzung der Arbeitszeit, für die fünftägige Arbeitswoche, für den Ausbau der Sozialversicherung, für die Abrüstung und für den Kampf gegen den Faschismus einzutreten. **In Wirklichkeit — hilft die Sozialdemokratie durch diese Manöver dem Kapital**, seine **Offensive auf die Lebenshaltung** der Arbeiterklasse durchzuführen, **seine Diktatur zu festigen**, die Faschisierung **des bürgerlichen Staates zu beschleunigen und den** Widerstand der Massen dagegen zu unterdrücken, den spontanen Drang der breitesten Arbeitermassen zur **Einheitsfront** zu unterbinden und die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion zu bemänteln.

Alle diese und ähnliche Tatsachen zeigen anschaulich die konterrevolutionäre Rolle der internationalen Sozialdemokratie **als** der sozialen Hauptstütze der Bourgeoisie in ihrem **Kampf** gegen das Proletariat.

Daher ist Entlarvung der Sozialdemokratie und der II. Internationale, die Befreiung der Arbeitermassen vom Einfluß der Sozialdemokratie, Isolierung und Ueberwindung der Sozialdemokratie die nächste und dringendste Aufgabe der kommunistischen Parteien, ohne deren Lösung ein erfolgreicher Kampf des Proletariats um seine Befreiung aus dem kapitalistischen Joch unmöglich ist.

IV. Der Zustand der Sektionen der KI. und die nächsten Aufgaben

1. Das XI. EKKI.-Plenum konstatierte mit Befriedigung eine Reihe ernster politischer und organisatorischer Errungenschaften der Sektionen der Kommunistischen Internationale. Seit dem X. EKKI.-Plenum wurden die Rechten in der KPSU., die den Widerstand der kapitalistisch-restauratorischen Elemente in der Sowjetunion gegen die sozialistische Offensive widerspiegelten, restlos aufs Haupt geschlagen; zerschlagen sind die rechten und versöhnlerischen Gruppierungen in den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder, die innerhalb der kommunistischen Bewegung den Druck des angreifenden Kapitals und der Sozialdemokratie widerspiegelten. Alles das, was die bolschewistische Konsolidierung der Sektionen der KI. auf der Grundlage des erfolgreichen Kampfes gegen die bestehenbleibende Hauptgefahr des Rechtsopportunismus ebenso wie gegen den ihn nährenden „Links"-Opportunismus fördert, hat die Voraussetzungen für die Lösung der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei — der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse durch selbständige Führung der Klassenkämpfe und Liquidierung der Massenbasis der Sozialdemokratie zwecks Sturzes des Kapitalismus und Errichtung der proletarischen Diktatur geschaffen.

Die wichtigsten Erfolge der Sektionen der KI.

in der abgelaufenen Periode äußerten sich in folgendem:

a) in der Bildung von Sowjets und einer Roten Armee in China, in der führenden Rolle der Kommunistischen Partei in der Bauernbewegung Chinas und Indochinas;

b) im Wachstum des politischen Einflusses einer Reihe kommunistischer Parteien: **die Steigerung des Masseneinflusses der Kommunistischen Partei Deutschlands im revolutionären Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur (Wahlsieg — 1,6 Millionen Stimmen)**, die Erfolge bei den Betriebsrätewahlen in Deutschland und der Tschechoslowakei, das bedeutende Wachstum der revolutionären Erwerbslosenbewegung unter der Führung der kommunistischen Parteien, die Erfolge der KPD. und der Arbeiterpartei Bulgariens bei den Gemeinde- und Kreiswahlen usw.;

c) in der zunehmenden führenden Rolle der kommunistischen Parteien bei der Organisierung der Abwehr gegen die Kapitaloffensive und des Gegenangriffs der Arbeiterklasse; in der zunehmend selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe des Proletariats durch die kommunistischen Parteien (in erster Linie durch die KP. Deutschland);

d) in der erfolgreichen Verwirklichung des Generalkurses des V. RGI.-Kongresses auf Bildung einer **selbständigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung** in Deutschland;

e) in dem Wachstum des politischen Einflusses der kommunistischen Parteien (z. B. der KP. Polens) unter der Bauernschaft;

f) in dem organisatorischen Wachstum einer Reihe kommunistischer Parteien (KP. Chinas, KP. der Tschechoslowakei, KP. Italiens usw.). Die KP. Deutschlands hat einen bedeutenden Schritt in der Richtung der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse zu verzeichnen und ihre Erfahrung gewinnt große internationale Bedeutung;

g) in der Herausbildung der kommunistischen Partei in Indien, die mit einem revolutionären Kampfprogramm auftritt und in der Festigung der Kommunistischen Partei Indochinas.

2. Neben diesen Erfolgen muß das XI. EKKI.-Plenum in der Arbeit der meisten Sektionen der Komintern eine Reihe großer

Schwächen und Mängel

konstatieren, die sich in der Hauptsache in dem Zurückbleiben hinter der Radikalisierung der Massen, in der ungenügenden Entlarvung der Sozialdemokratie äußern und eine besondere Gefahr unter den Verhältnissen der gegenwärtigen, höheren Etappe des Klassenkampfes signalisieren. Diese Mängel äußerten sich:

a) in der **Nachtrabspolitik gegenüber einer Reihe großer revolutionärer Bewegungen:** Erwerbslosenaktionen, Streiks und Bauernbewegungen; in der Schwäche der Arbeit der kommunistischen Parteien im Dorf, besonders unter den Landarbeitern;

b) im Zurückbleiben bei der Mobilisierung der Massen auf der Grundlage der **Verteidigung der täglichen Nöte** der Arbeiter, in der ungenügenden Verknüpfung des Kampfes um diese Forderungen mit dem aktiven Kampf um die proletarische Diktatur **(schwache Aktivität der Mehrheit der Sektionen der KI. bei der Durchführung des Internationalen Kampftages gegen die Erwerbslosigkeit am 25. Februar);**

c) in einer unzulässigen Passivität bei der Abwehr gegen den angreifenden **Faschismus**, wie das in Finnland während des Lappostaatsstreiches der Fall war, was seitens des ZK. und der Konferenz der KP. Finnlands zugegeben und kritisiert wurde;

d) in einer opportunistischen Passivität in bezug auf die Arbeit in der Armee, im Kampfe gegen die **imperialistische Kriegsgefahr** und die Gefahr des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion (insbesondere die ungenügende Auswertung der Prozesse gegen die „Industriepartei" und die Menschewiki seitens der meisten Parteien für die Hebung dieses Kampfes);

e) in der absolut ungenügenden Unterstützung der revolutionären Freiheitsbewegung der **Kolonien** und **Halbkolonien** seitens der kommunistischen Parteien der imperialistischen Länder und in der schwachen Beteiligung der kommunistischen Parteien der herrschenden Nationen an der revolutionären Freiheitsbewegung der unterdrückten Völker der europäischen Länder;

f) in der **opportunistischen oder sektiererischen Unterschätzung und Vernachlässigung der ungeheuer wichtigen Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften;** in der ungenügenden Arbeit in den Betrieben, besonders in den Großbetrieben der ausschlaggebenden Produktionszweige, in der Schwäche des politischen Lebens der Betriebszellen;

g) in der allgemeinen Schwäche der Orgarbeit, in der anhaltend schwachen organisatorischen Verankerung des politischen Einflusses der kommunistischen Parteien, in der unzulässigen Passivität bei der Ueberwindung der Fluktuation in den Parteiorganisationen;

h) in einer mechanischen Anwendung **allgemeiner** Direktiven ohne **Konkretisierung** derselben in bezug auf das jeweilige Land und den jeweiligen konkreten Fall des Klassenkampfes.

Ueberall, wo die Kommunisten ungenügende Aktivität im Kampfe gegen die Rechtsgefahr innerhalb der Parteien entfalten, die richtige Taktik „Klasse gegen Klasse" schablonenhaft, ohne Rücksicht auf das Niveau der kommunistischen Bewegung anwenden, ihre Anwendung nicht konkret, entsprechend den besonderen Verhältnissen ihres Landes betreiben, und restlos den Sozialfaschismus mit dem Faschismus, die sozialfaschistischen Spitzen mit der einfachen sozialdemokratischen Arbeitermasse identifizieren, haben sie die selbständige Führung der Klassenkämpfe durch sie und den Angriffscharakter ihres Kampfes gegen die Sozialdemokratie geschwächt und gestatten dieser gerade dadurch die Vornahme ihres Scheinkampfmanövers gegen den Faschismus und den Betrug an den hinter ihr stehenden Massen.

3. Das XI. Ekki-Plenum, das die Generallinie und die Arbeit des Präsidiums des Ekki bei der Abstellung der festgestellten Schwächen und Mängel in der Arbeit der Sektionen der KI. restlos billigt, hält es für notwendig, die Aufmerksamkeit der kommunistischen Parteien auf die nächstliegenden, sich aus der neuen Situation des revolutionären Klassenkampfes ergebenden unmittelbar nächsten Hauptaufgaben zu konzentrieren.

Die Hauptaufgabe

die augenblicklich vor allen kommunistischen Parteien steht, besteht in der **Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, als der unerläßlichen Voraussetzung des Sieges über die Bourgeoisie**, in der Vorbereitung der Arbeiterklasse für die entscheidenden Kämpfe und die Diktatur des Proletariats. Die erfolgreiche Erfüllung dieser Hauptaufgabe hängt aufs engste zusammen mit der Festigung der selbständigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung, mit der im Prozeß der Massenbewegungen des Proletariats zu erfolgenden Verwandlung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der selbständigen revolutionären Gewerkschaften in wirkliche Massenorganisationen, die fähig sind, die Wirtschaftskämpfe des Proletariats tatsächlich vorzubereiten und anzuführen und zu den hauptsächlichsten Verbindungsorganisationen der kommunistischen Partei zu den breitesten Arbeitermassen zu werden.

Die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung der Krise und des revolutionären Aufschwunges fordert von jeder kommunistischen Partei bei der Vorbereitung der Massenaktionen eine **konkrete** Anwendung solcher Formen der **Einheitsfront von unten**, die die Möglichkeit der Hineinziehung der breitesten Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen, der Erwerbslosen, der Arbeiterjugend, der Angestellten und anderer halbproletarischen Schichten gewährleisten.

Dies erfordert neben einer sorgfältigen Berücksichtigung der allgemeinen Situation, eine genaue Berücksichtigung der Lage und des Kräfteverhältnisses in den einzelnen Produktionszweigen sowie jedes Betriebes, eine Berücksichtigung aller Besonderheiten der Lage der einzelnen Schichten der Arbeiterklasse, die Anwendung entsprechender konkreter Kampfmethoden: wirtschaftlicher Streik, kurzer Proteststreik, revolutionäre Demonstration, politischer Massenstreik usw. Dies erfordert einen energischen Kampf gegen die Rechtsgefahr, gegen jegliche Erscheinungsformen des Opportunismus, gegen Nachtrabspolitik, Passivität und Sektiererertum.

Der Kampf um die Mehrheit der Arbeiterklasse

als Voraussetzung für die Eroberung der Diktatur des Proletariats muß von den kommunistischen Parteien in der gegebenen Etappe nach folgenden Hauptrichtungen geführt werden:

1. Kampf gegen die Offensive des Kapitals und Organisierung der breiten Gegenoffensive des Proletariats; gegen den Abbau des Arbeitslohnes, um seine Erhöhung, gegen die Massenentlassungen, um den Siebenstundentag bei Aufrechterhaltung des vollen Arbeitslohnes, um die Sozialversicherung auf Kosten der Unternehmer und Kapitalisten, um eine sofortige Erwerbslosenunterstützung.

2. Kampf gegen die bürgerliche Diktatur in allen ihren Formen: gegen den Unternehmer- und Polizeiterror, um die Freiheit der revolutionären Arbeiterorganisationen; um die Pressefreiheit, das Versammlungsrecht, die Redefreiheit, um die sofortige Auflösung der faschistischen Organisationen, um ihre Entwaffnung und um die **Bewaffnung der Arbeiter zur Verteidigung** gegen die Angriffe der Faschisten, **gegen den imperialistischen Terror** in den Kolonien; Propaganda, organisatorische **Vorbereitung und Durchführung politischer Massenstreiks als** Kampfmittel der Arbeiterklasse gegen die politische Reaktion der bürgerlichen Diktatur in all ihren Formen; Organisierung eines Massenselbstschutzes auf der Basis der Betriebe.

3. Kampf gegen den imperialistischen Krieg und den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion: Entlarvung der Vorbereitung des Interventionskrieges seitens der imperialistischen Regierungen, Kampf gegen die Intervention in den Sowjetbezirken Chinas, rechtzeitige Ergreifung einer Reihe organisatorischer Maßnahmen durch die kommunistischen Parteien für den Fall ihres Ueberganges in die Vollilegalität, Verstärkung der antimilitaristischen Arbeit und des Kampfes zur Eroberung der Arbeiterjugend.

Im Kampfe um die Eroberung der werktätigen Bauernmassen und um die Festigung der führenden Rolle des Proletariats auf dem Lande müssen die kommunistischen Parteien den Kampf der werktätigen Bauern gegen die Last und Steuern und Abgaben, der Pachtzinsen und Schulden führen und organisieren und ihn mit dem Kampfe gegen die Grundbesitzer, um **die entschädigungslose Konfiskation des Grund und Bodens,**

gegen die Gefahr des Krieges und um die Sowjetunion koordinieren.

Das 11. EKKI.-Plenum, das die ungenügende Arbeit der kommunistischen Parteien in bezug auf den Kampf gegen die unmittelbare Gefahr des Interventionskrieges hervorhebt, verpflichtet alle Sektionen der Komintern zur Führung des aktivsten Kampfes zur Verteidigung der Sowjetunion, gegen den imperialistischen Krieg und um den Frieden, und zwar unter unermüdlicher Entlarvung der schuftigen pazifistischen Manöver der 2. sozialfaschistischen Internationale — des aktivsten Anstifters und Organisators des konterrevolutionären Krieges gegen die Sowjetunion.

Bei der Vorbereitung und Entfaltung aller Formen der revolutionären Aktionen muß unbedingt ein höchst erbitterter, **konsequenter und allseitiger Kampf gegen die sozialdemokratischen reformistischen Führer** geführt und gleichzeitig eine höchst zähe Arbeit zur Eroberung der sozialdemokratischen Arbeiter und Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften auf der Grundlage der Einheitsfrontaktik von unten betrieben werden. Bei der Aufzeigung des Gegensatzes zwischen ihren „linken" Phrasen und ihren verräterischen Taten müssen die Sektionen der KI. auf der Grundlage einer konkreten Plattform von Tagesforderungen, vermittels den Massen verständlicher Methoden jede einzelne Verräterei der Sozialdemokratie aufdecken und den gemeinsamen Kampf mit den sozialdemokratischen Arbeitern gegen die Offensive des Kapitals, gegen den imperialistischen Krieg und die faschistische Reaktion organisieren.

Nur unter Leistung einer zähen systematischen täglichen Arbeit, nur durch die tatsächliche Führung des Kampfes um die Tagesinteressen der Arbeiter und unter Ausnutzung selbst der geringsten Erscheinungsformen des Protestes der Arbeitermassen gegen die Ausbeutung und faschistische Reaktion, werden es die kommunistischen Parteien verstehen, die **breiteste Einheitsfront von unten zu realisieren, die Sozialdemokratie zu zerschlagen, revolutionäre Massengewerkschaften oder eine Revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu bilden, die Mehrheit der Arbeiterklasse zu erobern und die Arbeiterklasse an die entscheidenden Kämpfe um die proletarische Diktatur heranzuführen.**

Im Zeichen des revolutionären Aufschwungs!

Die Plenartagung unseres Zentralkomitees nach dem 11. Plenum des Ekki

Am 14. und 15. Mai wurde in Berlin das Plenum des Zentralkomitees der KPD. Die besondere Bedeutung dieser Plenartagung liegt darin, daß sie unmittelbar nach dem XI. Plenum der führenden Körperschaft der Kommunistischen Internationale zu den nächsten revolutionären Aufgaben der deutschen Partei Stellung nahm und die internationalen Beschlüsse, die internationalen Lehren und Erfahrungen gründlich durcharbeitete. Das umfassende Referat des Genossen Hermann Remmele über die wichtigsten internationalen Ergebnisse des XI. Plenums, die längere Diskussionsrede des Genossen Ernst Thälmann, die besonders die entscheidenden Fragen für die deutsche Partei stellte, und der gesamte Verlauf der Tagung zeigte die deutsche Partei im Zeichen des revolutionären Aufschwungs, in der völligen Uebereinstimmung mit den Ekki-Beschlüssen, in der engen internationalistischen Verbundenheit mit dem Kampf unserer Leninschen Weltpartei an allen Fronten gegen den Weltkapitalismus, in einer ernsten Aufgabenstellung und nicht zuletzt in einer gründlichen bolschewistischen Selbstkritik. Diese scharfe Waffen der revolutionären Theorie und Praxis hat das Arsenal unseres kommunistischen Freiheitskampfes auf dem XI. Ekki-Plenum erhalten.

Im großen Referat des Genossen Hermann Remmele stand im Mittelpunkt die Feststellung des XI. Plenums, daß der Gegensatz zwischen den zwei Weltsystemen des verfaulenden Kapitalismus und des aufsteigenden Sozialismus zur entscheidenden Achse der Weltlage geworden ist. Die marxistisch-leninistische Ueberprüfung der Weltlage durch das Ekki-Plenum steht in Uebereinstimmung mit jener Analyse, die auf dem Januar-Plenum des Zentralkomitees der KPD. der Genosse Thälmann in seiner Rede über den besonderen Charakter der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise gab: die engste Verflechtung und Wechselwirkung der zyklischen Krise mit der Weltkrise des kapitalistischen Systems, deren zerstörende Wirkung gesteigert wird. Unter der mörderischen Wucht der Krise steigt das Elend der Arbeiter unermeßlich, werden in allen Ländern Millionen von Kleinbauern und Mittelbauern und in Deutschland Millionen von Mittelständlern ruiniert. Dem gegenüber steht immer leuchtender die Ueberlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft über die niedergehende Wirtschaft der kapitalistischen Anarchie. Sie übt eine revolutionierende Wirkung in steigendem Maße nicht nur auf die Arbeiter, sondern auch auf die werktätige Bauernschaft in den Ländern der imperialistischen Unterdrückung aus.

Das XI. Plenum konstatierte, daß auf dem Boden der kapitalistischen Weltkrise ein starkes Wachstum des revolutionären Aufschwungs der ausgebeuteten und niedergedrückten Massen, wichtige Kräfteveränderungen zugunsten der Kräfte der Weltrevolution, unter der Führung der Kommunistischen Internationale im letzten Jahr eingetreten ist. Genosse Remmele zeigte, unter begeisterter Zustimmung der gesamten Plenartagung, die gigantischen Erfolge und den unerschütterten revolutionären Heroismus des Proletariats und der Bauern der Sowjetunion, die unter bolschewistischer Führung den Fünfjahrplan in vier Jahren unaufhaltsam verwirklichen. Die Sowjetunion ist bereits in die Periode des Sozialismus eingetreten.

Dann behandelte Genosse Remmele ausführlich die großen Erfolge der chinesischen Sowjetmacht gegen den Weltimperialismus und die konterrevolutionäre chinesische Bourgeoisie, wobei er gleichzeitig die Kritik des Ekki an typisch sektiererischen Fehlern unserer chinesischen Bruderpartei für die deutsche Partei nutzbar machte. Dem reihte er an: die Erfolge der nationalen Revolution unter dem Banner der Sowjets in Indochina, die spanische Revolution und die sich gegen Britisch-Indien entfaltende große indische Revolution.

Das XI. Plenum stellte fest, daß in einer Reihe von Ländern, vor allem Deutschland und Polen, sich gegenwärtig eine **Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise im beschleunigten Tempo** vollzieht. Aber „der revolutionäre Aufschwung stellt keinen gradlinigen und eindeutigen Prozeß dar, sondern vollzieht sich in komplizierten Widersprüchen, im zähen Ringen zwischen den Klassenkräften der Bourgeoisie und des Proletariats." (Resolution des Plenar-ZK.) Die Ekki-Tagung wandte sich daher gegen alle Versuche, den revolutionären Aufschwung etwa schematisch in „Stufen" einzuteilen, etwa eine besondere Stufe der „politischen Krise" vor der revolutionären Krise zu konstruieren. In der gegenwärtigen Situation, wo die Elemente einer revolutionären Krise in Deutschland beschleunigt heranreifen, kann es selbstverständlich zeitweilige Rückschläge und widerspruchsvolle Erscheinungen geben, denen aber mit elementarer Gewalt der verstärkte revolutionäre Aufschwung gegen die konzentrierte politische Aktion der herrschenden Kapitalistenklasse folgen muß. Eine dialektische Betrachtung des komplizierten Entwicklungsprozesses des revolutionären Aufschwungs kennt keine Trennung von politischer und revolutionärer Krise. Eine Trennung müßte zu einem Verkennen der höheren Aufgaben bei der Steigerung der Voraussetzung der revolutionären Krise führen. Das Referat und das Schlußwort des Genossen Remmele wandten sich gegen jede Abirrung von der klaren Leninschen Kennzeichnung der revolutionären Krise.

Das XI. Plenum unterstrich die Charakterisierung der Regierung Brüning als der Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur. Das Plenum wandte sich gegen die bürgerlich-liberalen und sozialdemokratischen Betrugsversuche, die faschistische Diktatur als einen prinzipiellen Gegensatz zur bürgerlichen Demokratie darzustellen. Die bürgerliche Demokratie ist die Diktatur des Finanzkapitals. „Im Uebergang von den demokratischen zu faschistischen Herrschaftsmethoden drückt sich vielmehr lediglich ein Wandel in den Formen, ein organischer Uebergang von der verschleierten und versteckten zur offenen und unverhüllten Diktatur, nicht eine Veränderung des Klasseninhalts aus." **(Resolution des Plenar-ZK.)** Die Sozialdemokratie, die vom XI. Plenum als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie charakterisiert wurde, betreibt in Deutschland zur „theoretischen" Begründung ihrer Brüningpolitik den volksfeindlichen Betrug, die Entwicklung der faschistischen Herrschaftsmethoden auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie zu leugnen. Damit unterstützt sie den organischen Uebergang aus der „Demokratie" zur Durchführung der faschistischen Diktatur. Damit verteidigt sie die Regierung Brüning als „kleineres Uebel" und als eine „Regierung der Demokratie".

Die Kommunistische Partei bekämpft diesen Betrug und mobilisiert die Massen zum revolutionären Kampf gegen die faschistische Brüningpolitik. Die KPD. hat im innerparteilichen Kampfe zur Ausmerzung der rechten Liquidatoren und der Versöhnler, die in ihrer Beurteilung der Fragen Demokratie und Faschismus weitgehend mit den sozialfaschistischen „Theorien" übereinstimmten, jene bolschewistische Klarheit über diese Fragen herausgearbeitet, die auch im Dezember und auf dem letzten Januar-Plenum des Zentralkomitees die Gesamtpartei zur konzentrischen strategischen Wendung gegen die Regierung Brüning, als der Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur, befähigte.

Bei der Behandlung der Fragen des Faschismus hat das XI. Plenum auch jene irrtümlichen Behauptungen korrigiert, die **die faschistische Diktatur zur zwangsläufig einzigen Form der kapitalistischen Herrschaft in der gegenwärtigen Epoche, zur letzten Reserve des Kapitalismus stempeln wollen. Die faschistische Diktatur stellt eine reaktionäre Methode der Klassenverteidigung der Bourgeoisie dar.** Der Uebergang zum Faschismus ist sowohl als Zeichen der Schwierigkeiten der herrschenden Klasse, als auch des verschärften Klassenangriffs des Finanzkapitals gegen die arbeitenden Massen zur Ueberwindung seiner Schwierigkeiten. Es gibt auch Fälle — und wir erleben gerade jetzt lebendig das spanische Beispiel —, wo die Kapitalistenklasse nach dem Bankrott einer faschistischen Diktatur versucht, auf dem Wege der kapitalistischen Demokratie ihre Klassenherrschaft zu retten.

Bei dieser Weltlage steht für die Kommunistischen Parteien die höchste Verantwortung, ihre Aufgaben in der selbständigen Führung der Massenkämpfe des Proletariats und aller Werktätigen zu erfüllen.

Das XI. Plenum hat darum sein Hauptaugenmerk auf die Tatsache **des Zurückbleibens vieler Parteien hinter dem revolutionären Aufschwung** gerichtet. Obwohl das XI. Plenum auf die großen Erfolge der deutschen Partei im Ringen um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, den erfolgreichsten Kampf gegen die Welle des Nationalsozialismus und den tiefen Einbruch in die Front der sozialdemokratischen Anhängerschaft, hinwies, stellten die Genossen Ernst Thälmann und Hermann Remmele auf der Plenartagung unseres Zentralkomitees in schärfster bolschewistischer Selbstkritik fest, daß auch unsere Partei an vielen Frontabschnitten hinter dem revolutionären Aufschwung zurückbleibt, dringende Aufgaben noch nicht voll erfüllt hat und daß nur eine Entfaltung der stärksten Initiative auf diesen Gebieten unseren Tempoverlust aufholen kann. So stellte Genosse Thälmann die Frage der großen Vernachlässigung unserer Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front, die eine entscheidende Frage für die Organisierung **erfolgreicher** Massenkämpfe unter Führung der RGO. ist.

Auf dem XI. Plenum wurde ein besonderes Referat über die Kriegsgefahr gehalten. Je größer die Erfolge des Sozialismus in der Sowjetunion werden, desto stärker wächst die Gefahr der wettrüstenden Imperialisten gegen die Sowjetunion. Die Prozesse gegen die Industriepartei und das Unionsbüro der Menschewiki enthüllten, wie weit schon die Pläne des französischen Generalstabs gediehen waren, und gerade der jetzige Genfer Schacher über den antibolschewistischen Kaufpreis an die deutsche Bourgeoisie für die Preisgabe der deutsch-österreichischen Zollunion signalisieren dem deutschen Proletariat, daß es zum unerbittlichen Kampf unter den Losungen gegen die eigene imperialistische Bourgeoisie und für die Verteidigung der Sowjetunion rüsten muß.

Die Plenartagung unseres Zentralkomitees hat diese Aufgabe des schärferen Kampfes gegen die Kriegsgefahr als eine entscheidende Aufgabe eingegliedert in ihre große Mobilisierung der Volksmassen für die strategische Hauptlosung der Volksrevolution, diesem Synonym der proletarischen sozialistischen Revolution. Unsere Partei muß in dieser Situation der großen Hungeraktion der Kapitalistenklasse und ihrer sozialfaschistischen und faschistischen Stützen die große und umfassende Gegenoffensive der Arbeiterklasse und aller Werktätigen für ihre sozialen, politischen und kulturellen Lebensforderungen entgegenstellen. Die Sache der einfachsten Lebensrechte und Freiheiten des ganzen werktätigen Volkes steht heute in Deutschland allein im Lager des Kommunismus. Die Zusammenfassung aller Einzelkämpfe und Einzelaktionen auf der großen Linie unserer strategischen Hauptlosung ist die Volksaktion für Brot, Arbeit und Freiheit. Die eigenartige Lage Deutschlands als eines vom räuberischen Versailler System geknebelten Landes ermöglicht es besonders, den ehrlichen nationalen Freiheitswillen der werktätigen Massen des Mittelstandes und der Bauern der Volksrevolution unter der Hegemonie des Proletariats nutzbar zu machen, wenn wir unsere Aufgabe erfüllen, sie der politischen Irreführung durch die faschistischen Knechte des Youngkapitals zu entreißen.

Die Tagung unseres Zentralkomitees stellte der gesamten Parteiorganisation zur Aufgabe, um die bisherige unverzeihliche Schwäche auf dem Gebiete unserer Massenarbeit zu überwinden und eine wirkliche Mobilmachung der ganzen Arbeiterklasse gegen die neue Unternehmeroffensive zu erreichen, einen scharfen Kurs auf die systematische Vertiefung unserer Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften, auf die Schaffung und Politisierung der Betriebszellen, den Ausbau der revolutionären Vertrauensleutekörper, der Behebung der politischen

der Betriebsgruppen der RGO., die Entfaltung der Werbearbeit der Partei und Presse auf die Betriebe, vor allem in den **Großbetrieben zu legen.** Im Referat und Diskussion der ZK.-Tagung wurde unter dem Gesichtspunkt, wir einen Tempoverlust zu **verzeichnen** haben, besonders in **werbslosenbewegung** im **Kampfbündnis** mit den Betrieben, tern hervorgehoben. Stärkere Anwendung der Einheitsfrontpolitik zur Gewinnung der SPD.-Arbeiter, Steigerung ideologischen und mehrhaften Massenkampfes gegen den Sozialismus, verstärkte Offensive gegen die sozialpolitische engste Kampfverbindung mit dem Jugendverband und Pionierverband bis hinab zu den untersten Parteiorganen, gliederung der Frauen in alle Kämpfe — das ist ein Teil wichtigsten Aufgaben, die in der Entschließung des komitees eingehend geschildert werden.

Die Tagung des Zentralkomitees hat durch einen Tagesordnungspunkt: „Unsere Arbeit auf dem Land" über den Genosse Heinrich Rau referierte, die Notwendigkeit einer zehnfachen Verstärkung unserer Arbeit unter den Bauern und Landarbeiter bei der Verwirklichung unserer gischen Hauptlosung der Volksrevolution demonstriert. Die samte Partei und die gesamte Parteipresse muß auf dem Arbeitsgebiet eine große Wendung durchführen. Genosse Thälmann hat in seiner Rede am Vorabend der Tagung Oldenburg weithin sichtbar vor der gesamten werktätigen Bauernschaft Deutschlands die sozialen und nationalen Forderungen des Kommunismus kundgetan, — jene Forderungen, die für die unter den Diktatursteuern und der Agrarkrise Boden gedrückten Bauern immer mehr als den einzigen nützlichen Ausweg aus ihrer katastrophalen Not erkennen lassen. Das **Kampfbündnis der Arbeiter und werktätigen Bauern** den gemeinsamen Feind, das herrschende Finanzkapital und Parteien von den Nazis bis zur Sozialdemokratie, mit unserer Partei durch eine **kühne rote Offensive** auf den geschaffen werden.

Unsere Partei kann ihre großen geschichtlichen Aufgaben der Steigerung der Voraussetzungen der revolutionären Krise durch eine eiserne Geschlossenheit ihrer Reihen, eine feste keit ihrer Ideologie und der raschen Ueberwindung aller Hemmungen in der Praxis erfolgreich durchführen. Die Plenartagung des ZK. unterstrich daher, daß die innerparteiliche Hauptgefahr nach wie vor der rechte Opportunismus in der Praxis ist, dessen Erscheinungsformen in der Diskussion des Plenar-ZK. geschildert sind. Daneben äußern sich Partei auch noch linkssektiererische Auffassungen, vor allem in der Nichtanwendung der Einheitsfrontaktik. Unsere tei ist im Verlaufe der immer höheren Aufgaben, die ihr des Klassenkampfes gestellt hat, auch innerlich so stark fähigkeit, die Strategie und Taktik des Marxismus-Leninismus anzuwenden, gewachsen, daß die Fingerzeige des komitees unseren Genossen ein Ansporn sein werden, eine Initiative zur Ueberwindung der aufgedeckten Schwächen entfalten.

In der gegenwärtigen Lage hängt alles von der systematischen und kühnen Arbeit unserer Partei ab, ob die Voraussetzungen der revolutionären Krise in Deutschland beschleunigt heranreifen, ob Parteiorganisation, die die Beschlüsse des XI. Plenums und der Plenartagung des Zentralkomitees verwirklicht wird, geht im Bewußtsein der internationalen revolutionären Verbundenheit unseres sozialen und nationalen Freiheitskampfes mit dem Kampf aller Parteien der Kommunistischen Internationale an unsere Aufgaben heran, marschieren im Zeichen des revolutionären Aufschwungs für die Fahne der Kommunistischen Internationale des befreienden revolutionären Marxismus.

Willem war in Kiel!

Mei guder Freind Willem, derde bei der SPD is, eene Reise nach Kiel zusammengespart, weiler ähnd gern Stabellooß von seinem Parteigreizer, der ihm schon so viel schmärzen gemacht hadd, derbei gewäsn wäre. Nu is Willem der derheime un erzählt eegal Reiberbildoln von Kiel. blaun Gornblum, die se alle uf Bauln sein'n bestimmt haben anstaggn missn, hadde er sich als gedreter Patriot ganzn Strauß gegoost und är steht nu anstelle von ihr hochzeitsstrauß in' Glaskastn iffm Werdigs. Willem vom ollen Paule seine Volksdemlichkeet wiene alle Jungfer vom Häldendenor und er is gans seelisch, daß beim Vorbeifahrn was hindn durchs Audo hadd in Kiel geblasn. Da schnubdert er heide noch eegal danach. Willem freid, daß seine Fraggdöschon bei die andere Partei ger keene Sbärensohn machn will, da haste keenen blasn haddn in Kiel ergnd son gerissner Hanake vorgegebt, nächstn Panzergreizer in Zbigau uff der Wärft baut daß dann Willem egstra als Nachdwächder angestellt soll, daß das Luder nich wieder zu frieh dirmd. Mei Willem bei de SPD und gloobt dän Zimd. Nu jaucht er in gächnd rum un macht gans Bieschn meschugge mit seine Wärfd. Gestern hädder bei Mayzero beinahe ne Ansprache gricht. Also wie Willem erzähld, hat er die hohe Achtung dichte bei Paule stehn ze dürfn und er will gans genau hant, wie Brüning seinen Senf gebabelt hat, daß er „Gwatschgobb!" gerufn hat. Willem jagt, daß is e russisches Gommando un heißt uff deidsch' „Drolln" mando und da hädde uff eemal der Panzergreizer raus fahrn lassn, hat sich e bissel gerägelt un is glei ins Bett hubbt un gedirmd. Willem schwärt steif un fest, daß Schweinerei von Moogau angezeddeld is, denn das war e russisches Gommando un heißt uff deidsch' „Drolln Un nu sagter, wie der olle Gasten draußn rumschwamm Paule schnell hinderhergeschrien: „Du sollst Deutschland Nu, wenn schon, hat där Greizer gedacht, un is weiter Ich gonnte mer nu nich helfen un hab möchdich gefeiert Willem fuchdich gewordn un schließlich habich mich ein nen Hund noch gegracht. Denn als'chn fragn dacht, ob der angedoofte Panzergreizer noch bei de Freidenger bäde, da hedder mich een vadeflandsloser Geselln gebeten gedembdt. Genau wie sein Panzergreizer. Dabei dabich ganzseelischonierten goddgedreien Freidängger generd, bruledar'schn. **Bei die mird der Panzergreizer erschd wenn — nu, wenn, das wißt ihr schon alleene!**

3. Arbeiterkonzert der Arbeitersänger

Alle Genossen und Leser seien auf das Parteikonzert wernsdorf, des Volkschors „Echo" Pirna noch besonders hingewiesen. Mäßige Eintrittspreise sowie billige Verpflegung lichen jedem den Besuch. Geboten wird ein gutes Programm werbslose, Rentner ermäßigte Preise.

Arbeiter und Arbeiterinnen, reiht euch ein in die Reihen gesangvereine. Unterstützt die Arbeitersängerbewegung. Kommt uns

Verantwortlich für Lokales: Otto Gäbel, Dresden; für Politik und Wirtschaft: der Bezirksleitung, Dresden; Verantwortlich: Brent, Radio: [illegible] Rudolf Leistig, Dresden; für Ausland: Karl Preikert, Berlin; für Sport und Reportage: Otto Wilde, Berlin; für Inserate: Wilhelm Schmidt, Dresden. Druck und Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden, Güterbahnhofstraße 2.

und um den Erdball

Folgen des imperialistischen Rüstungswahnsinns

Waffenfabrik fliegt in die Luft

Krupps belgische Konkurrenz teilweise zerstört — Fünfzehn Schwerverletzte, ein Toter

Brüssel, 22. Mai. Aus bis zur Stunde noch nicht bekannten Ursachen ereignete sich in Krupps belgischem Konkurrenzbetrieb, in den Cockerill-Werken in der Lütticher Vorstadt Tenaing, eine furchtbare Explosion, wodurch das Werk teilweise zerstört wurde, und ein Werkgasometer in die Luft flog. Bis zur Stunde werden fünfzehn Schwerverletzte gemeldet, deren Zustand zum Teil hoffnungslos ist. Eine Person wird vermißt.

Nach ergänzenden Mitteilungen breitete sich das Feuer, das sofort nach der Explosion ausbrach, mit einer geradezu unheimlichen Geschwindigkeit über den größten Teil dieses imperialistischen Rüstungsbetriebes aus. In überraschend kurzer Zeit hatte das entfesselte Element die benachbarten Teerdestillationsbetriebe erfaßt, die bis auf die Grundmauern eingeäschert wurden.

Die Wirkung der gewaltigen Explosion erstreckte sich bis weit in die Straßen der benachbarten Gemeinde Ougree, wo zahlreiche Fensterscheiben herausgedrückt oder zersplittert wurden. Erst nach stundenlangem Bemühen der gesamten Feuerwehr Lüttichs gelang es, des Feuers Herr zu werden. Die Cockerill-Werke, also der belgischen Imperialisten hauptsächlichstes Waffenwerk, nehmen den Raum eines ganzen Stadtviertels ein. Hauptsächlich werden hier Geschütze, Geschosse, Panzerplatten und im großen Maßstabe auch Gewehre, Maschinengewehre und Pistolen hergestellt.

★

Wenn auch durch diese Explosion Krupps belgische Konkurrenz vorübergehend in ihrer Produktion von Mordinstrumenten gestört wurde, so wird es keinem Zweifel unterliegen, daß die belgischen Kriegstreiber diese „unliebsame Verzögerung" mit verdoppeltem und dreifachem Eifer nachholen werden. Aber weiter zeigt uns das geradezu unheimliche Anschwellen der Explosionen in den Rüstungsbetrieben der kapitalistischen Welt gerade in der letzten Zeit, wie überall in einem wahnsinnigen Tempo, wobei alle Sicherheitsmaßnahmen für das Leben und die Sicherheit der Arbeiter außer acht gelassen werden, die Imperialisten sich auf den neuen Massenmord, also auf den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten.

So werben

Berliner rote Sportler auf ihren Plätzen, in Saalveranstaltungen und in den Straßen für die Spartakiade.

Spannender wie der spannendste Detektivschmöker

Juwelier im Flugzeug entführt

Bombay, 22. Mai. Der australischen Polizei gelang es jetzt, drei Mitglieder einer Eisenbahn-, Bank- und Juwelierräuberbande zu verhaften, die sich bei ihren Fluchtzügen des modernsten Verkehrsmittels, also des Flugzeugs, bedienten.

Vor Monaten wurden einer australischen Bank 10 000 Pfund in Banknoten aus einem Eisenbahnzuge gestohlen. Trotzdem die gesamte australische Kriminalpolizei aufgeboten wurde, gelang es monatelang nicht, auch nur die leiseste Spur von dem Täter zu erhalten. Vor vierzehn Tagen nun gelang es durch Zufall, drei Mitglieder dieser Bande zu verhaften, die gerade mittels Flugzeug einen Juwelier aus Sidney entführt hatten. Während der Entführte sich im Flugzeug befand, plünderte ein viertes Mitglied der Bande, das bisher noch nicht aufgegriffen werden konnte, den Laden und raubte dort Juwelen und Brillanten im Werte von etwa 1000 Pfund.

Bei der Durchsuchung der drei Gefangenen im Untersuchungsgefängnis fand man einen Schlüssel, der zu einem Safe der Bank gehörte, deren Geld sie im Eisenbahnzug geraubt hatten. Hier fand die Polizei 200 Pfundnoten, die der Nummer nach aus dem Eisenbahnraub stammten. Inzwischen wurde ein weiteres Bandenmitglied ermittelt, das als harmloser Farmer in einem einsamen Gehöft bei Penrith, tief im australischen Busch hauste. Doch dieser „Farmer" hatte bereits Wind bekommen, daß man ihn suchte, und war darum abgereist. Bei der Durchsuchung der Farm entdeckten Beamte 6700 Pfund der geraubten Noten.

Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß die Bande im Besitz eines Eindeckers war, mit dem sie sämtliche Raubzüge ausführte.

Hollywooder Redakteur ermordet

Unterwelt wollte Enthüllungen verhindern

Los Angeles, 22. Mai. Der frühere Redakteur beim „Los Angeles Expreß", Samuel Spencer, wurde in einem Büro in Los Angeles durch einen noch nicht bekannten Eindringling erschossen. Der Täter entfloh in dem Gewühl der Straßenpassanten.

Der ermordete Redakteur beabsichtigte gerade, eine Serie von Enthüllungsartikeln über Los Angeles' Unterwelt zu veröffentlichen, die er bereits sensationell angekündigt hatte. Insbesondere versprach er Enthüllungen über den Hollywooder „Al Capone", einen ehemaligen Polizisten. Noch eine Stunde vor seiner Ermordung eröffnete der Redakteur seinen Angestellten, daß er neues Material über die Verbrecherwelt erhalten hätte.

Die Polizei verhaftete in diesem Zusammenhang einen in Los Angeles berüchtigten Unterweltsführer, der es aber, wie immer in solchen Fällen, ausgezeichnet verstand, ein einwandfreies Alibi nachzuweisen, worauf man ihn wieder freilassen mußte.

Wolgadeutscher Wegebau

300 000 Kilometer neue Wege

Im Fünfjahrplan ist vorgesehen, daß in der Sowjetunion 5 Milliarden Rubel für den Wege- und Straßenbau angelegt werden, um 300 000 Kilometer neue Wege zu schaffen und damit die alte „russische" Wegelosigkeit zu liquidieren. Auch die Wolgadeutsche Republik erhält natürlich hiervon ihren Teil neuer Wege und Chausseen.

Mit der Leitung und Beaufsichtigung des Wege- und Brückenbaus in der wolgadeutschen Republik wurde die im vorigen Jahr beim wolgadeutschen Volkskommissarenrat gegründete Verwaltung für den Wegebau und Autoverkehr beauftragt. Im laufenden Jahr werden in der Republik u. a. die Landstraßen nach Rowonsenjk und Elton hergerichtet, die Chaussee Balzer bis Achmat in Angriff genommen und bei Pokrowsk die Zufahrtsstraßen zur Hauptstadt ausgebaut werden. Hinzu kommt der Bau mehrerer neuer Brücken von kantonaler und örtlicher Bedeutung.

Drei Kinder ermordet aufgefunden

Furchtbare Entdeckung einer heimkehrenden Mutter

Neuyork, 22. Mai. Eine in einem Warenhause in der amerikanischen Stadt Winnipeg beschäftigte Frau machte bei ihrer Rückkehr nach Hause die furchtbare Entdeckung, daß ihre drei Kinder, ein Sohn im Alter von 18 und zwei Töchter von 12 und 8 Jahren, einem Verbrechen zum Opfer gefallen waren.

Sie fand die Kinder im Schlafzimmer mit durchschnittenen Kehlen. Ein befreundeter Hausbewohner lag mit Stichverletzungen in einem anderen Zimmer. Er wurde in aller Eile nach einem Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist so ernst, daß er bis zur Stunde noch keinerlei Aufklärung über die Bluttat geben konnte.

Eröffnung des größten Zoo der Welt

Am Pfingstsonntag wird in der Nähe von London bei Dunstable ein zoologischer Garten eröffnet, der der größte der Welt sein wird. Der Tierpark ist nach dem Hagenbeck-Prinzip angelegt, die Tiere werden also in ihrer natürlichen Umgebung, ungehindert durch Käfige und Gitter gezeigt.

Zyankali . . .

In Lyon vergiftete eine Frau ihren Mann mit Zyankali. Sie wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert, wo auch sie heimlich Zyankali nahm und ebenfalls starb. Welche Ursachen zu diesem Mord und Selbstmord vorliegen, ist noch nicht bekannt.

Von 300 Meter Höhe in die Tiefe gerissen

In der Nähe von Toulon in Frankreich wurde ein alter Mann vom Sturm von einem etwa 300 Meter hohen Kap hinabgerissen. Mit zerschmetterten Gliedmaßen blieb er auf den Meeresklippen tot liegen.

Schmuggler versenken finnisches Zollschiff

Nach einer Meldung aus Helsingfors ist im finnischen Meerbusen ein finnischer Zolldampfer von Schmugglern versenkt worden, wobei vier Zollbeamte ertranken.

Sagt's weiter . . .!

Aufs Land, und wenn's Bindfaden regnet!

In der letzten Zellenversammlung sprach man über die Haus- und Hofpropaganda für die kommenden Pfingsttage. Meldet sich der Landobmann Schönfeld zum Wort.

„Genossen", sagt er, „Haus und Hof ist richtig, ist sogar ungeheuer wichtig, aber mehr noch im Winter als jetzt im Sommer . . ."

„Du willst ja bloß wieder nach draußen latschen", wird er da angepflaumt.

„Richtig, Genossen, ich will wieder nach draußen latschen. Aber der Deuwel soll euch holen, wenn ihr diesmal nicht alle mitlatscht . . ."

„Oho! Oho!"

„Wat denn, wat denn — oho? Jetzt, wo die Partei das Bauernhilfsprogramm proklamiert hat, muß alles, was Beene hat, in Rudeln aufs Land. Unser Patenschaftsdorf hat schon 'n Brief von mir, daß wir Pfingsten mit allen Mann — hört ihr? — mit allen Mann angetrieselt kommen. Denn, Genossen, Erfüllung des Bauernhilfsprogramms ist nur dann möglich, wenn alle städtischen Betriebs-, Gewerkschafts- und Wohnzellen in Deutschland eine Patenschaftsarbeit hinlegen, die einfach — sooo — ist!"

Das „sooo" hat Landobmann Schönfeld mit geballter Faust unterstrichen, und Pfingsten fährt Zelle sowieso restlos aufs Land, und wenn's Bindfaden regnet . . .

Zwei Tote bei einem Bootsunglück

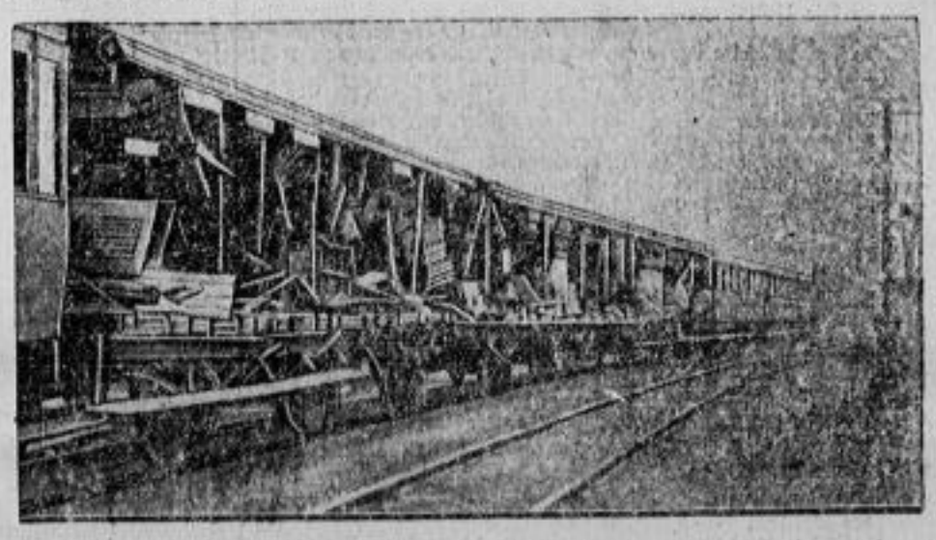
Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Donnerstag auf der Mosel in der Nähe der Bullayer Brücke. Als ein beladener Sandkahn, auf dem sich drei Personen — ein Vater mit seinen beiden Söhnen — befanden, einem entgegenkommenden Moseldampfer ausweichen wollte, faßte der Kahn Wasser und sank. Die drei Personen sprangen ins Wasser und versuchten, schwimmend das Ufer zu erreichen, wobei der Vater seinem elfjährigen Sohn, der nicht schwimmen konnte, behilflich war. Während der ältere Sohn mit Mühe und Not das Ufer erreichte, verließen den Vater plötzlich die Kräfte, so daß er mit seinem Sohn in den Fluten versank.

Gefährliches Abenteuer einer Nachtwandlerin

In Bordeaux war in der Nacht zum Donnerstag die 20jährige mondsüchtige Suzanne Legrand im Schlaf auf das Dach ihres Hauses geklettert und dann in einen Schornstein gestürzt. Sie erwachte, als ihre Beine über dem Feuer des Kamins baumelten, und sie selbst in der Ofenröhre eingequetscht war. Aus ihrer gefährlichen Lage konnte sie erst dann befreit werden, als die eine Wand des Hauses durchbrochen wurde. Mit mehreren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris

Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris stieß dieser Tage ein vollbesetzter Personenzug infolge falscher Weichenstellung kurz vor der Einfahrt mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Trotz der schweren Beschädigungen der Wagen gab es nur 30 Verletzte, glücklicherweise aber keine Toten.



Verantwortlich: Richard Krause, Berlin.

Konsum-Genossenschaften unter Diktatur!

Die Genossenschaftstagung in Plauen — Sozialfaschistische Verwaltungsbürokraten spalten

Eine Tagung sozialfaschistischer Bonzen

Wir haben bereits berichtet, daß unser Genosse Granz mit Polizeigewalt aus der Tagung des Verbandes Sächsischer Konsumvereine, die vom 16.—18. Mai in Plauen stattfand, herausgeschmissen wurde. Diese Tat der Genossenschaftsbürokratie ist das charakteristische Merkmal für ihre Gesamtpolitik, wie sie auch auf dieser Tagung unverhüllt zum Ausdruck kam. Rücksichtslos gehen diese Bürokraten gegen die revolutionären Arbeiter vor. Und weil sie unter sich sein wollten, ließen sie die Delegierten des Schwarzenberger Konsumvereins nicht an den Verhandlungen teilnehmen, warfen sie den Gen. Granz heraus und unterließen es auch, die kommunistische Presse zu der Tagung zu laden.

Die Verhandlungen auf dem Verbandstag standen im Zeichen der Wirtschaftskrise, die die Wirtschaftslage der einzelnen Vereine stark beeinflußt. Es ist bezeichnet, daß gerade die Konsumvereine mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Ihre finanzielle Lage wurde in einer der öffentlichen Tagung vorausgehenden vertraulichen Sitzung behandelt. Die Kommunisten nahmen schon in der vertraulichen Sitzung zu der allgemeinen Wirtschaftskrise Stellung und verlangten die Zulassung des Konsumvereins Schwarzenberg. Dieser Antrag kam nicht zur Abstimmung und der Sekretär Böhm erklärte, daß es zu schade sei, darüber in einer vertraulichen Konferenz zu sprechen. Diese Bemerkung zeigte, daß es der Bürokratie nicht darum zu tun war, eine objektive Darstellung der Differenz mit dem Konsumverein Schwarzenberg zu geben. Es war den Instanzen nur darum zu tun,

ein politisches Geschäft für die sozialdemokratische Genossenschaftsbürokratie

zu machen.

Schwarzenberg wird ausgeschlossen, ohne daß seine Delegierten dazu Stellung nehmen können

Genosse Kretschmar vom Konsumverein Limbach beantragte in der vertraulichen Sitzung, den Konsumverein zu den Verhandlungen zuzulassen. Er erklärte:

Es sei nicht denkbar, daß man über eine Genossenschaft zu Gericht sitzen könne, ohne ihr Gelegenheit zu geben, sich gegen die Anschuldigungen zu verteidigen. Im übrigen habe der Verein Schwarzenberg nach den Satzungen das Recht, den Verhandlungen beizuwohnen. Er beantragte, der Genossenschaft Schwarzenberg sofort die Teilnahme an der Sitzung zu gestatten.

In seinen weiteren Ausführungen wies Gen. Kretschmar darauf hin, daß der Umsatzrückgang der sächsischen Vereine nicht in dem behaupteten Umfange eintreten durfte. Es sei zwar richtig, daß durch Lohnabbau und Unterstützungsraub die Kaufkraft der Arbeiterklasse geschwächt sei, daß aber nicht zuletzt in der Praxis der SPD- und Gewerkschaftsführer die fortwährenden Verschlechterungen der Lebenslage der Werktätigen zu suchen sind. Der Faschismus, der Feind der Genossenschaften, müsse rücksichtslos bekämpft werden. Es sei deshalb unbedingte Notwendigkeit, mit der Neutralitätsomelei Schluß zu machen. Die Bürokratie führe jedoch nicht den Kampf gegen den Faschismus, sondern gegen die roten Konsumvereine. Als drastische Beispiele seien neben Halle und Merseburg auch Limbach und Schwarzenberg zu nennen.

Den Konsumverein Schwarzenberg schickt man aus, weil er auf dem Boden des Klassenkampfes steht und danach handelt.

Auch der Verein Limbach werde durch die Instanzen bekämpft. So seien Warensperre durch die GEG, Ausschluß vom Einkaufstag und Verweigerung der Warenberichte praktische Ergebnisse des Kampfes gegen die roten Konsumvereine.

Er fordert die Delegierten auf, den Kampf gegen die Spaltungsmaßnahmen der Verbandsinstanzen zu führen.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes, Bästlein, hielt in der öffentlichen Sitzung eine radikale Rede und schimpfte über die Schlechtigkeit der Brüning-Regierung.

Er empfahl den von der Wirtschaftskrise besonders bedrängten Vereinen, ihre schlechte finanzielle Lage damit zu beheben, daß sie mit rein kapitalistischen Methoden und Mitteln, wie Lohnabbau und Verminderung der Arbeitskräfte ihre Sanierung durchführen sollen.

Besonders bemerkenswert ist, daß Bästlein die finanzielle Lage verschiedener Vereine schilderte, die er besonders für bedenklich hielt und betonte, daß bei einer Verschärfung der Wirtschaftskrise ihre Existenz gefährdet sei.

Der „linke" Fleißner redete von Quacksalbereien und weiser Salbe der Brüning-Regierung, verschwieg aber absichtlich, daß er mit seiner Fraktion diese Politik im Reichstag restlos unterstützt. Dieses Doppelspiel demagogischster Art wurde von den kommunistischen Delegierten entlarvt.

Die Parole von Bästlein war, „wenn der Kapitalismus seine Krise überwunden hat, wird sich auch die wirtschaftliche Lage der Konsumvereine wieder bessern". In diesem Sinne plätscherten auch die Reden der SPD-Delegierten, die mit der Ruhe des alten Spießers erklärten:

„Wir haben den Krieg und die Inflation überlebt und werden auch diese Krise überstehen."

Charakteristisch für die Verfassung dieser Leute ist, daß eine SPD-Delegierte nach den Ausführungen der Genossin Meinig, die sich gegen die Neutralitätsphrase wendete, erklärte: „Wir stehen auf dem Standpunkt der Neutralität und führen den Kampf gegen rechts und links."

Die kommunistischen Redner wurden bei ihren Ausführungen besonders von der sozialdemokratischen Bürokratie mit Zwischenrufen bombardiert, wohingegen die proletarischen Delegierten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen unserer Genossen folgten.

Macht Front gegen die Genossenschaftsspalter!

Entschließung der kommunistischen Fraktion auf dem Verbandstag sächsischer Konsumvereine

Arbeiter, Werktätige, Verbraucher!

Der Zentralvorstand deutscher Konsumvereine und die GEG sind in dieser Zeit des Niederganges und der wachsenden Krise im Kapitalismus zu Werkzeugen und Helfern der kapitalistischen Diktatur geworden.

Gegründet als Interessenvertretung der Massen der werktätigen Verbraucher dienen sie heute der Niederhaltung der Arbeiterklasse, begünstigen und unterstützen sie die unerhörte Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Verbraucherschaft.

Jede Opposition gegen diese arbeiterfeindliche Haltung der sozialfaschistischen Genossenschaftsführung wird auf den Tagungen des Zentralverbandes und der Unterverbände brutal unterdrückt. Die revolutionäre Arbeiterpresse wird dort hinausgeworfen. In den einzelnen Genossenschaften werden die Vertreter der Opposition ausgeschlossen. Arbeiter und Angestellte, die in den reformistischen Genossenschaftsbetrieben die arbeiterfeindliche Haltung der Geschäftsführungen kritisieren, werden gemaßregelt und auf die Straße geworfen.

Kriegsanleihe, Zeppelinspende, Scheuer-Konzern, Korn- und Brotpreiserhöhung, Zündholz-Monopol, ungeheure Geldspenden zur Unterstützung der Polizei- und Panzerkreuzerpolitik der SPD, Verhöhnung des Kampfes der KPD gegen die ungeheure Teuerung durch Zölle und Steuern, Zerstörungsfeldzug gegen oppositionierende Arbeiterkonsumvereine, das sind nur einige der wichtigsten Glieder in der Kette des Verrates der Genossenschaftsbürokratie an den Massen der Mitglieder und der gesamten Arbeiterklasse.

Ueber Milliardenwerte der Arbeiterschaft, über 600 Millionen Mark Spargelder der Arbeitersparer in den Genossenschaften verfügt selbstherrlich diese Genossenschaftsbürokratie.

Diese gewaltigen Reserven, die dem Proletariat so unendlich viel helfen könnten, wenden sie nicht etwa an, um die Wirtschaftskämpfe des Proletariats gegen Teuerung und Notlohn, für Brot, Arbeit und Freiheit zu unterstützen, sondern

zum Schutze und zur Erhaltung der Profitwirtschaft und der Aufrichtung der faschistischen Diktatur.

In ihrer Genossenschaftspresse lobhudelt die Bürokratie die faschistischen Genossenschaftszerstörer Mussolinis und betreibt seit Jahren eine gemeinere Hetze gegen die Sowjetgenossenschaften, als die weißgardistischen russischen Emigranten selbst.

Die oppositionellen Delegierten des Verbandstages rufen deshalb die Massen der sächsischen Genossenschaftsmitglieder auf, gegen die reformistische Genossenschaftspolitik der Zentralverbände Front zu machen.

Unterstützt die roten Konsumvereine!

Nicht Zerschlagung der Genossenschaftsbewegung, sondern Einreihung in die Klassenfront unter Führung der revolutionären Genossenschaftsopposition.

Für proletarische Klassenpolitik in den Genossenschaften

Die kommunistischen Delegierten zu den Problemen der Genossenschaften

Genosse Granz führte aus:

Fast zwei Jahre sind es her, daß sich die Anzeichen der herannahenden katastrophalen Wirtschaftskrise verdichteten. Anderthalb Jahre dauert die akute Krise bereits an. Es ist die tiefste und längste Krise in der Geschichte des Kapitalismus. Millionen Werktätigen zeigt die Krise die revolutionäre Erkenntnis ein, daß der Kapitalismus zu einer Geißel der Menschheit geworden ist, daß die Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt werden muß, damit die Menschheit leben kann.

Auch die Genossenschaften befinden sich in einer tiefen Krise. Die Statistiken zeigen nur Umsatzrückgang auf. Die Neutralitätsphrase wird der Genossenschaftsbewegung zum Verhängnis.

Das Versagen der sozialdemokratischen Genossenschaftsbürokratie hat große Teile der werktätigen Schichten in die Arme der Faschisten getrieben. Die Genossenschaftszentralinstanzen überziehen vollständig den ungeheuren Verelendungsprozeß im Proletariat und betreiben eine Isolierung der Konsumvereine von den werktätigen Massen, die dazu geführt hat, daß breite Kreise der Arbeiterschaft im Konsumverein nicht mehr die Einkaufsquelle ihrer Klasse sehen. Diese Stimmung muß man sehen, denn sie ist

eine politische Vertrauenskrise.

Die Uebertragung der politisch falschen und arbeiterverräterischen Einstellung der Genossenschaftsbürokratie auf die Massen hat große Teile davon passiv gemacht, die dann nur zu leicht Opfer des Faschismus werden.

Sozialdemokratische Genossenschafter! Ihr habt euch doch in der Sozialdemokratischen Partei organisiert mit dem Ziele, den Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung durchzuführen. Objektiv ist jetzt die günstigste Situation dazu. Was macht aber eure Presse, was tun eure Führer? Sie halten die Arbeiterklasse nicht nur vom Kampfe ab, sondern helfen der Bourgeoisie ihr morsches Gebäude noch aufrecht zu erhalten und verlängern damit den Leidensweg des Proletariats, vergrößern ihr Elend.

Die traurige Lebenslage von mindestens 80 Prozent der Bevölkerung erfordert eine Lösung im Interesse des werktätigen Volkes.

Der Verrat am Kampf der Arbeiter, an den proletarischen Interessen, kommt in dem engen Bündnis der Genossenschaftsinstanzen mit dem kapitalistischen Staatsapparat zum Ausdruck. Die Instanzen stützen damit das morsche kapitalistische Gebäude und schädigen die Interessen der Arbeiterschaft.

Deshalb hinweg mit der Neutralität, die keine ist! Wer den Sozialismus will, muß auch den Klassenkampf wollen.

Die Entwicklung des Klassenkampfes unter den Verhältnissen des weiteren Umsichgreifens der Weltwirtschaftskrise stellt die breitesten werktätigen Massen vor die entscheidende Wahl:

entweder Diktatur der Bourgeoisie oder Diktatur des Proletariats;

entweder wirtschaftliche oder politische Sklaverei oder Schluß mit der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung;

entweder Kolonialjoch und imperialistischer Krieg oder Frieden und brüderliche Beziehungen unter den Völkern;

entweder kapitalistische Anarchie und Krisen oder das Anarchie und Krisen ausschließende sozialistische Wirtschaftssystem.

Die Arbeiterfrau in der Genossenschaft

Genossin Meinig wies darauf hin, daß doch die Frauen in der Genossenschaftsbewegung eine bedeutende Rolle spielen. Welche Rolle der Frau von der Bürokratie eingeräumt wird, das zeigt sich hier auf dem Verbandstag, auf dem von 270 Delegierten nur 5 Frauen anwesend sind. Natürlich haben die Bürokraten kein Interesse an der revolutionären Erkenntnis Lenins:

„Ohne die Mitarbeit der Frau keine Revolution und ohne die Mitarbeit der Frau kein sozialistischer Aufbau."

Gestützt auf einige Zahlen bewies die Genossin die lebhafte Anteilnahme der russischen Frauen in der Genossenschaftsbewegung der Sowjetunion.

Der von der Bürokratie betonten „Neutralität" stellte die Genossin Meinig die Forderungen der Kommunistischen Partei entgegen:

Unterstützung der Kämpfe der Arbeiterschaft durch die Genossenschaften, spezielle Maßnahmen für Erwerbslose durch Anforderungen von öffentlichen Krediten zur Verbilligung von Lebensmitteln, Unterstützung der Arbeiterschaft im Kampfe gegen Krieg und Faschismus.

Die Genossenschaftsbürokratie betreibe eine arbeiterfeindliche Politik. Ernst Heilmann schreibt, um diese Politik zu entschuldigen, im „Freien Wort", daß seine Partei die Brüning-Regierung stütze und die Notverordnung schlucken mußte, sonst wäre Hitler „zur Macht" gelangt. Der Bergarbeiterdonze Muckrau vom Rheinland wird noch deutlicher. In einer Versammlung erklärte er: „Lieber ein faschistisches Deutschland, als ein Sowjetdeutschland."

Unter dauerndem Lärmen und Schlußrufen verlas die Genossin Meinig die Entschließung der kommunistischen Fraktion, die den Bonzen begreiflicherweise wenig in den Kram paßte.

Gegen den Ausschlußterror

Genosse Stange, Limbach, erklärte dazu:

Es ist bezeichnend, daß man den Ausschluß des Konsumvereins Schwarzenberg auf die Tagesordnung setzt, ohne diesem die Möglichkeit zu geben, sich hier auf dem Verbandstag verteidigen zu können. Der Sekretär Böhm hat in einer stundenlangen Rede den Ausschlußantrag begründet. Was haben wir dabei gehört? Jeder objektiv denkende Mensch hat durch diese Ausführungen den Eindruck gewonnen, daß

statutarische Gründe für den Ausschluß nicht vorhanden sind. Wir sagen es offen heraus:

Schwarzenberg soll wegen seiner oppositionellen Stellung ausgeschlossen werden.

Der Weg der Spaltung soll fortgesetzt werden. Wohin dieser Weg führt, das haben die Wahlen in Oldenburg gezeigt: Zur Stärkung des Faschismus!

Die reformistischen Leitungen der Genossenschaften kämpfen nur gegen links und sind demzufolge die Wegbereiter des Faschismus. Wir lehnen den Ausschlußantrag ab, weil wir darin eine politische Maßregelung erblicken.

Sekretär Böhm stellte die finanziellen Schwierigkeiten Schwarzenbergs als eine Schuld der kommunistischen Leitung hin. Wir stellen aber fest, daß diese

finanziellen Schwierigkeiten durch die unerhörte Hetze der SPD herbeigeführt

sind. Jedem anderen, auch noch so gut fundierten Verein würde es ebenso, wenn von der gegnerischen Seite eine solche Hetze betrieben würde. Die SPD ist es gewesen, die im „Sächsischen Volksblatt" bereits im Oktober 1930 geschrieben hat: „Achtung Konsumenten! Was geht in Schwarzenberg vor? Sichert eure Spargelder!" Monatelang hat man diese Hetze betrieben mit dem Erfolg, daß die

SPD-Mitglieder 70 000 Mark Spargelder abgehoben

haben und somit den Anfang der finanziellen Schwierigkeiten gegeben haben. Der Revisionsverband, der sozialdemokratischen Vereinen aus ihren Schwierigkeiten hilft, hat Schwarzenberg nicht geholfen. Hieraus ersieht man deutlich, daß unter allen Umständen der oppositionelle Verein erledigt werden sollte. Wir ersuchen deshalb die Delegierten, den Ausschluß abzulehnen und folgender Entschließung zuzustimmen:

Entschließung:

Die Delegierten des Verbandstages sächsischer Konsumvereine nehmen mit Entrüstung Kenntnis von der Absicht des Vorstandes und des Aufsichtsrates des Verbandes, den Konsumverein Schwarzenberg aus dem Revisionsverband auszuschließen. Die Begründung des Vorstandes zeigt klar, daß keine Verhältnisse vorliegen, die einen Ausschluß rechtfertigen, sondern daß es sich um eine rein politische Maßnahme handelt. Die Delegierten weisen das Ansinnen des Verbandsvorstandes zurück und bekunden, daß die Zerschlagung der genossenschaftlichen Einheit einer Schwächung der proletarischen Bewegung gleichkommt. Das Verhalten des Vorstandes bedeutet, wie auch die Politik der sonstigen reformistischen Leitungen, die praktische Wegbereitung für den Faschismus.

Die Verlesung dieser Entschließung wurde durch den Vorstand und einige fanatische Delegierte verhindert.

Die Bürokraten am Ende ihres Lateins

Nach den Ausführungen des Genossen Stange, der sich mit einem wüsten Geheul der Sozialfaschisten empfangen sah, den war, versuchte der Vorstand mit allen Mitteln der Diskussion abzudrehen. Es sollte niemand mehr zu diesem Punkt Stellung nehmen können, denn aus diesem Grunde sollte sich ja der Schwarzenberger Delegation den Zutritt verwehren. Es wurde ein Schlußantrag gestellt, der verhindern sollte, daß das Lügengewebe Böhms zerrissen wird und die Delegierten begreifen, was gespielt wird.

Genosse Granz protestierte gegen die Abdrosselung der Redefreiheit, wobei der berüchtigte „linke" Fleißner seinen Mangel an sachlichen Argumenten durch persönliche Kränkungen ersetzte und seine Provokationen schließlich soweit trieb, daß das Ziel der Bürokraten erreicht und jede weitere Behandlung unmöglich wurde. Er beschimpfte unsere Genossen auf gröblichste und wurde deswegen keineswegs zur Ordnung gerufen. Statt dessen forderte der Vorsitzende den Genossen auf, den Saal zu verlassen. Genosse Granz machte die Leitung darauf aufmerksam, daß diese Aufforderung an die falsche Adresse gerichtet sei, denn er wurde beleidigt und denke nicht daran, die Tagung zu verlassen.

Ein ungeheurer Sturm war die Folge. Die Bürokraten diskutierten untereinander in Streit und diskutierten heftig für und wider des geplanten Hinauswurfs.

Nach zirka 20 Minuten lebhafter Auseinandersetzungen, die sich im ganzen Saal fortpflanzten, packte der Geschäftsführer Fischer vom Leipzig-Plagwitzer Konsumverein den Verbandsleiter Hofmann am Arm und holte mit ihm die im Vorraum befindliche Polizei in den Saal.

Genosse Granz wurde hinausgeworfen, weil die sozialfaschistischen Bürokraten am Ende ihres Lateins waren und die Argumente der Kommunisten nicht mehr ertragen konnten. Die Tagung der sozialfaschistischen Führer der Genossenschaften war ein erneuter Beweis dafür, wie diese Leute, die man Proletarier aufgebauten Organisationen zu einem Instrument des Arbeiterverrates gemacht haben und alle die herauswerfen, die gegen diesen Kurs ankämpfen.

Dresden-A.

Esst immer Schlüter Vollkorn-Brot besonders nahrhaft, billig u. bekömmlich!

In jedes Haus - Schokoladen von Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens sowie Chemnitz, Freiberg, Meißen, Dippoldiswalde und Oederan

OFFENBACHER LEDERWAREN
Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Größtes Spezial-Geschäft Dresdens!
Amalienstr. 24 / Alaunstr. 13 / Kesselsdorfer Str. 20

TUCHHAUS PÖRSCHEL
DRESDEN-ALTSTADT, Schefflelstr. 21 — Ruf 18725
Herren- Damen- Futter- **Stoffe** Billardtuche, Schreibtischtuche, Filztuche, Uniformtuche, Wollfriese
Gute Maßschneider werden nachgewiesen

Es geht um Ihre Gesundheit!
Darum kaufen Sie Leibbinden, Bruchbandagen, Krampfadernstrümpfe mit oder ohne Gummi, Plattfußeinlagen, Gummiartikel jeder Art nur im Fachgeschäft für Orthopädie und Bandagen
Dresdner Orthopäd. Werkstätten, GmbH nur Ferdinandpl. 1

Manufaktur- und Modewaren
Gebh. Kohl & Co.
Freiberger Platz 20/24
Spezialabteilung: Damenhüte

Berufskleidung aller Art
Große Brüdergasse 48, II **A. Altus**

Trinkt Drema-Milch

KRENTER HAVANNA
15 ₰ Zigarre
Edelste Übersee-Tabake

Kohlen, Briketts, Holz / Emil Lauckner
Niedrige Preise
Büro und Lager I: Gerichtsstraße 27
Lager II: Albert-Hafen, Telefon 13012

Seidenstoffe, Bänder Krawatten, Tücher
Seidenhaus Carl Schneider, Altmarkt 8

Raucht **Basma-Krone**
die Zigarette des Arbeiters

Qualität gegen leichteste Raten
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorräder
Radio-Geräte
Winkler-Läden
Struvestr. 9 Johann-Ecke Moritzstr.
Prager Str. 36 - Winkler-Haus

RADIO-GROHMANN DRESDEN
Spezialhaus Reitbahnstr. 3

Seifferts Gaststätte, Rosenstr. 22
Verkehrslokal der Arbeiter
Otto Seifert

Hotel Annenhof
Annenstraße 23—25
Nähe Hauptpost, Telefon 20380
Preisw. Gaststätte u. Sehenswürdigkeit
Auto-Garagen — Kegelbahnen

Hallo! Wo in Dresden übernachten? In „Stadt Meerane"
Elbgäßchen 1, direkt an d. Carolabrücke
Große u. einzelzimmer — 65 Betten (von 2 Mk. an) — Verkehrslokal der Gewerkschaften — E. Küche u. Keller
Robert Scheunert Gig. Fleischerei / Alles gut u. billig

Hanomag Generalvertretung
L. Kress, Grunaer Str. 31
Rep.-Werkstatt
Steinstraße Nr. 5

★ Farbenhaus Zum bunten Stern
Am See 37 Telefon 17357
Billigste Bezugsquelle für Lacke und Farben
Fachmännische Beratung

Drogen-Spezialhaus. Malutensilien Farben, Lacke, Pinsel usw.
Spalteholz & Bleu
Pillnitzer Straße 20

Kaufen Sie Ihre FARBEN UND LACKE in der
Brüder-Drogerie
Gr. Brüdergasse 18

Referiert

Zoologische Handlung
Große Auswahl in Fischen, Vögeln und Futter zu niedrigen Preisen
Richard Nowak
Könneritzstr. 15 / Nähe des Volkshauses

Leistungsfäh. Vervielfältigungsapparate
v. M. 27.- an u. Zubehör Eisenbl. Vervielfältigerr: **Dauerschablonen, Farben, Abzugspapiere** liefert sehr preiswert
Kurt Freytag, Reitbahnstr. 27, Ruf 20110

6% ff. Fleisch- und Wurstwaren 6%
Hans Böhmig, Tharandter Str. 36

W. Eisemann
Poppitz 26
Lebensmittelgeschäft

Franz Elström
Lacke und Farben
Spezial-Geschäft
Große Zwingerstraße 22
Fernsprecher Nr. 21220

Moritz Richter
Josephinenstraße 5
Herren- u. Damen-Friseursalon
Spezialität: Bubikopfpflege

Hans Zimmermann, Löbtauer Str. 75
Kolonialwaren und Delikatessen

Fein-, Weiß- und Brotbäckerei
Damin Höhne Rosenstraße 92

„Unser Friseur"
Willy Stuhr, Rosenstr. 53

Gut bürgerlicher Mittagstisch, fair und feine Speisen zu jeder Tageszeit / Alkoholfreie Getränke
Karl Ley, Freiberger Platz 24

Moderne Binderei
Verkauf jeder Art von Pflanzen
Liesel Rother, Deubener Straße 35b

Deutsch-Spanische Wein-Import-Gesellschaft
Kostproben; Gr. Brüdergasse 22

Hausschlächterei (niedrigste Preise)
A. TAUCHNITZ
Dolitzschstr. 16, Hinterhaus

Konfektion - Flegelmann
Kesselsdorfer Str. 12

Farben, Lacke, Pinsel billig u. gut bei
FARBEN-SCHWERTNER
Edeka 6%, Materniestr. 8

Autogaragen — Tankstelle
Pohlerstraße 16 / Alfred Haeger

Photo-Werkstätte FERO
Ringstraße 8a / Amalienstr. 14
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern, Sämtl. Bedarfsartikel
Felix Rosenkranz

Lebensmittel, Obst u. Grünwaren
bei Heinrich Knauth
Falkenstraße Nr. 1

Zum Sonntag, zum Wochenend, zu jeder Zeit
nur Krahmerkuchen, -Brote u. -Semmeln
immer frisch und billig
Filialen:
Waisenhausstr. 34, nähe Kaufhaus Böhme / Webergasse 1, am Altmarkt, Wallstraße 21, am Postplatz / Löbtau, Kesselsdorfer, Ecke Poststraße

Dresden-Cotta

Köckritz
Feinbäckerei, Pennricher Straße 38

Bäckerei und Konditorei
Max Mischke
Kronprinzenstraße 20

Schokoladen-Spezial-Geschäft
Ida Ziegs
Cossebauder Str. 40

Grünwaren Lebensmittel
Pennricher Str. 13
Herm. Kriegel

A. Klemm
Kronprinzenstraße 5
Friseur

Bruno Gräser
Cossebauder Str. 22
Schuhreparatur und Lederhandlung

Altcottaer Lebensmittelhaus
Inh. O. Gärtner
Altcotta 8

Alwin Köhler
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Blumenthalstraße 1

Otto Rubel
Brot- u. Feinbäckerei
Klopstockstr. 43

Edwin Fleischer
Cossebauder Str. 42
Brot- Weiß- und Feinbäckerei

Briesnitzer Konzert-Klause
Inh.: Hans Weike
Meißner Landstr. 20

FRIEDRICH FUGNER
Damen- und Herren-Salon
Steinbacher Str. 31

Kurt Köckeritz, Fleischerei
Gottfried-Keller-Straße 76

Schokoladen-Fabrik
Hermann Lange / Hörigstr. 25
Filialen:
Leubnitz, Königstein, Pirna, Großröhrsdorf

Naumanns Fischgeschäft
Inhaber M. Waszmer
Cossebauder Str. 23

Bäckerei u. Honigkuchenfabrikation
Wilhelm Kolbe
Ockerwitzer Str. 55, Tel. 27997

Herren-Frisier-Salon
Alfred Rothe, Alt-Cotta 3

Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren
P. O. Meißner, Alt-Cotta 8

O. Streller, Klopstockstraße 45
Kolonial-, Obst- u. Grünwaren

Bäckerei und Konditorei
Bruno Wolf, Warthaer Str. 36

Bücher, Briefmarken, Kolonial- u. Grünwaren
M. Golbrig, Hörigstraße 36

Friedo Arnold
Lebensmittel Leutewitzer Str. 27

Lebensmittel / Lydia Bergemann
Meißner Landstraße 1

Georg Mäge / Steinbacher Str. 32
Kolonialwaren und Delikatessen

Oswin Segelhorst / Steinbacher Str. 47
Bäckerei und Konditorei

Lehmann Makronen u. Honigkuchen
für Vereine u. Sommerfeste

Dresden-Friedrichstadt

Fein- und Weißbäckerei
Franz Pabsch
Manitiusstraße 14

Arthur Barthel / Friedrichstraße 15
Drogen, Photo, Farben

Kolonialwaren, Lebensmittelhandl.
Fritz Runge / Peterstraße 9

Reinigen / Färben / Kunststopfen
„Renova", Maßschneiderei und Expreß-Bügelei
Schäferstr. 22, Fernruf 23043

Bäckerei u. Konditorei
Rudolf Vogel, Schäferstr. 14
Filiale Scheffelstr. 7

Deutsche Schnell-Schuhreparatur-Werkstätte
Dasch / Schäferstr. 30
Fernsprecher 15054

Fr. Hofmann
Feinkosthandlung
Schäferstraße 47

Joh. Görtholer, Schäferstr. 14
Lacke - Farben - Pinsel Spezial-Geschäft

Restaurant „Zur Zippe"
Cottaer Str. 29 - Verkehrslokal d. Arbeiterschaft

Restaurant u. Café Wendisch
Weißeritzstr. 26 empf. seine Lokalitäten

Textil- u. Wollwaren, Papier- u. Schreibwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren
Fritz Korb u. Frau Margarete Koch, Schülerstr. 54

Zigarren-Spezial-Geschäft
Max Franke, Schülerstr. 49
Spez. Kautabake

Josef Müller, Restaurant
Schülerstraße 24

Kolonial- u. Grünwaren
Arthur Friedrich
Verwarkstr. 17

Kurt Petters
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Menagerie-Ecke Schäferstraße

Gemischtwaren Frauenartikel
N. Friebel
Schäferstr.
Zwischen Manitius- u. Bismarckstraße

Dresden-Gorbitz

Bäckerei u. Kaffeeschank Karl Mischke
Reitbahnstr. 222 / Zeitzer 27819

Wasch Stoffe

Waschstoffe - ein Begriff, der viele Stoffarten umfaßt. Überraschen wird Sie unsere Riesenauswahl in Voile, Baumwolle oder Seide, sowie in Wollmusselin, Rips und Leinen, in den feinsten Pastellfarben. Dorcas-Cambric, der feine Wäschestoff, Popeline und Zephir in besten Qualitäten für das Oberhemd. Trachtenstoffe, einfarbig und in aparten Musterungen, sowie Noppenkreppe für Sportkleidung stehen in großer Nachfrage.

Baumwollmusselin, hell-, mittel- u. dunkelgrundig, mod. Druckmuster, für prakt. Haus- u. Straßenkleider, 70 u. 80 cm breit, Mtr. ℳ —.85, —.58 — **0.48**

Sportzephir, besonders haltbar. Gewebe, farbiger Grund mit schönen farbigen Streifen, für Sporthemden u. Hauskleider, 70 cm breit, Mtr. ℳ —.48 — **0.38**

Beiderwand, Baumwolle, der neuzeitl. Trachtenst., bunte Römerstreif., teils indanthren gef., f. Kleid. u. a. Zwecke verwendb., 70 cm br., Mtr. ℳ —.80, —.58 — **0.48**

Trachtenkretonne in vielen Grundfarben, mit neuen Frühjahrsmustern, für Garten- und Hauskleider, 70 und 80 cm breit, Mtr. ℳ 1.10, —.95 — **0.65**

Oxford in soliden Qualitäten und schöner Musterung, gut waschbares Gewebe, für Wochenendhemden, 80 cm breit ..... Mtr. ℳ —.95 — **0.65**

Trachtenzephir in aparten lebhaften Karos, gute, waschbare Qualitäten, für Schützen- und Wanderkleider, 70 cm breit ..... Mtr. ℳ —.80 — **0.58**

Waschbatist in allen modernen Pastellfarben, für elegante Wäsche und Schlafanzüge, gut waschbar, 80 cm breit ..... Mtr. ℳ —.75 — **0.55**

Voll-Voile, bedruckt, neue Blumen- u. Phantasiemuster, gute, waschbare Qualitäten, für duft. Sommerkleider, 100 cm breit, Mtr. ℳ 2.95, 1.95, 1.25 — **0.95**

„Limbric Monice" in allen modernen Sommerfarben, schöne, glanzreiche Ware, für elegante Wäsche und Sportkleider, 80 cm breit, Mtr. ℳ — **1.45**

Gmünder Halbleinen in allen modernen Frühjahrsfarben, für Sportkleider und viele andere Zwecke verwendbar, 80 cm breit, Mtr. ℳ — **1.55**

Popeline, schöne, weichfall., glanzr. Ware, aparte Streifen und Muster, f. Schlafanzüge u. Kleider bes. zu empf., 80 cm breit, Mtr. ℳ 2.60, 2.40 — **1.65**

Oberhemden - Zephir, gute, waschbare Qualitäten, in modernen Streif. und kleinen Karos ..... 80 cm breit ..... Mtr. ℳ 1.60 — **1.35**

Popeline für elegante Schlafanzüge u. Oberhemden, in modernen Mustern und feinfarbigen Streifen, gut waschbar, 80 cm breit, Mtr. ℳ 2.90, 2.40 — **1.95**

Popeline in vielen zarten und mod. Sommerfarben, schönes weichfall. Gewebe, f. Sport-, Kinderkleider u. Spielanzüge, 80 cm breit, Mtr. ℳ — **2.25**

Fresko, aparte Frühjahrsneuheit, mittlerer Grund mit entzückenden Karos ..... 70 cm breit ..... Mtr. ℳ — **2.10**

Noppenkrepp, das moderne Gewebe für das praktische Frühjahrskleid, in schönen Farbtönen u. aparten Streif., gut waschbar, 80 cm breit, Mtr. ℳ — **2.50**

Batist m. klein mod. Blumen- u. Phantasiemust., bedruckt, f. Kinderkleider u. Schlafanzüge sehr geeignet, 100 cm breit, Mtr. ℳ 2.50, 70 cm breit, Mtr. ℳ — **1.60**

Opal, pastellfarbiger Grund, mit schönen Blumenmustern, kochechte, für Stubenwagengarnituren und Kleider, 80 cm breit ..... Mtr. ℳ — **2.50**

Waschstoffe - ein Angebot, besonders vorteilhaft durch die Erfolge unseres Großeinkaufes in den verschiedenen Industriezentren. Eine Besichtigung unserer Verkaufsveranstaltung wird Sie davon überzeugen, wie preiswert wir sind und welche Qualitäten wir Ihnen für wenig Geld bieten. Unsere im ersten Stock befindlichen Verkaufsräume, die einen Flächenraum von 689 qm umfassen, zeigen Ihnen die Riesenvorräte unserer Spezialabteilungen für Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe und Reste.

Wollstoffe

Tweed, besonders vorteilhafte Qualität, feine kleine Muster, in modischen Farben, für praktische Sport- und Hauskleider ..... 70 cm breit ..... Mtr. ℳ 1.25, —.95 — **0.68**

Wollmusselin, außergewöhnliche preiswerte Ware, in aparten geschmackvollen Mustern, für leichte Sommerkleider ..... 70/80 cm breit ..... Mtr. ℳ 1.75, 1.50 — **1.25**

Schotten, reine Wolle, hochwertige Qualitäten, entzückende moderne Farbstellungen, für flotte Sportkleider ..... 70 cm breit ..... Mtr. ℳ 2.40, 1.95 — **1.45**

Wollmusselin, moderne Phantasiemuster jeder Geschmacksrichtung, mittlere und zarte Farben, für das duftige Sommerkleid ..... 80 cm breit ..... Mtr. ℳ 2.60, 2.40 — **2.20**

Kostüm- und Mantelstoff, kleine aparte Tweedmusterungen, blau und bräunliche Töne, wie sie die jetzige Mode bevorzugt, 140 cm breit ..... Mtr. ℳ — **2.20**

Crêpe Caid, reine Wolle, weichfallender, bewährter Gewebe, in hellen und dunklen Modefarben, für das praktische Straßenkleid ..... 98 cm breit ..... Mtr. ℳ — **2.25**

Woll-Georgette-Phantasie, weichfallendes Gewebe, mit kleinen modischen Effekten, für elegante Sommerkleider und Complets, 100 cm br., Mtr. ℳ 4.20, 3.80, 70 cm br., Mtr. ℳ — **2.40**

Crêpe Caid à jour, reine Wolle, kleines Durchbruch-Karo, aparte neue Farben, für das leichte Sommer-Complet ..... 98 cm breit ..... Mtr. ℳ — **3.80**

Besondere preiswerte Angebote

Waschmusselin in vielen Grundfarben, mit neuzeitlichen bunten Druckmustern, schöne Qualität, in reicher Auswahl, besonders preiswert, 70 cm breit, Mtr. ℳ — **0.38**

Trachtenstoffe für prakt. Straßen- u. Wanderkleider, mittlere Grundfarben, mit neuen Druckmustern, einmalige besond. günstige Kaufgelegenheit, 70 cm breit, Mtr. ℳ — **0.55**

Oberhemdenstoff, schöne, gut waschbare Qualitäten, in modern. Mustern und Streifen, hell- und mittelfarbig, besonders preiswert ..... Mtr. ℳ —.95, —.78 — **0.68**

Frotti, das beste haltb. Gewebe, für praktische Hauskleider, graugrundig, mit Streifen und Karos, ganz besonders vorteilhaftes Angebot, 110 cm breit, Mtr. ℳ —.95, — **0.85**

Baumwollrips, gute waschbare Qualitäten in feinen Pastellfarben, für Sport- und Kinderkleider ..... 70 cm breit ..... Mtr. ℳ 1.70 — **1.25**

Fresko-Noppen, besonders schönes, haltbares Gewebe, in feinen Farbstellungen, für praktische Sommerkleider, 70 cm breit ..... Mtr. ℳ — **1.35**

Wellna, Wollmusselin-Ersatz, eleg., weichfall. Gewebe, mittel- u. dunkelfarbiger Grund mit aparten Frühjahrsmustern, 70 cm breit, Mtr. ℳ — **1.40**

Tebralco, weiß u. hellfarb. Grund, m. schön. klein. Must., bes. strapazierf. Ware, schönes, glanzreiches Gewebe für Sportkleider, 100 cm breit, Mtr. ℳ — **2.50**

Leinen für Seppeljacken, blau, mode und grauer Grund, mit kleinen Karos, kräftiges Gewebe, indanthrenfarbig, 80 cm breit ..... Mtr. ℳ — **1.95**

Futterdamast, Baumwolle, glanzreiche, haltbare Qualitäten, in schön. Farbstellungen und mod. Mustern, 140 cm breit .. Mtr. ℳ 4.25, 3.50 — **2.95**

Seidenstoffe

Waschkunstseide in neuen geschmackvollen Druckmustern und lebhaften Farben, für leichte Sommerkleider ..... 66/70 cm breit ..... Mtr. ℳ 1.25, —.95 — **0.65**

Doupionette (Waschkunstseide) in kleinen Mustern, auf modernen Grundfarben, für praktische Kleider und Blusen ..... 70 cm breit ..... Mtr. ℳ — **1.25**

Doupion in reiner Kunstseide, in hellen Pastellfarben, für Sportkleider und Reisekleider, aparte Neuheit ..... 92 cm breit, Mtr. ℳ 2.80, 65 cm breit, Mtr. ℳ — **1.50**

Kunstseiden - Doupion - Druck in aparten kleinen Mustern, auf hellfarbigem Grund für Sport- und Reisekleider ..... 70 cm breit ..... Mtr. ℳ 4.20 — **3.70**

Vistra-Piqué für das elegante Sportkleid, in hellen Farben, besonders für Sportröcke und -blusen ..... 78/80 cm breit ..... Mtr. ℳ — **4.50**

Reinseiden - Doupion - Druck, auf pastellfarbigem Fond, aparte Motive, in zarten Farben, für elegante Kleider ..... 78/80 cm breit ..... Mtr. ℳ — **5.75**

Reinseiden-Henan-Druck, auf naturfarbigen und farbigen Grundton, in modernen kleinen Mustern ..... 78/80 cm breit ..... Mtr. ℳ 6.50 — **5.75**

Kunstseiden - Marocain in geschmackvollen kleinen Mustern, auf dunklem Fond, für das praktische Kleid ..... 92 cm breit ..... Mtr. ℳ — **7.20**

Stoffproben nach auswärts portofrei

Herren Stoffe

Herrenstoff für praktische Straßenanzüge, modern gemusterte Cheviotqualitäten, sehr haltbar ..... 140/145 cm breit .... Mtr. ℳ 6.90 — **3.50**

Herrenstoff für Kieler Knaben-Anzüge, Spezialqualität in Melton marineblau ..... 142/145 cm breit .... Mtr. ℳ 6.50 — **4.50**

Herrenstoff für flotte Sportanzüge, moderne Cheviots in den neuesten Dessins, sehr strapazierfähig ..... 144/148 cm breit .... Mtr. ℳ 9.50 — **6.50**

Herrenstoff für Jagd- und Wanderkleidung, wetterfeste Lodenstoffe in verschied. Farbtönen, altbewährte Qual., 144/148 cm breit, Mtr. ℳ 11.50 — **7.50**

Herrenstoff für den stets modernen blauen Sakkoanzug, reinwollene Kammgarnqualitäten ..... 140/145 cm breit .... Mtr. ℳ 8.50 — **6.50**

Herrenstoff für den eleganten Straßenanzug, modern gemusterte Kammgarnstoffe ..... 145/150 cm breit .... Mtr. ℳ 15.— — **9.50**

Herrenstoff für Cut- Beinkleider, moderne Streifenmuster, in bewährten Strapazierqualitäten ..... 142/148 cm breit .... Mtr. ℳ 10.50 — **7.50**

Herrenstoff für elegante Stiefelhosen, prima Flanellqualitäten, in den neuesten Dessins ..... 144/148 cm breit .... Mtr. ℳ 11.50 — **8.50**

Herrenstoff für elegante Smoking- und Tanzanzüge, prima Foulé und Kammgarnqualitäten ..... 142/148 cm breit .... Mtr. ℳ 13.50 — **9.50**

Herrenstoff für moderne Übergangsmäntel und Slipons, reinwollene Gabardinequalitäten ..... 148/150 cm breit .... Mtr. ℳ 15.— — **11.50**

Kurzwaren

Metermaße in verschied. Ausführungen .... St. von ℳ —.05 bis — **0.10**

Nahtband, Rolle à 10 m schwarz, weiß und farbig .... ℳ —.15 — **0.25**

Nahtband, schwarz und weiß, Rolle à 10 m ..... ℳ — **0.15**

Ansteckblumen in großer Auswahl, Stück von ℳ —.20 bis — **0.25**

Besatzknöpfe in großer Auswahl, Dutzend von ℳ 1.25 bis — **0.50**

Mantel- u. Kostümknöpfe in allen Arten, Dtz. von ℳ —.75 bis — **0.75**

Bunte Blusenbänder in versch. Breit., viele Farb., Mtr. v. 1.95 b. — **0.35**

Stahlstecknadeln Sphinx, fein ..... Dose à 250 g ..... ℳ — **0.45**

Stahlstecknadeln Turf, Dose à 50 g, besonders preiswert .. ℳ — **0.18**

Strickwolle, schwarz und grau, bes. billig 100 g ..... ℳ — **0.75**

Trägerbänder m. Knopflöchern, in allen Farben, 1 Paar ℳ — **0.45**

Wäscheknöpfe, Karte à 4 Dutzend sortiert ..... ℳ — **0.35**

Damen - Strumpfhalter, Karte à 2 Paar ..... ℳ — **0.45**

Negerglanz-Stopfgarn in allen Strumpf- u. Schuhfarbe, K. — **0.06**

Nähseide Gütermann in groß. Farbenauswahl, Rolle à 50 m netto — **0.10**

Obergarn Ackermann, 100/3fach, schwarz u. weiß, Rolle netto — **0.20**

Obergarn Ackerm., 200/3, farbig, Rolle ℳ —.35 — **0.17**
schwarz u. weiß, Rolle ..... ℳ

Heftgarn, roh, Rolle à 20 g netto ..... ℳ — **0.13**

Sternzwirn, schwarz und weiß, 40/3 fach, Stern netto .... ℳ — **0.15**

Seidentresse, schwarz und farbig ..... Mtr. ℳ — **0.10**

Baumw. Futtertüll, 100 cm breit, schwarz und weiß, Mtr. 1.75, 1.25, — **0.95**

Gürtelschnallen in großer Auswahl ..... Stück von ℳ 1.65 b. — **0.25**

Stopfgarn in vielen Farben ..... 10 Knäuel ℳ — **0.36**

Crêpe de Chine-Band, verschiedene Breiten, Mtr. ℳ —.65, —.50, — **0.40**

Kunstseidenband, Breite 60 bis 1½ Mtr. von ℳ —.45 bis — **0.05**

Nähnadeln Blitz, 1 Dpd. 25 Stück ..... ℳ — **0.12**

Hosenknöpfe, verschied. Ausführungen .... Dtzd. —.05, —.04, —.02 — **0.02**

Stecknadeln mit Kopf in Glasknöpfen, Brief à 100 Stück .... ℳ — **0.10**

Druckknöpfe, schwarz und weiß ..... Dutzend ℳ — **0.17**

Einziehgummiband, wasch- u. kochbar, Mtr. von ℳ —.26 bis — **0.10**

Knopflochseide, Rolle à 10 m netto ..... ℳ — **0.07**

Gruschwitz - Sternzwirn, schwarz und weiß, Stern netto .... ℳ — **0.05**

Beyer-Schnitte und Modenhefte in großer Auswahl. Verkauf im Erdgeschoß

Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder **ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten**

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT